

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

normales „Zeltung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzabrechnung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 8 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Redaktion: Nr. 1958.
Telephon: Expedition: Nr. 187.

Insertionsgebühr.
Für die 6 mal gepaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restamt 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Zellant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Josef; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Belich; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Hagenpoh: W. H. Alberg, Buchhandl.; in Kanda: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Lemsa: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. B. Zimmermann, Gotth. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., G. Allan; in Rostok: A. Schabert, Hofromf., A. u. G. Neß & Co.; in D. e. s. s. a.: Annoncen-Exp. „Veritas“; in Bernau: C. Kreuzfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herald“, A. u. G. Neß & Co.; in Ressa: Ruge & Ströhm; in Talsen: J. Kononow; in Zuckum: Bally Kreutzenberg, Droguenhandlung; in W. a. l. t. a.: K. Rudoff; in Wenden: H. Wamisch; in Werra: H. u. G. Gaffron; in W. o. l. m. a. u.: H. Antmann, Buchhandlung; in W. o. l. m. a. r.: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postämtern. — **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 227.

Sonnabend, den 29. September (12. Oktober)

1907.

Telephon Nr. 807.

Die Russische Leih- und Sparkasse

gegründet 1871 in Riga

befindet sich vom 1. Oktober c. ab

im eigenen Hause, in der grossen Königstr. Nr. 8.

Die Kasse erteilt Darlehen gegen Wertpapiere, Obligationen und Bürgschaft und nimmt Einlagen entgegen, für die sie 5 bis 6% zahlt.

Die Kasse ist befreit von der Zahlung der 5% Staatssteuer von Geldkapitalien.

Die Kasse ist täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

Die Direktion.



Weltberühmtes Zahnwasser.

Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.

Atelier für Damengarderobe.

Spezialität Reitkleider.

Hermann Behring,

Grosse Sandstrasse Nr. 15. Telephon Nr. 3745.

Reute allgemeinen Schlasses unterschätzen, was sie leisten könnten und überschätzen, was sie geleistet haben.

G. v. Derzen.

Petersburger Wandelbilder.

(Brieftage an die Rig. Rundschau.)

Goldener Herbst. — Fidele Mediginer. — Die Cholera. — Der Dohrreidam. — Lernerung. — Repins Kästrüt. — Nachbilder und Stilligkeit. — Straßendamen.

Petersburg präsentiert sich im heurigen Herbst von einer ungewöhnlich liebenswürdigen Seite; während der September sonst ein der griesgrämigsten Monate des Jahres ist, schenkt er uns in diesem Jahre in ununterbrochener Folge goldene Tage. Es ist warm und es gibt sogar hin und wieder Sonne, die sonst bereits im August von uns Abschied zu nehmen pflegt und sich hinter einem Vorhang verbirgt, der aus den Dünsten des ingermanländischen Sumpfes und dem Rauch unzähliger Schloten gewebt ist. Dann gedeiht der Spleen, dann wüten Krankheiten aller Art, und mit den fallenden Wäldern hinken die Menschen ins Grab, deren Todesgang von der sommerlichen Sonne aufgehalten wurde.

In diesem Jahre sind die langen Reihen der Todesanzeigen in den Zeitungen wesentlich zusammengeschrumpft. Man freut sich des Lebens in nachsommerlicher Heiterkeit. Unsere herrlichen Inseln, die sonst um diese Jahreszeit nur von wenigen fanatischen Naturforschern besucht werden, wimmeln von Spaziergängern und eleganten Gefährten, deren Insaßen die milde Luft genießen und sich an der Pracht der Herbstbelebung erfreuen, die so strahlend schön ist, wie wir sie nur selten erleben. Auch der Landmann in der Umgebung der Residenz kann zufrieden sein, denn was die beständigen Regentage des August verderben, das hat der September in seiner Gebe-

„Willa Wasa“

am Stintsee bei Riga (Telephon 1806).

Sanatorium für Erholungsbedürftige.

Jederzeit Aufnahme von Pensionären.

Elegant möblierte Zimmer, elektrische Beleuchtung, artesisches Wasser etc. etc. Näheres daselbst.

„Confections pour les dames“

Siehe Inseratenteil.

Zur Frage der Sonntagsruhe.

Die soeben veröffentlichte Abänderung des Gesetzes über die Sonn- und Feiertagsruhe in Handelsgeschäften und Kontoren hat in der linken Presse eine ziemlich allgemeine und scharfe Verurteilung gefunden. Allerdings muß man in Betracht ziehen, daß bei dieser Verurteilung nicht überall die soziale Fürsorge für die sonntägliche Erholung der Angestellten die Hauptrolle spielt. Vielmehr ist die Anwendung des § 87 des Grundgesetzes der liberalen Presse überhaupt ein Dorn im Auge und man wird sich in der Tat der Einsicht nicht verschließen können, daß das häufige Zurückgreifen auf dieses Recht der temporären Maßregeln nicht geeignet ist, das konstitutionelle Empfinden unserer Bevölkerung zu stärken und nicht am wenigsten unserer Bureaukratie zu stärken. Dazu kommt noch, daß wir kurz vor der neuen Parlamentssession stehen, daß es sich um Ab-

laune wieder gut gemacht. So manches Hafers- und Kartoffelfeld, das man schon verloren gegeben hatte, hat doch noch einen anständigen Ertrag gebracht.

Ein so günstiger Herbst, wie der heurige, ist für die ganze Stadt ein Segen, denn man hat nun die Aussicht auf bald eintretende Fröste, die die Krankheitskeime unschädlich machen oder sie bannen. Daß die Ärzte damit sehr zufrieden sein werden, kann man gerade nicht annehmen, da sie eben bei weitem weniger zu tun haben, als sonst um diese Jahreszeit.

Die Ärzte der Residenz, d. i. einige von ihnen, machen fortgesetzt mehr von sich reden, als der Würde des Standes gerade zuträglich sein kann. Eines der kleinsten „Entüllungsblätter“, das ist der neueste Typus der russischen Presse, — wußte zu berichten, daß im städtischen Kalinkinhospital ein gar heiteres Leben herrsche. Man höre im Empfangszimmer der Herren Ärzte dieses fideles Hospitals in später Abendstunde Saitenspiel und das melodische Lachen von Frauen. Hierauf entgegnete der Oberarzt dieses Hospitals, die ganze Anlage sei erlogen, denn nie seien „Damen“ in später Abendstunde im Empfangszimmer der Ärzte anzutreffen gewesen, sondern die Herren Ärzte hätten, so fügt er vorichtig hinzu, „seines Wissens“ nur ihre Gattinnen, die zuhause Langeweile hatten, empfangen, um sich und ihnen die Zeit zu kürzen. Anderes war freilich auch nicht behauptet worden, denn es war nur von Musik und frühlichem Lachen die Rede gewesen, das aus dem Empfangszimmer in die stillen Krankenzimmer drang. Wenn man natürlich annehmen muß, daß die Lustbarkeit in Büchsen vor sich ging, so erscheint das ärztliche Empfangszimmer eines öffentlichen Hospitals für solche butolische Empfänge denn doch nicht ganz geeignet. Wenn der Oberarzt des Kalinkinhospitals daher diese spontane Besuche ganz in der Ordnung zu finden scheint, so ist das nur ein weiterer Beweis für den Er-

Morgen, Trabrennen — I Uhr.

CACAO DE JONG

Eugen Feitelberg

Ingenieur

Automobile
Riga,
Georgenstrasse 2.
Telephon 648.

Non plus ultra!

Wir empfangen in neuer Sendung aus New-York.

„YOST“

Schreibmaschinen

von höchster Vollendung.

Alleinvertrieb:

Doflein & Otto in Riga,

gr. Brauerstr. 2/4. Teleph. 955.

Gebrauchte YOST-Maschinen älterer Systeme werden in Zahlung genommen.

änderung eines Gesetzes handelt, auf dessen Grundlage in zahlreichen Kommunen bereits Arbeiten unternommen worden sind, die jetzt wieder umgeändert werden müssen, um vielleicht nach ein paar Monaten, wenn das Gesetz die Billigung der Duma nicht findet, von Neuem umgestoßen zu werden.

fahrungssatz, daß man die öffentlichen Angelegenheiten bei uns gern — im Schlafrock behandelt. Während alle Welt sich über das herrliche Herbstwetter freut, schütteln die Schwarzseher die Köpfe. Sie meinen, Sonnenschein und goldenes Herbstlaub seien ja ganz schön und annehmbare Dinge, aber — die Cholera! Dieses greuliche Gespenst schwebt noch immer über unserer Stadt, denn gerade der Herbst bringt eine Zunahme der gastrischen Erkrankungen. Alle Bedingungen sind dazu gegeben, da einerseits das Trinkwasser in dieser Zeit ganz besonders schlecht ist und man in bezug auf das Verteilen von Gemüse und Obst sich großen Ausschweifungen hingibt. Andererseits aber ist seitens der ungebuehr redlichen Sanitätskommission nichts getan worden, um der drohenden Gefahr wirksam zu begegnen. Freilich müßte diese Kommission aus lauter Herulesen bestehen, um den Augiasstall reinigen und der lernärschen Schlange der Indolenz die unzähligen Köpfe abzuschlagen zu können. Wir sind also in bezug auf die Cholera recht eigentlich in der Hand der Vorsehung, die sich schon so manches Mal wider Verdienst und Würdigkeit schüzen über uns gerecht hat. Man hat eben mitunter mehr Glück als Verstand. Damit rechnen die Optimisten; die Schwarzseher aber schütteln die Köpfe und sagen für den nächsten Frühling großes Unheil voraus. Sie haben herausgefunden, daß die Choleraermissionen bei uns sich ruhig verhalten, gewissermaßen um Kräfte zu sammeln, um dann auf die sündigen Petersburger loszustürzen und sie abzumurken. . . Nun, wir werden ja sehen!

Ich sprach vorhin von A u s s c h w e i f u n g e n in Gemüse und Obst. Davon kann man sich in Riga überhaupt keine Vorstellung machen. Der rigasche Obstmarkt auf dem Navelin bedeutet kaum mehr als ein Tausendstel des Umfanges, den unser gewaltiger „Schiffshafen Dvor“, auf dem der Obsthandel sich konzentriert, macht. Von Anfang Juni bis Ende Oktober treffen in der

Dennoch

gibt es keine besseren Papyros als
Nowost 10 Stück 6 Kop. 25 15
in Papier-Verpackung (mittel-Format) und
„Riga“ 10 Stück 6 Kop. 25 15
in Karton-Schachtel (langes Format)
echt nur von
A. S. Maikapar, Riga.
Erhältlich überall.

Die Kritik eines Gesetzes soll aber in erster Linie bei seinem Inhalte einsehen. Ist es gut, so wird sich eine Sanierung seiner staatsrechtlichen Form leicht bewerkstelligen lassen. Das neue Gesetz über die Sonntagsruhe hat auch seinem Inhalte nach vor der Kritik nicht gut bestanden und diese Frage ist es, der die nachfolgenden Zeilen gewidmet sein sollen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Abänderung des Gesetzes vom 15. November 1906 nicht einer Laune der Regierung entspreng, auch nicht irgend welchen besonderen Plänen der Regierung dienen soll, sondern eine Berücksichtigung zahlreicher Gesuche und Beschwerden, die aus den Kreisen der Bevölkerung selbst laut wurden, bedeutet. Die Mängel des Gesetzes vom 15. November liegen offen zu Tage, und daß es nicht nur den rein kaufmännisch interessierten Kreisen lästig geworden ist, kann nicht bezweifelt werden. Das absolute Verbot des sonntäglichen Handels für eine ganze Reihe von Geschäften, die dem täglichen Bedürfnisse der Bevölkerung dienen, wurde gerade dem Keinen Name und speziell der am Sonntag in die Stadt kommenden bäuerlichen Bevölkerung

Residenz durchschnittlich etwa 20 Wagonladungen verschiedenartigen Obstes ein. In der Hochsaison steigert sich die tägliche Zufuhr auf 50—60 Wagonladungen. Natürlich konsumiert nicht Petersburg allein diese fabelhaften Massen, sondern es versorgt auch die umliegenden Gouvernements und Finnland. Die Umfänge gehen in die Millionen, und zwar werden sie meist von Leuten gemacht, die in Schirmmützen und Schmierstiefeln einhergehen. Wenn man um die Mittagszeit die Martinskaja Gostinniza besucht, wo man beiläufig gesagt, eine wundervolle Moskauer Selsanka erhalten kann, dann kann man einiges von dem Verlehr dieses riesigen Obstmarktes auffangen. Da hört man: „50,000 Rub Antonowka zu 1 R. 20 R.“ . . . „Ich brauche 3 Wagonladungen Singapore Ananas! . . . 20,000 Körbe Pfirsiche“ . . . usw. Wenn man bei infernalischem Gebrüll und in ungläublichem Gebänge den Schiffshafen Dvor passiert, dann bekommt man so recht ein Bild von der ungeheueren Fruchtbarkeit Russlands. Hier lagern unter freiem Himmel ganze Gebirge von Apfelsinen aus dem Schwarzerbegebiet, Birnen und Weintrauben, Quitten und Pfirsiche liefert der Sibien, Walnüsse, Feigen und Mandarinen der Kaukasus. Da lagern Wagonladungen Haselnüsse, tausende Säcke Obstlasten und andere köstliche Dinge in erschöpfender Fülle.

Doch das, was Russland selbst erzeugt, genügt nicht; es könnte genügen, wenn unsere Verbrauchsverhältnisse nicht so unglücklich miserabel wären, daß man die besten Früchte der Welt, die Turkestanischen, in ihren feinsten Sorten überhaupt nicht auf unseren Markt bringen kann. Wir beziehen, so unglücklich das klingen muß, enorme Massen Obst aus Tirol, Niederösterreich und sogar — Australien! Während dessen werden beispielsweise in Transkaukasien oft für Hunderttausende Früchte — kompostiert, weil keine Möglichkeit vorhanden ist, sie schnell und zuverlässig auf die Verbrauchsmärkte zu bringen. Unter Land ist groß und reich, aber es

Unsere Abonnenten

erhalten zusammen mit der heutigen Nummer der „Riga'schen Rundschau“ das Septemberheft (Nr. 9) unserer

Illustrierten Beilage.

Die Expedition der „Riga'schen Rundschau.“

unbequem. Außerdem hatte sich noch ein zweiter nicht unwesentlicher Uebelstand bemerkbar gemacht. Das Verbot der Sonntagsarbeit traf ganz besonders die Handelsgeschäfte II. Kategorie, während die Geschäfte dritter Kategorie besser gestellt waren. Die Folge davon war, daß eine ganze Reihe von Geschäften statt des zweifelhafteigen Handelscheines einen dreifelhafteigen Schein lösten, was nicht nur die Krone empfindlich schädigte, sondern auch die Geschäfte zwang, gewisse Branchen, die dem Bedürfnisse der Bevölkerung dienen, abzuschaffen, weil sie nicht in den Rahmen der dritten Kategorie fallen.

Der Schritt, den nun die Regierung mit ihrer Abänderung des alten Gesetzes eingeschlagen hat, bedeutet den gleichen Fehler, der schon in der Wahlgesetzgebung begangen worden ist. Im ersten Ansturm werden der gerade herrschenden Stimmung die denkbar größten Konzessionen gemacht und danach ist dann die Regierung in der unangenehmen Lage, ihre „Geschenke“ wieder rückgängig zu machen und dadurch mehr zu verstimmeln, als wenn sie sich von vornherein farger gezeigt hätte.

Das neue Gesetz legt eine absolute Sonntagsruhe nur für die ersten Tage der drei großen Kirchenfeste fest und stellt es im übrigen in das Ermessen der Kommunen und Landsgemeinden den Handel an den Sonn- und Feiertagen auf 5 resp. 12 Stunden freizugeben. Bis zur Ausarbeitung der obligatorischen Bestimmungen sieht den Gouverneuren das Recht zu, derartige Verfügungen zu treffen. Wenn man nun in Betracht zieht, daß das ganze Gesetz sich speziell um Interessengegensätze zwischen den selbständigen Kaufleuten, d. h. den großen und kleinen Kapitalisten, und den Angestellten handelt, so wird man namentlich die städtischen Kommunen im inneren Rußlands nicht für die geeignete Instanz halten können, diese Gegensätze zu lösen. Denn die städtische Selbstverwaltung ist auf kapitalistischer Grundlage aufgebaut und wird es, ihres rein wirtschaftlichen Charakters wegen, trotz aller Phantasien unserer Moralisten auch bleiben müssen. Ebenjowenig haben die rein administrativen Bestimmungen Aussicht, sich das Vertrauen der weiteren Schichten der Bevölkerung zu erringen.

So klagen denn heute alle liberalen und noch viel mehr die sozialdemokratischen Blätter, daß dem Angestellten kein Recht auf Erholung genommen und die traurigen Zustände der Vergangenheit resituiert seien. Immerhin dürfte es schwer sein den rechten Mittelweg zu finden, der beide Teile befriedigt.

In der Forderung nach einer Regelung der Sonntagsruhe sind zwei Elemente enthalten, ein religiöses — und ein sozialpolitisches. Von ihnen ist das sozialpolitische das zweifellos wichtigere, obgleich die ganze Bewegung gegen die Sonntagsarbeit von kirchlicher Seite ausgegangen ist und erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine soziale Form angenommen hat. Aber der Freigabe des Kirchenbesuches wäre mit einem kurzen Labenschluß während des Gottesdienstes leicht gedient und die Sabbathaufaffung von der Sündhaftigkeit einer Beschäftigung am Sonntag dürfte heute doch in den weitesten Kreisen verschwunden sein. Sieht es doch heute eine ganze Reihe von Betrieben, bei denen die Unmöglichkeit des werktäglichen Stillstandes erwiesen ist und niemand stößt sich daran, wenn er am Sonntag den Schaffner das Billet knipfen sieht, oder den Kellner das Mittagessen servieren. Die

herrscht keine Ordnung, so heißt es auch noch heute, wie vor tausend Jahren. Trotzdem ist ein Apfel bei uns keine Mäsherei, sondern er spielt eine hervorragende Rolle als Nahrungsmittel. Obst und Gemüse helfen dem kleinen Manne über die ungeheure Last der Teuerung hinweg, die zu einer wahren Kalamität zu werden droht. Fleisch, Eier und andere Produkte sind hier unerschwinglich teuer geworden und es sind nicht nur keine Anzeichen dafür vorhanden daß die Preise fallen werden, sondern man kann nur erwarten, daß sie noch mehr in die Höhe gehen werden. Wir haben bereits jetzt die hohen Fleischpreise Deutschlands erreicht, wenn nicht gar übersteigert.

Diese enorme Teuerung ist nur bis zu einem gewissen Grade darauf zurückzuführen, daß der ganze Viehgroßhandel Petersburgs in den Händen von fünf Männern liegt, die die Preise fixieren. Der wesentliche Grund liegt darin, daß gutes Vieh nur sehr schwer erhältlich ist. Die ewigen Wägen und die Verümmerung des Bauernstandes haben die Viehbestände zusammenschumpfen lassen. Viele große Viehwirtschaften sind aufgelöst worden und noch weitere sehen der Liquidation entgegen. Die von der Bauernbank betriebene Güterschlächterelei macht sich bereits bemerkbar, doch wird es noch schlimmer kommen und wir werden schließlich auch noch die Einfuhr australischen Fleisches erleben müssen — weil man aus Australien Fleisch rascher und wohlfeiler erhalten kann, als etwa aus Irkutsk.

Doch genug von diesen trübseligen materiellen Dingen, und wenden wir uns idealen Gütern zu. Schmerzlich berührte alle Freunde der Kunst die Nachricht, daß, wie in der Riga. Rundschau bereits gemeldet, unser großer Repin seine Professur an der Akademie endgültig niedergelegt hat. „Ich kann nicht mehr!“ schrieb er dem Subrektor der Akademie. Die Nachricht ist umso schmerzlicher, als die ganze Akademie eigentlich nur aus vier Augen steht! auf denen Repins und Watowksis.

Die radikale Presse ist empört über eine Verfügung der Stadthauptmannes, die die Ausstellung von Nacktbildern offenkundig anstößigen Inhaltes in den Schaufenstern und den dem Publikum zugänglichen Läden verbietet. Hier von sind auch die Nachbildungen von Kunstwerken nicht ausgenommen. Auf den ersten Blick erscheint diese Verfügung allerdings reichlich willkürlich. Man muß aber wissen, daß bei uns mit der Ausstellung von Nackt-

Die Expedition

der „Riga'schen Rundschau“ erucht diejenigen Abonnenten, deren Abonnement am 30. September abläuft, möglichst schon jetzt aufs Neue zu abonnieren, da erfahrungsgemäß später der Andrang ein sehr bedeutender ist, wodurch sich für die Expedition viele Unannehmlichkeiten ergeben. Zur Erneuerung bitten wir höflichst, die letzte Abonnements-Quittung vorzulegen

Der Abonnementspreis beträgt:

in Riga	in Riga		im Inlande		für das Ausland	
	mit Zustellung zu den Ausgabestellen:	mit Zustellung ins Haus:	durch die Post:	bei direkter Bestellung und tägl. Zustellung unter Kreuzband:	bei direkter Bestellung und tägl. Zustellung unter Kreuzband:	bei direkter Bestellung und tägl. Zustellung unter Kreuzband:
jährlich	8 Rbl. — Kop.	10 Rbl. — Kop.	10 Rbl. — Kop.	14 Rbl. — Kop.	14 Rbl. — Kop.	14 Rbl. — Kop.
halbjährlich	4 „ — „	5 „ — „	5 „ — „	7 „ 50 „	7 „ 50 „	7 „ 50 „
vierteljährlich	2 „ — „	2 „ 50 „	2 „ 50 „	3 „ 75 „	3 „ 75 „	3 „ 75 „
monatlich	— „ 75 „	1 „ — „	1 „ — „	1 „ 25 „	1 „ 25 „	1 „ 25 „

Bei Bestellung durch die deutschen Postämter 6 M. 75 Pf. vierteljährlich.

Jeder Abonnent hat ein **Inseraten-Guthaben** und zwar von 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement

Die „Riga'sche Rundschau“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und an hohen Feiertagen) und wird mit den am selben Abend abgehenden Postzügen an die auswärtigen Abonnenten expediert. Depeschendienst der St. Petersburger Telegraphen-Agentur, sowie eigener Korrespondenten, Roman-Feuilleton, Regelmäßig (zwei Mal im Monat) Petersburger Original-Feuilletons aus bewährter Feder. Sonntags eine besondere Feuilleton-Beilage mit Schach und Rätselle. Ein Mal im Monat **Illustrierte Beilage** nach modernem Muster mit Portrait-Galerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genres- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes. Beteiligung der **Amateur-Photographen** durchaus erwünscht.

Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angegebenen Stellen.

Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Riga'sche Rundschau für mindestens 1/4 Jahr abonnieren, erhalten, soweit der Vorrat reicht, den Roman „Der gute Kamerad“ von A. Hartenstein oder die Novelle „Das Tagebuch der Susanne Dvelgönne“ von Carl Vulke **gratis** geliefert.

Arbeit des einen Teiles ermöglicht erst die Erholung des anderen.

Das Wesentliche ist aber nicht, daß gerade alle Angestellten an jedem Sonn- und Feiertage ruhen, sondern daß sie nach einer bestimmten Zahl von Arbeitstagen Zeit zur Erholung und geistigen und körperlichen Ausspannung erhalten. Uns will deshalb erscheinen, daß bei einer Gesetzgebung, die den Angestellten eine angemessene Erholungszeit garantieren soll, nicht das äußere Moment eines Labenschlusses an bestimmten Tagen wichtig ist, sondern daß vielmehr das Hauptaugenmerk auf den Abschluß der Verträge zwischen Prinzipalen und Angestellten gerichtet sein muß. Wenn der Staat für jeden Kontrakt ein Minimum von Erholungszeit obligatorisch macht, so wäre dadurch dem vorliegenden Bedürfnis besser gebiet als durch die Anordnung einer Geschäftsstokung, die doch immer in den verschiedensten Schichten des Landes und nicht zum wenigsten von der armen Bevölkerung lästig empfunden wird.

Selbstverständlich taucht hier sogleich das Bedenken auf, in welcher Weise die geeignete Kontrolle über die Einhaltung einer solchen Verordnung geübt werden soll. Doch scheint uns diese Schwierigkeit nicht unüberwindlich. Zunächst wäre eine staatliche Inspektion durchführbar und von Nutzen. Am wichtigsten aber dürfte die Selbstkontrolle der beteiligten Parteien sein. Wenn alle Angestellten sich zu einem Verbandsverbande zusammenschließen, in dem sie sich verpflichten, keine ungesetzlich verfaßten Verträge einzugehen, so werden die Prinzipale durch die Macht der geeinigten Kontrahenten gezwungen sein, die gesetzlichen Vorschriften einzuhalten. In gleicher Weise könnten die Prinzipale durch einen geschlossenen Verband der unlauteren Konkurrenz des Leuteschinders den Weg absperrern. Nun kommt allerdings das Bedenken hinzu, daß jeder gern an dem gemeinsamen Feiertage teil-

nehmen will, da aber gerade am Sonntag der geschäftliche Betrieb immerhin ein beschränkter sein wird, so läßt sich ein Urlaub für jeden Einzelnen mehrfach auf diesen Tag herausrechnen. Was aber die Kosten eines größeren Personals anlangt, so müßten die in der weitergehenden Geschäftsfreiheit ihren Ersatz finden.

Der Erfolg aber, eine wirkliche und Niemandes Interessen zu nahe tretende Erholungszeit für die in der Treitmühle der Alltagsarbeit schmachenden kaufmännischen Arbeiter, wäre auf diesem Wege jedenfalls am ehesten zu erreichen. Den kirchlichen Bedürfnissen aber wäre durch die Innehaltung der drei großen Feiertage und einer kürzeren Sonntagspause gedient.

Zur Frage der völkerrechtlichen Stellung der Ostsee.

Bis in die neueste Zeit hinein ist die Stellung der Ostsee im Völkerrecht zum Gegenstand lebhafter Kontroverse gemacht worden. Wir erinnern nur an die Debatten in der Presse aller Länder, namentlich der Englands bei Gelegenheit des russisch-japanischen Krieges und später, ganz abgesehen von den an die Erbauung des Kaiser Wilhelms-Kanals geknüpften Erörterungen und den zur Zeit des dänischen Krieges 1864 und früher in den Jahren 1848 bis 1850 aufgeworfenen Streitfragen. Da ist es willkommen, daß die Marine-Rundschau in ihrem soeben erschienenen Heft diese Frage eingehend beleuchtet. Auf sie wesentlich stützt sich C. v. Zepelin in der Kreuzzeitung, bei den folgenden Ausführungen. Trefflich kennzeichnet die Rundschau die geographische Stellung der Ostsee.

„Der moderne Geograph, so heißt es, verweist die Ostsee in seiner Klassifizierung unter die intrakontinentalen Mittelmeere, da ihr gesamtes Küstengebiet nur einem Kontinente angehört. Sie erstreckt sich tief hinein in diesen Kontinent und wird durch sein Ländergebiet nahezu von der Außenwelt abgeschlossen. Man hat daher nicht mit Unrecht die Ostsee als einen „entlegenen Meereswinkel“ bezeichnet. Sie liegt den Haupthandelsstraßen des heutigen Weltverkehrs fern, ihre klimatischen Verhältnisse sind nicht günstig, es mangelt ihr an breitem, tief geschichtetem Hinterland, das mit treibender Kraft den Handel vorwärts bringt. Der Zutritt ist nicht ohne Gefahr und Beschwerde. Wenn auch die Seezeichen, Karten und sonstige Hilfsmittel der Seefahrt im Laufe der Zeit zu hoher Vollkommenheit entwickelt sind, so müssen trotzdem auch in unseren Tagen die navigatorischen Schwierigkeiten der Sund- und Beltpassagen als erheblich angesehen werden, zumal für Dampfer mit beträchtlichen Abmessungen.“

Die übrigen Mitglieder des Lehrkörpers sind ehrenwerte Männer, aber sie haben weder auf die Kunst, noch auf den jungen Nachwuchs irgend einen Einfluß, sondern sie tun ihre Pflicht, wie das die bürokratische Routine vorschreibt. Die radikalen Blätter, die zuerst die Nachricht von dem Rücktritt Repins brachten, taten so, als ob der Meister von dem bürokratischen Treiben der übrigen Professoren angeleitet, der Akademie den Rücken wende. Allerdings ist Repin mit den alten staubigen Herrschaften mehr als einmal in Konflikt gekommen. Dieses Mal liegt aber die Sache doch wesentlich anders. Repin verzweifelte nicht an seinen Kollegen, sondern an seinen Schülern, die mit verschiedenen Querreden an ihn herantraten und sehr freimütig erklärten, man könne in der Akademie überhaupt nichts lernen, weil die Professoren selbst nichts verstanden und nur auf materielle Vorteile bedacht seien. Diese Expektorationen sollen in dem bei unserer studierenden Jugend beliebten saloppen Meetingtone vorgetragen worden sein, worauf der sehr temperamentvolle Repin kein Blatt vor den Mund nahm und erklärte, die Herren Akademiker seien ein zuchtloses und stinkend faules Volk, das allerlei Blödsinn treibe und die Kunst vernachlässige. Er habe nachgerade genug und wünsche, nichts mehr mit ihnen zu tun zu haben. Man sagt, daß Repin sich hierbei sehr bilderreicher und volkstümlicher Wendungen bedient habe und brühendende Schreie das Atelier verließ, um es nie wieder zu betreten.

Die radikale Presse ist empört über eine Verfügung der Stadthauptmannes, die die Ausstellung von Nacktbildern offenkundig anstößigen Inhaltes in den Schaufenstern und den dem Publikum zugänglichen Läden verbietet. Hier von sind auch die Nachbildungen von Kunstwerken nicht ausgenommen. Auf den ersten Blick erscheint diese Verfügung allerdings reichlich willkürlich. Man muß aber wissen, daß bei uns mit der Ausstellung von Nackt-

bildern oft obszönsten Inhaltes ein großer Unfug getrieben wird. Die Tabakläden, die hier zahlreich sind, wie der Sand am Meere, stellen nicht nur abscheuliche Ansticharten aus, sondern sie verziern auch ihre Schaufenster mit Abbildungen von Kunstwerken, die einen sinnlichen Reiz auszuüben im Stande sind. Was haben alle diese Danaos und Ledas, die stillosen Charakteren und ähnliche moderne Erzeugnisse in Läden zu schaffen, in denen man das Behner Papyrus für sechs Koppen kauft! In dieser Beziehung kann das Verbot des Stadthauptmannes nur freudig begrüßt werden. Bedenklich ist jedoch der Umstand, daß die Kunsthandlungen von dieser Verfügung ausgenommen worden sind. Was heißt nun ferner „Offenkundig anstößig“? Wie dehnbar dieser Begriff ist, lehrt uns das Beispiel Deutschlands, wo es beständig zu sehr unerquicklichen Auseinandersetzungen auf diesem Gebiete kommt. Die Einschätzung der Nacktbilder auf ihre Zulässigkeit oder Unzulässigkeit hängt von Polizeibeamten ab, denen man beim besten Willen kein allzu sicheres Urteil in diesen Dingen zutrauen darf, sondern von denen man erwarten kann, daß sie um der so sehr gefürchteten „Verantwortung“ zu entgehen, alles unzüchtig finden werden, was nicht die Verhüllung des Gesellschaftskostüms trägt. Die Besorgnis um die Gesellschaftsmoral läßt jedenfalls die Hoffnung aufkommen, daß nun auch endlich einmal gegen das zuchtlose Treiben der Straßenbirnen und ihres Anhanges vorgegangen werden wird. In dieser Beziehung sind hier Zustände eingetreten, die nachgerade den Charakter einer schweren Kalamität angenommen haben. Das Unwesen macht den Mensch bei Nacht auf gewissen Strecken für anständige Menschen unpassierbar, und selbst am Tage machen sich diese lichtschönen Elemente in einer sehr unliebsamen Weise breit.

kontinentalen Mittelmeere, da ihr gesamtes Küstengebiet nur einem Kontinente angehört. Sie erstreckt sich tief hinein in diesen Kontinent und wird durch sein Ländergebiet nahezu von der Außenwelt abgeschlossen. Man hat daher nicht mit Unrecht die Ostsee als einen „entlegenen Meereswinkel“ bezeichnet. Sie liegt den Haupthandelsstraßen des heutigen Weltverkehrs fern, ihre klimatischen Verhältnisse sind nicht günstig, es mangelt ihr an breitem, tief geschichtetem Hinterland, das mit treibender Kraft den Handel vorwärts bringt. Der Zutritt ist nicht ohne Gefahr und Beschwerde. Wenn auch die Seezeichen, Karten und sonstige Hilfsmittel der Seefahrt im Laufe der Zeit zu hoher Vollkommenheit entwickelt sind, so müssen trotzdem auch in unseren Tagen die navigatorischen Schwierigkeiten der Sund- und Beltpassagen als erheblich angesehen werden, zumal für Dampfer mit beträchtlichen Abmessungen.“

Wir möchten hinzufügen: Ebenso schwierig ist die Befahrung durch größere Schiffe der Schären und Klippen-Regionen der als Finnischer und Bottinischer Meerbusen bezeichneten Einbuchtungen der Ostsee.

Es erscheint daher nicht ganz unverständlich, wenn man im Laufe der Geschichte wiederholt versucht hat, die Ostsee für die Außenwelt zu verschließen oder die Alleinherrschaft über dies Meer auszuüben.

Aber wir werden sehen, daß dies niemals mit dauerndem Erfolge geschah. Es liegt ja auch in der Natur des Meeres überhaupt, daß Absonderungen und Grenzen in ihm schwer, wenn nicht unmöglich zu ziehen sind, daher haben im Laufe der Geschichte einzelne Staaten versucht, sich die Herrschaft des Meeres zu sichern, kein Versuch der am meisten Aussicht auf Erfolg hatte, wenn der betreffende Staat eine Landstellung beherrschte, die seiner Flotte einen Stützpunkt gewährte und in gewissem Sinne den Schlüssel zu dem Meere in seine Hand gab. Englands Stellung an der Meerenge von Gibraltar, die der Türkei am Bosphorus und den Dardanellen, ja früher die Dänemarks am Sund können hier als Beispiele angeführt werden. Auch könnte man den Besitz einer Insel, die dem Ausgange einer Meerestraße vorgelagert ist, als solch einen Schlüsselstellung bezeichnen.

Ein Staat aber, der heute versuchen wollte, sich die Herrschaft über ein Meer anzueignen, müßte eine Machtstellung zur See besitzen, die der Englands zur Zeit der napoleonischen Kriege gleiche da es nach Vernichtung der Seestreitkräfte der anderen Mächte tatsächlich die Herrschaft über die See als solche besaß. Allein bald zeigte es sich auch damals, daß sie ihm nur durch ein Zusammentreffen außerordentlicher Umstände zugefallen war und daß die anderen Seestaaten sich dauernd ihr Recht auf den freien, unbeschränkten Verkehr zur See nicht nehmen lassen wollten.

Das römische Recht hatte stets den Grundgedanken vertreten, daß das Meer zu den Dingen zu rechnen sei, die dem Naturrecht nach, allen gemeinsam zugehören. Freilich hat man im Mittelalter auch andere Anschauungen vertreten. So bezeichnete die Republik Genua das Ligurische Meer, Venedig das Adriatische als ihr ausschließliches Eigentum. Auf Betreiben Karls I. von England veröffentlichte Selben im Jahre 1635 als Antwort auf das berühmte Buch des Holländers Hugo de Groot „Mare Liberum“, das den Uebergreifen der Seemächte die Freiheit des Meeres und die Freiheit des Handels zur See gegenüberstellte, eine geistvolle Gegenchrift „Mare Clausum“. In ihr war der Anspruch Englands auf das Hoheitsrecht über die vier Meere, die seine Küsten umspülen, verteidigt. Heute steht aber der Grundgedanke der Meeresfreiheit fest im Rechtsbewußtsein der ganzen Welt. Von keiner Seite wird er angezweifelt. Im Frieden steht das Meer als Handelsweg allen Nationen offen, wie es zu Kriegszeiten Schauplatz des Krieges wird.

Nur wo die Küsten eines Meeres in ihrer ganzen Ausdehnung unter der Hoheit eines Staates stehen und dieser auch den Zugang dieses Binnenmeeres zum offenen Ozean beherrscht, kann man es mit Bezug auf den Krieg, nicht aber auf den Handel als „Mare Clausum“ bezeichnen. Solche Meere wären z. B. das Nowische Meer, der Zunder-See usw. Aber sogar auf dem großen, mit dem Ozean nicht einmal verbundenen Kapischen Meere hat Rußland erst völkerrechtlich durch Verzicht des ihm auch angrenzenden Persiens die Hoheit erworben.

In den Besitz der Ostsee können sich hiernach also auch nicht einmal die Staaten teilen, deren Gebiete an sie grenzen. Der Sund und die beiden Belte stehen nur an den Stellen, die der — nach dem Seefriegsrecht — aufgestellten Dreiseemellenzone angehören unter einer beschränkten Staatsgewalt Schwedens und Dänemarks, denen aber hierdurch keineswegs die Berechtigung zusteht, fremden Schiffen die Durchfahrt zu verweigern. Ann hat man, wie bekannt, im Laufe der letzten Jahrhunderte die Ostsee von (Fortsetzung auf Seite 5.)

Blumenzwiebeln,

wie Hyacinthen, Tulpen Blüten, Narzissen, Crocus u. s. f. für's Freie (zum Blühen im Frühjahr) und für's Zimmer (zum Blühen im Winter) müssen im Herbst gepflanzt werden. Dige Blumenzwiebeln, in reichhaltiger Auswahl und nur prima Qualität, empfiehlt billigt

H. Goegginger, Riga,

Karlstraße Nr. 13, Telephon 127. Kataloge mit genauen Kulturangaben stehen gratis und franco zu Diensten.

Handelshaus von Herren-, Damen- und Kinder-Confection



Kalkstr. 5.

H. Zuckermann

Teleph. 2634.



empfehl sein reichhaltiges Lager, bestehend aus:

Damen-Confection. Jackets, in in- und ausl. Stoffen. Seal-Peluche u. Velvet-Velour. Costüme, in Tuch- u. engl. Stoffen, sow. auch in Velvet-Velour.

Herren-Confection. Paletots, Schüler-Paletots, Anzüge und Тужурки in grosser Auswahl.

Pelz-Abteilung. Pelz-Jackets, Pelz-Boas, Phantasie-Kragen.

Kinder-Confection. Neu eingeführte Abteilung. Kinder- und Backfisch-Paletots und Jackets von nun ab stets auf Lager.

Stets Eingang von Neuheiten:

Bestellungen aller Art werden prompt nach neuester Façon ausgeführt. Die neuesten Herbst- u. Winter-Modelle habe ich in meinen bedeutend erweiterten Geschäftsräumen ausgestellt und bin überzeugt, dass die Besichtigung dieser Neuheiten auch Ihr weitestgehendes Interesse wachrufen wird. Ich ersuche das geehrte Publikum, mein Lager zu besichtigen und wird es mein Bestreben sein, durch Notirung von äusserst billigen Preisen die volle Zufriedenheit meiner w. Kundschaft zu erlangen. Hochachtungsvoll H. Zuckermann.

H. A. Brieger's Lanolin - Seifen

sind die mildesten und besten Toiletteseifen für den täglichen Gebrauch. Bitte beim Einkauf auf die Firma zu achten und Nachahmungen zurückzuweisen. Zu haben in den meisten grösseren Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften. Fabrik-Niederlagen: Säulensfr. 10, Kalkstr. 1, Sänderstr. 8.

Actien-Gesellschaft „St. Petersburg. chemisches Laboratorium“

Ismaïlowky-Prospect Nr. 27. Goldene Medaillen Nishnij-Nowg. 1906. Toiletten-Essig seine reichhaltigen cosmetischen Eigenschaften haben denselben zu einem der beliebtesten und bewährtesten Toilette-Artikel gemacht. Käuflich in allen Parfümerie- und Drogen-Handlungen.

Corset-Fabrik Marcus Kron Riga, Herrenstr. 28. Tel. 2768. Filiale: Alexanderstr. 28. Anprobezimmer, empfiehlt

Salon de Corsets Sara Kron Riga, Scheunenstr. 5, Eingang von der Stegstr. auf Lager

Corsets mit der geraden Magenlinie, auch moderne, hohe Pariser Corsets. Nach Maass werden Corsets gearbeitet in allen Finessen, genau passend und die Figur modernisierend, je nach deren Individualität. Zu allen Corsets genau passende Untertaillen.

Tuch-Magazin J. Zinnemann

grosse Jungfernstrasse 1 Telephone 3776 empfiehlt sein grosses, reichhaltig assortirtes Lager in in- und ausländischen Herren- u. Damen-Kleiderstoffen NB. Soeben eingetroffen eine neue Partie Peluche in verschiedenen Farben

In Anbetracht der im Handel erschienenen gleichnamigen Marke „Ararat“ bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass Besitzer der Firma in Eriwan

A. J. Oganow & P. A. Jedigarow sind, welche Firma das von der Regierung bestätigte Handelszeichen mit der Abbildung des Berges Ararat führt, somit ein jeder, der sich unberechtigterweise Besitzer besagter Firma nennt, nach dem bestehenden Gesetz der gerichtlichen Strafverfolgung unterliegt. Vertreter der Firma „Ararat“ S. Glogowsky, Warschau, Moniuschki Nr. 12.

Natürlicher kaukasischer COGNAC von D. S. SARADSCHEW, Tiflis. Einzige Cognac-Destillation Russlands, welcher auf der Pariser Weltausstellung 1900 die goldene Medaille, speciell für Cognac zuerkannt wurde. ENGROS-LAGER in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. Nr. 17, C. Wohlbrück & Co.

Glücklich weil hübsch! Gesicht, Hals und Hände sind rein und hart, nur dank der Anwendung des Heilmittels „Ugrin“, durch dessen Gebrauch alle Pimpel, Mitesser, Flechten, Ekzem etc. schnell und dauernd auskurirt werden. „Ugrin“ überall erhältlich zu Rbl. 1.90 per Flacon. St. Petersburg, R. PETO, Karawannaja 16, Lu. 52

Handschuhe aller Art, Damengürtel, Spitzen-Handschuhe, Hosenträger empfiehlt in anerkannter bester Qualität zu Fabrikpreisen die Wiener Handschuh-Fabrik kleine Schmiede-Strasse Nr. 23, Ecke der Stegstrasse, genau vis-à-vis der Conditorer Fingerhut.

Hutmachermeister A. Salmkaje Pferdestrasse Nr. 27, empfiehlt wasserdichte Herbst- und Jagdhüte aus verschiedenen Stoffen, Pelzmützen, Hüte, Muffs etc. Reparaturen zeitig erbeten.

Wäsche-Zeitung. Complete Ausstattungen ab hies. Lager od. auf Bestellung. Wäsche, Leinenwaren, Daunen, Bettfedern, Atlas-, Piqué- u. Peluche-Bettdecken liefern billiger als jede hausl. Anfertigung. Gehr. A. J. Alschwang Kalk- u. gr. Königstr. - Ecke 16.

Malz-, Milch-, Koch- u. Dessert-Chocoladen empfiehlt Th. Riegert.

KAFFEE in jeder Preislage, en gros u. en détail zu AUSSERST MAESSIGEN Preisen. Guter gerösteter Kaffee, beginnend mit 48 Kop. per Pfd. Kaffee-Niederlage nebst Schnellrösterer. Riga, Wallstr. Nr. 14, H. LAPPIN, Telephone 3310.

Handschuhwäscherei nach patent. Verfahren. A. Danziger, Färberei und chem. Reinigung.

Engl. Magazin J. Redlich. Atelier für Geigenbau u. Reparatur. Violinen, neue u. alte, deutscher, französischer, Tiroler und italienischer Meister in grosser Auswahl von 2 Rbl. bis 1200 Rbl. Violoncelli von 15 Rbl. bis 400 Rbl. Beste deutsche und echtrömische Saiten. Preiscourante gratis und franco.

Damen-Confections-Geschäft Georg Seemel, kl. Königstr. 17, zweites Haus von der Kalkstr. Täglich Eingang von Neuheiten in Modellen und Stoffen. Grosses Lager fertiger Damenconfectionen und Pelzwaaren. Schnellste Aenderung und Anfertigung von Pelzen nach Maass.

Kauft allein echte (dicke) Universalwäsche aus Leinwand mit Compositions-masse, denn nur solche kann ohne Waschen und Plätten getragen werden. Einmalige Anschaffungskosten. Stets rein und neu! Um vor groben minderwertigen Nachahmungen zu schützen, trägt jedes Stück die Marke „Schildkröte“. Alleinverkauf in Riga im Universalwäschegeschäft Alexanderstr. 32. Preislisten gratis.

Ein Grundstück 550 Qu.-Faden groß, wird billig verkauft. Näheres große Königstrasse Nr. 14, von 12-3 Uhr. I. Imfs.

FLÜGEL und PIANINOS

der weltberühmten Fabrik

Steinway & Sons.

Flügel à Rbl. 1400, 1700, 2000, 2400 u. teurer.
Pianinos à Rbl. 800 u. 1000.

Ratenzahlung gestattet.

Hauptvertreter

Jul. Heinr. Zimmermann

St. Petersburg, Morskaja 34. Riga, Scheunenstr. 15. Moskau, Schmiedebrücke.



Andreas Siesenberg,

Herrenstr. 4, neben der Kalktr.
Empfehl. sein grosses Lager von Neuheiten
in
Selden-, Wollen- und Baumwollen-Stoffen.
Ball-Stoffe u. Roben.
Blousen, Unterröcke etc.
Proben werden nach auswärts auf Verlangen zugesandt.

SCHMIEDEEISERNE
FITTINGS FLANSCHEN SCHELLEN
ROHREN
Für GAS- WASSER & DAMPF- LEITUNG
EMPFEHLT AB LAGER ZU BILLIGSTEN PREISEN
CARL FRIEDRICH REHM,
ALEXANDERSTR. No 31. TELEFON No 1173.



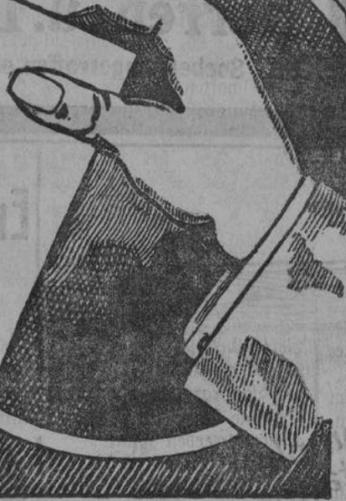
Martha Anton, geb. Richter, Corset-Specialistin.



Herren-

Garderoben werden chemisch gereinigt, ohne Beeinträchtigung von Farbe und Façon. Aufgetragener Glanz wird entfernt. Beim Färben wattirter Mäntel bleibt die Wattierung ungefärbt, wodurch dieselbe an Wärme nichts verliert. Reparaturen werden zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

A. DANZIGER,
Färberei u. chem. Reinigung
Riga - Petersburg.



Neu verteilte amerik. Modelle. Flügel u. Pianinos

C. M. Schröder,
feinstes russisches Fabrikat der
Gegenwart,
gegr. 1818.
Hoflieferant:

Seiner Majestät des Kaisers.
Ihrer Majestät der Kaiserin.
Seiner Majestät des Kaisers
von Deutschland.
Seiner Majestät des Kaisers
von Oesterreich-Ungarn.
Die neuen amerik. Modelle
von C. M. Schröder werden von
ersten Künstlern der Gegenwart,
wie: Josef Hofmann, Godowsky,
Grünfeld, Pugno, Sophie Menter,
Safonow, Emil Sauer etc. be-
vorzugt.

Schröder'sche Flügel u. Pianinos

in neuen Sendungen wieder eingetroffen.
Herr Josef Hofmann schreibt:
Potsdam, den 10. Juli 1907.
Herrn C. M. Schröder,
St. Petersburg.

Es gereicht mir zur aufrichtigen Freude nach den
Erfahrungen des letzten Winters feststellen zu können, dass
die neuen Schröder'schen Flügel als ein ganz aller-
erstes Fabrikat angesehen werden dürfen.
Es ist nicht nur das „Erste“ in Russland, sondern
es reihet sich würdig an die besten Erzeugnisse Deutschlands,
Oesterreichs, Frankreichs und Amerikas an.

Allein-Vertreter:

W. C. Kiessling,
Riga,

grosse Jacobstr. No 3, neben der Börse. Telephon No 2715.

CARL BALK

Liqueur-Fabrik u. Weinhandlung.

Tel. 30. RIGA, Tel. 30.

90, gr. Moskauer Str. 90,

empfehl. seine bestrenommierten

Liqueure

speziell Eckauer, Allasch,
Stockmannshöfer, Kümmel,
Pomeranzen,

vorzügliche Schnäpse,
Cognac, Rum, Arac,

in- und ausländische Weine

en gros & en détail

Biere hiesiger Brauereien.

Mineralwasser.

Kleine Probeaufträge werden erbeten, um sich von
der Vorzüglichkeit meiner Fabrikate zu überzeugen.

Filialen:

Schaalstrasse 6. Tel. 2999. Dünamündsche Str. 30. Tel. 3430.
Grosse Moskauer Str. 66. Neu-Mühlgraben, Seestr. 9.
Kalnezeemsche Strasse 17, Friedenstr. 2. Telephon 3099.
(früher 17a) Tel. 3531. Kirchenstr. 9. Tel. 928.
Schloosche Str. 83. Tel. 3793.
Neu-Szagarren, am Markt (Gouv. Kowno).

Pflockel, fettig glänzende Haut

Mitesser beseitigt schnell **Simi** Aerztlich empfohlen
Preis Rbl. 1.50 pro Flasche in allen einschl. Geschäften.
General-Vertretung: Rosental & Evers, Riga, Elisabethstr. 75

Hotel Sach, Berlin NW.
Dorotheenstr. 73/79.
Post vis-à-vis. Gegr. 1865.
Vornehmes ruhiges Haus.
Parterre-Zimmer, I. u. II. Et.
Solideste Preise. Die Friedrich-Passage, d. Bahnhof Friedrichstr. gegenüber,
führt direkt zu mein. Hause. (Tel. I. 1196). Besitzerin: Frau Betty Schultz

NOGALER'S

Front - Corsets Modell 1907

für schlanke Damen ohne Ansatz; sind
unerreicht, erregen Sensation!

Kein Druck auf den Magen!
Hochelegante, graziöse Figur!

Starke Damen erscheinen
damit schlank!

Kaum fühlbares Tragen, daher
beste Hygiene!

Avis! Alle Corsets werden genau
nach Mass angefertigt, daher
vorzügliches Passen.

Garantie für grosse Haltbarkeit!

u. Lt.

E. Nogaler, Corset-Fabrik Riga, Sünderstr. 1.



Front - Corsets Modell 1907

für starke Damen mit Ansatz; sind un-
erreicht, erregen Sensation!

Neu! Neu!
Hüften-Verbesserungs-Gürtel
mit Strumpfhalter.

Untertaillen,
Büstenhalter,
Sport- und Reform-
Corsets

in grosser Auswahl.

Garantie für vorzügliches Passen!

Modewaren - Handlung

27 Gr. Sünderstr. 27 **P. Katzmann** 27 Gr. Sünderstr. 27

empfehl. zu realen u. billigen Preisen in reichhaltiger Auswahl

Besätze } in schw., Gürtel in Leder u. Gummi.
Application } ooul.
Spitzenstoffe in Seide und Cravatten
Baumwolle.

Schleiertüll Zopfornamente
Glacé-Handschuhe, Regenschirme.

seiten einiger ihrer Vorfahren als neutrales Gebiet erklärt. Es geschah z. B. in dem in den Jahren 1759 und 1760 durch Rußland, Schweden und Dänemark geschlossenen Abkommen, das 1780 von Dänemark und Rußland erneuert wurde. In der Begründung ihres Vertrages erklärten diese Mächte, die Ostsee müsse ihrer Lage nach allen Völkern unter Garantie zum friedlichen Verkehr offen stehen, jede kriegerische Tätigkeit sei von ihr fern zu halten. Frankreich erkannte damals die Berechtigung dieser Erklärung ausdrücklich an. Ein Jahr darauf einigten sich Preußen und Rußland dahin, daß Preußen dieser Erklärung beitrete. 1794 geschah ein Gleiches zwischen den beiden nordischen Mächten Dänemark und Schweden. So hatten sich die wichtigsten Küstenstaaten gewissermaßen zu Wahren der Ruhe auf der Ostsee erklärt.

Das war jedoch das letzte Mal, daß dieses Meer in gewissem Sinne für neutral erklärt wurde. Im 19. Jahrhundert hat man nie mehr daran gedacht. In der Tat hatte eine solche Erklärung auch nur dann einen Wert, wenn man gewillt und stark genug war, der Verletzung der Neutralität sich bemessen entgegenzustellen, d. h. Krieg zu führen. Dieser Entschluß konnte aber doch nur gefaßt werden, wenn die ganze politische Lage zum Kriege nötigte. Denn ein Recht in der Politik hat nur dann Bedeutung, wenn seine Verletzung mit den Waffen geahndet werden kann. Es lehrt dies eine Untersuchung der Fragen des Völkerrechts, vor allem aber des sogenannten Seekriegsrechts. Die Schwierigkeit einer Sperrung der Ostsee durch ihre Küstenstaaten liegt darin, daß sie sich hierdurch leicht einer Verletzung der Neutralität schuldig machen können. Daher ist die Ostsee auch 1864, 1870/71, namentlich aber im Sankt-St. Petersburger Krieg, zum Kriegsschauplatz geworden. Hätten Preußen, Dänemark und Schweden im letzten Krieg die Ostsee für kriegerische Unternehmungen als „Mare Clausum“ erklärt, so würde vermuthlich bald eine englisch-französische Flotte die deutschen Häfen blockiert oder bombardiert haben. Wir haben im russisch-japanischen Kriege gesehen, wie eifersüchtig die kriegführenden Staaten darüber wachen, daß die anderen Seestaaten die Neutralität wahren. Ja, wir waren Zeuge, wie sogar, ohne daß sich eine Hand zur Abwendung der Verletzung der Rechte der Neutralen erhob, japanische Kriegsschiffe in chinesischen Häfen liegende russische angriffen und wegnahmen.

Daß unter den von uns entwickelten Verhältnissen und bei der Lage der heutigen Weltpolitik eine bewaffnete Neutralität der zum Teil in ihren politischen Zielen und ihrer durch Bündnisse eingegangenen internationalen Verpflichtungen einander gegenüberstehenden Ostseestaaten heute und in Zukunft möglich sei, will uns sehr unwahrscheinlich erscheinen. Sie werden sich also nur darauf beschränken können, ihrem Recht und ihrer Pflicht gemäß in den nach dem Seerecht in ihren Hoheitsgrenzen — bis 3 Seemeilen von der Küste — liegenden Gewässern kriegerische Ereignisse zu verhindern. Wenn die Begriffe des Seekriegsrechts auch so unbestimmt sind, daß selbst über diese Grenze die Anschauungen auseinandergehen, so läßt sich doch kaum annehmen, daß, ohne Anlaß zu einem casus belli zu geben, die Ostseestaaten ihre Wassergrößen soweit verschieben könnten, daß von dem freien Meere garnichts mehr übrig bliebe, d. h. die Ostsee tatsächlich für kriegerische Handlungen gesperrt sei. Man wird daher mit Recht zu dem Schlusse kommen — wie es auch die Marine-Rundschau tut —, daß die Ostsee ein offenes Meer ist, dessen Sperrung sich weder geographisch noch völkerrechtlich rechtfertigen läßt und die auch durch den Gang ihrer Geschichte ihre Berechtigung verloren hat.

Ebenso sehr, wie die Seeresinteressen aller Staaten der Welt schon durch ihren Handel so solidarisch geworden sind, daß sie die Alleinherrschaft eines Staates auf der See, wie in den Napoleonischen Kriegen, niemals wieder dulden würden, ebenso wenig ist anzunehmen, daß man einem oder mehreren Ostseestaaten jemals das Recht gestatten würde, sich zum Hüter, d. h. zum Beherrscher der Ostsee zu erklären. Daß aber ein Staat für dieses Privilegium seine Wehrkraft und das Nationalvermögen seines Volkes in die Waagschale kriegerischer Entscheidung werfen würde, erscheint ausgeschlossen.

Inland.

Riga, den 29. September.

Vom Konseil beim temporären Baltischen Generalgouverneur.

Die gestrige Sitzung wurde um 2 Uhr nachmittags eröffnet. Sämtliche stimmberechtigten Mitglieder waren anwesend, — als Vertreter Rigas Stadthaupt G. Armitstead und St. V. von Schubert. Gewidmet war sie der Schlussberatung der Agrarfrage.

Wie bekannt, hatte der Generalgouverneur vorsehen die Vertreter der Ritterschaften und Bauern aufgefordert, ihre Ansichten zur Agrarfrage schriftlich dem Konseil vorzulegen. — eine Aufforderung, der beide Seiten zu Beginn der Sitzung nachkamen. Die Eingabe der Ritterschaften hatte folgende Fassung:

„Entsprechend dem Vorschlage Ew. hohen Excellenz haben wir die Ehre, bezüglich der Frage der geltenden Gesetzbestimmungen über das Bau-

Hotel „Victoria“
Sonntag, den 30. Sept., v. 1/4—4 Uhr nachm. und v. 1/2—1/2 Uhr nachts
2 Concerte.
Montag, den 1. October c.
Zum ersten Mal: **ital. Sänger-Gesellschaft „La Fortuna“.**

ern-, Quoten- (resp. Sechstel) und Hofesland in den baltischen Provinzen unsere Ansicht in Kürze auseinandersetzen.

1) Die Lösung der Frage wegen der Aufhebung der Gesetzbestimmungen über die Verfügung und Nutzung des Bauernlandes in den Gouvernements Livland und Estland könnte bis zur Einführung der projektirten allständigen Gemeinde vertagt werden.

Im Gouvernment Kurland dagegen erscheint angeht die dort bestehenden Ausnahmehandlungen die Lösung der Frage wegen der Aufhebung der verschiedenen Landkategorien unaufschiebbar.

2) Im Interesse der Entwicklung des Landbesizes und der kulturellen Entwicklung müßte man unverzüglich alle Bestimmungen aufheben, die die Möglichkeit des Austausches gleichwertiger Landstücke verschiedener Kategorien erschweren, indem man diesen Austausch einzig und allein von der Zustimmung der daran interessierten Parteien und der Befähigung durch die Gouvernementsbehörde für Bauernangelegenheiten abhängig macht.

3) Das Gesetz vom 18. Februar 1893 über die Quoten- und Sechsteländereien in den Gouvernements Estland und Kurland müßte unverzüglich aufgehoben werden, sowohl insoweit es sich auf die Beschränkung des Verkaufs dieser Ländereien, als auch auf die Frage der Wiederherstellung ihrer gesetzlichen Bestimmung bezieht. Die Bauerverordnungen bestimmen die vom Gesetzgeber der erwähnten Ländereien zugeordnete Bestimmung durchaus klar, während das Verbot ihres Verkaufs die Entwicklung der Landwirtschaft und die Vergrößerung des Kleingrundbesizes hindert.

4) Eine Aufhebung der in den Art. 883 und 892 des III. Bandes des Provinzialrechts vorgesehenen Sonderrechte der Rittergüter, die einen Eingriff in ein Gebiet des Privatrechts bilden würde, könnte nur im Interesse der Durchführung einer allgemeinen Agrarreform im Lande zugelassen werden; letztere dagegen könnte nicht bei einer einzigen Landkategorie Halt machen, sondern müßte sich gleichzeitig auf alle Ländereien erstrecken, um einen allgemeinen Ausgleich aller Privilegien und Beschränkungen der Landnutzung, die zurzeit die Scheidung des Landes in verschiedene Kategorien begründen, herbeizuführen.

Obige Eingabe ist von sämtlichen Vertretern der Ritterschaften und der Städte, mit Ausnahme des St. V. Sorgus aus Reval, unterzeichnet worden.

Die Eingabe der bäuerlichen Vertreter, die dem Generalgouverneur und den Konseilsmitgliedern ebenfalls zu Beginn der Sitzung überreicht wurde, hatte folgende Fassung:

Vorschlag der bäuerlichen Vertreter hinsichtlich des Beratungsmodus der Agrarfrage im Konseil beim Baltischen Generalgouverneur.

I. Alle Agrarfragen, die den 4 Provinzialräten vorgelegen haben, sollen beraten werden.

II. Den Erlaß eines speziellen Gesetzes über Zwangsenteignung zwecks Befreiung der Streuländereien, Ermöglichung der Viehtrieb, der Entwässerung und der Anlage von Wegen, sind für wünschenswert erklärt.

III. Der Erlaß eines speziellen Gesetzes über die Landpacht, das die definitive Aufhebung der Landverpachtung (heißt wohl Verpachtung von Bauerland? Die Red. d. Rig. Rundsch.) bezweckt, wird für wünschenswert erklärt.

IV. Die Lage der Gutsbesitzer, die ihre Landstellen von den Rittergutsbesitzern gekauft haben, soll verbessert werden. Zu diesem Zweck müßte den Gutsbesitzern und den Adels-Agrarreditinstitutionen verboten werden, im Falle die Gutsbesitzer ihre Terminalzahlungen nicht leisten, von ihnen die sofortige Auszahlung des ganzen Kaufschuldbestandes zu fordern. Weiter sei es notwendig, die Kaufschuld auf den Fiskus als Gläubiger zu übertragen, zugleich mit einer Regelung der jährlich zur Tilgung der Kaufschuld fälligen Zahlungen.

V. Zur Vermeidung der Bildung eines im Einzelbesitz befindlichen übermäßigen Großgrundbesizes soll ein Besizmaximum an Land und für jede Einzelperson festgelegt werden.

Entsprechend dem in Punkt 1 ihrer Eingabe verlaubten Wünsche der Bauern wurde darauf die bereits früher in der Kanzlei des Generalgouverneurs fertiggestellte parallele Gegenüberstellung der 4 Provinzialratsarbeiten vorgenommen und unter Zugrundelegung des livländischen Projekts mit der Verlesung der auf die Privilegien der Rittergüter, die Quotenländereien und die Teilbarkeit der Bauerlandstellen bezüglichen Punkte begonnen.

Bei der Beratung der Privilegien der Rittergüter entspannen sich wieder weitläufige, lebhaft Debatten, die jedoch in Vergleich zu den gestrigen keinen neuen Gesichtspunkte zutage förderten. Nur hinsichtlich der Aufhebung des „roten Striches“ erwies sich bei der vorgenommenen Abstimmung eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten sämt-

licher Konseilsmitglieder; sowohl die Vertreter der Ritterschaften, als auch alle übrigen stimmten für seine Beibehaltung. Baron Pilar betonte, wie gestern, daß er keineswegs auf der Befreiung des „roten Striches“ bestehe, umso mehr, als er bei der Einführung der allständigen Gemeinde von selbst hinfällig werden würde.

Bei der Beratung des Gesetzes vom Jahre 1863, das sich nur auf Kurland bezieht, protestierte Herr Burlewicz energisch gegen seine Aufhebung; für die stimmten beide Vertreter der kurländischen Ritterschaft und die Vertreter Mitau, so daß die bäuerlichen Vertreter Kurlands in der Minorität blieben.

Bei der Abstimmung über die Aufhebung der Privilegien wurden drei Unterfragen gestellt, — zuerst wurde über die prinzipielle Seite der Frage abgestimmt, ob die Aufhebung im Prinzip überhaupt möglich erscheine. Als dies einstimmig bejaht wurde, gelangte die zweite Frage zur Abstimmung, — ob die Privilegien bedingungslos aufzuheben seien; hierfür stimmten nur die bäuerlichen Vertreter und der Revaler St. V. Sorgus, so daß sie mit 13 gegen 9 Stimmen verneint wurde. Die dritte Frage endlich lautete, — ob eine Aufhebung der Privilegien möglich sei, sobald eine allgemeine Agrarreform durchgeführt werden würde, die im Interesse einer geistlichen Entwicklung der Landwirtschaft einen allgemeinen Ausgleich aller Vorzüge und Beschränkungen der verschiedenen Landkategorien herbeiführe. Diese Frage wurde mit Stimmenmehrheit bejaht.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei hier erwähnt, daß sich die hier erwähnte Aufhebung auf die in den Art. 883 und 892 des III. Bandes des Provinzialrechts vorgesehenen Sonderrechte der Rittergüter bezieht, und daß es sich im Grunde genommen nicht um eine Aufhebung von Privilegien, sondern um eine Ausdehnung der ihnen gewährten Rechte auf alle Landbesitzer handelt. Beispielsweise könnte jeder Guts- oder Landbesitzer, die Erlaubnis der Regierung vorausgesetzt, im Falle der Durchführung dieser Propositionen auf gesetzlichem Wege nach Belieben Krüge eröffnen.

In den Debatten über die Quotenländereien und das Sechstel wurden dieselben Anschauungen wie gestern verlaubar. Es traten wiederum 2 Anschauungen zutage: Redakteur Weinberg behauptete, das freie Quotenland müsse den Agrarregeln unterliegen, während die Vertreter der Ritterschaften betonten, der Gesetzgeber habe es den Gutsbesitzern zur freien Verfügung überwiesen. Hierauf wurde beschloßen darum nachzusehen, daß der II. Teil des bekannten Gesetzes vom Jahre 1893, da er nur zum Schaden der Bauern den Verkauf des freien Quotenlandes beschränkt, aufgehoben werde.

Zu Punkt 2 der ritterschaftlichen Eingabe, bezüglich des Austausches gleichwertiger Landstücke, wurde auf Wunsch der Bauern der Zusatz gemacht, daß seine Befähigung von der Zustimmung des Gemeindeausschusses abhängen solle. Bei der Annahme dieses Punktes fand dann noch ein Zusatz des Landrats Baron Pilar Berücksichtigung, daß über die Verweigerung der Zustimmung Beschwerde geführt werden könne.

Hinsichtlich der Festsetzung eines Minimums für die Teilbarkeit der Landstellen, — wie es in dem Punkt II der von den Vertretern der Ritterschaften ausgearbeiteten und im gestrigen Bericht erwähnten Fragen vorgeschlagen wurde, protestierte Herr Burlewicz als Vertreter Kurlands, doch wurde dieser Antrag von der Versammlung nichtsdestoweniger auch auf Kurland ausgedehnt.

Nach lebhaften Diskussionen über den obligatorischen Verkauf des Gehörtslandes der Pastoralwidwen beantragte Herr Burlewicz die Berücksichtigung der Landarbeiter. Dieser Antrag wurde von der Versammlung angenommen.

Um 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen; die heutige Sitzung beginnt um 2 Uhr nachmittags und wird sich mit der definitiven Formulierung der heute gefaßten Beschlüsse und weiter mit den Vorgesprächen beschäftigen, woran sich die Unterzeichnung aller bisherigen Protokolle schließen soll.

Schloß. Der Lehrer der Revalischen 4-Klassigen Stadtschule, Montschenow, ist, den Rem. Zw. zufolge, zum Inspektor der Schloßschen Stadtschule ernannt worden.

Wolmarischer Kreis. Ueber die Ernteeergebnisse schreibt man dem Südl. Anz.: Dank der schönen, trockenen Witterung, die seit dem 12. d. Mts. herrschte, haben sämtliche Sommerkornfelder, auf welchen während der lange anhaltenden Regenperiode die Ernte nicht stattfinden konnte, abgeerntet werden können. Was die Ernteträge anbetrifft, so sind diese im allgemeinen recht zufriedenstellend. Die Gerstfelder haben, so viel es bis jetzt bekannt ist, 15—25, die Haferfelder 20—30 Lof von der Kostelle ergeben. Auf guten Winterkornfeldern hat man 15—17, ja sogar 20 Lof Roggen und ein ebenso großes Quantum Weizen geerntet. Die Kartoffelernte, die bereits ihrem Ende entgegengeht, kann in den meisten Fällen als sehr ergiebig bezeichnet werden. Auf niedrig gelegenen, feuchten Feldern haben die Knollen zu faulen begonnen. — Ein wunderbares Aussehen bietet allenthalben das junge Roggenras. Es gibt Felder, auf denen es eine Höhe von 4—6 Zoll erreicht hat und im prächtigen Grün prangt.

— Der Geheimhandel mit alkoholischen Getränken, welcher wegen der

revolutionären Bewegung einer strengen Kontrolle nicht hat unterzogen werden können, hat in einzelnen Ortlichkeiten unseres Kreises gewaltige Dimensionen angenommen. Abgesehen davon, daß in der letzten Zeit seitens der Landpolizei mehrfach Protokolle aufgenommen und die Schuldigen von den Friedensrichtern mit Gefängnisstrafe bestraft worden sind, gibt es noch in vielen geschlossenen Krügen Mieter, welche kein Handwerk betreiben und nur durch geheimen Alkoholverkauf ihr Brot verdienen.

Erlaa. In geistlicher Hinsicht wurde die Erlaasche Gemeinde seit längerer Zeit von dem Alt-Bebalgschen Pastor Gailis bedient. Trotz mehrfacher Bemühungen war es der Gemeinde bis jetzt nicht gelungen, zu einem ständigen Seelsorger zu kommen. Am 23. September predigte nun in Erlaa an Stelle Gailis Pastor Lange, der von der Gemeinde gebeten wurde, als Pastor nach Erlaa zu kommen. Pastor Lange, der in diesem Sommer zeitweilig in Lasbohn vikarierte, hat nun, wie man uns berichtet, dem livländischen Konsistorium mitgeteilt, daß er bereit ist, dem Wunsch der Erlaa-Dgershöfischen Gemeinde Folge zu leisten. Pastor Lange gedenkt sofort nach der Bestätigung sein Amt anzutreten.

Dorpat. Zu den letzten Wahlmännern wählen schreibt die Nordl. Zig.: Im Vergleich mit den Januar-Wahlen dieses Jahres unterscheiden sich die diesmaligen Wahlen zunächst dadurch, daß sich nur zwei Parteien geschlossen gegenüberstanden, während im Januar noch eine dritte Gruppe, diejenige russischer Wähler mit rund 150 Stimmen, dazwischenstand.

Ein fernerer Charakteristikon der diesmaligen Wahlen liegt darin, daß die Wahlbeteiligung eine sehr viel geringere war, als damals. Für die Wahlen zu Beginn dieses Jahres waren insgesamt 5292 Wahlberechtigte in die Listen eingetragen, jezt 651 in der I. Kurie + 1326 in der 2. Kurie = 1977; damals beteiligten sich an der Abstimmung 3920 Wahlberechtigte oder ganze 74 Prozent, diesmal hingegen nur 1257 (432 in der 1. und 825 in der 2. Kurie) oder 63,5 Proz. Mit Befriedigung darf konstatiert werden, daß die Wahlbeteiligung nicht auf die Zugehörigen oder Mitgänger der Baltischen Konstitutionellen Partei sich erstreckt hat, indem die Kandidaten dieser Partei im Januar 613, bei den diesmaligen Wahlen aber 620 Stimmen (277 in der ersten und 343 in der zweiten Kurie) auf sich vereinigen; wenn man in Erwägung zieht, daß durch das neue Wahlgesetz die Zahl auch der Wähler, die zu dieser Partei halten, etwas verringert worden ist, und daß durch die unglückliche Meldezeit im Hochsommer manche nur durch persönliche Anmeldung Wahlberechtigung erlangende in Jorfall gekommen sind, so gelangt man zum Schluß, daß nicht nur die Wahlbeteiligung innerhalb dieser Gruppe eine regerere gewesen ist, sondern sie auch Zuwachs erfahren und in aufsteigender Linie sich bewegt hat. Die diesmalige stärkere Wahlbeteiligung entfällt auf die russischen wie auch auf die estnischen Wähler.

d. Smilten. Militärwechsel. Gestern, am 27. September, verließen unseren Flecken die Gardebataillon und an demselben Tage zogen die Husaren ein. Wie verlautet, werden diese etwa 6 Monate hier verbleiben. Fleischer, Bäcker und Handwerker haben dadurch mehr Umsatz.

Mitau. Ein Tagesbefehl des Mitauischen Polizeimeisters fordert, wie wir in der Balt. Zg. lesen, die Priests und die ihnen unterstellten Beamten auf, streng darauf zu achten, daß in Schaufenstern und Bitrinen keinerlei pornographische Erzeugnisse ausgestellt werden, wobei speziell auf die Postkarten mit Darstellungen halbakter und nackter Figuren, die in letzter Zeit viele Schaufenster „sieren“, hingewiesen wird. Die Polizeibeamten haben die unverzügliche Entfernung derartiger Karten und Bilder zu fordern und diejenigen Personen, welche ihre desbezüglichen Besorgungen unbeachtet lassen, zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Ueberhaupt soll den Geschäftsinhabern der Verkauf derartiger Erzeugnisse verboten werden.

Diese Verfügung ist sehr erfreulich, zumal unter den Käufern solcher Postkarten die Schuljugend in nicht unerheblicher Zahl figurirt.

Windau. Vom Windauer Hafen wird der Rig. Ztg. geschrieben: Ueber das auf unserer Rede vor dem Eingang des Hafens mit dem Kiel nach oben liegende Wrack, das sich dort, bei seinem, durch den Eisbrecher „Wladimir“ erfolgten Transport mit seinen schleppenden Ankern selbst festgesetzt hat, ist zu berichten, daß das auf Requisition des Chefs der Windauischen Hafenerwaltung zur Sprengung hierher entsandte Torpedoboot das begonnene Zerstückelungsmerk wieder einstellen mußte, weil die Minen sich zu schwach erwiesen, um die Arbeit vollenden zu können. Vorläufig ist nur die eine Seite des Wracks aufgerissen und dadurch die Ladung bloßgelegt worden, infolgedessen ein größerer Teil derselben an die Oberfläche gelangte und bei ablandigem Wind seawärts treibt. Heute, den 27. September, soll wie verlautet, ein anderes Torpedoboot hier eintreffen und das Werk beenden. Die Sprengung des Wracks scheint nun aber ein Nachspiel zeitigen zu wollen. Am 25. d. Mts. hat nämlich die „Lübecker Seeversicherungsgesellschaft“ gegen das ingenierierte Vernichtungswerk durch die hiesige Firma D. Heydemann Protest erheben lassen, da die aus Tannenstäben bestehende Ladung bei derselben für die Summe von 25,000 Mark versichert ist. Ob dieser Zwischenfall die Inhibierung

Elegante Damen-Garderoben aller Art in grosser Auswahl nach neuesten Pariser und Wiener Modellen empfiehlt zu soliden Preisen das
„Modenwelt“ Confections-Geschäft
Kalkstrasse 24, eine Treppe.
Saison-Neuheiten stets auf Lager. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
Herm. Scheinker 24, Kalkstr. 24, eine Treppe. Telephon 2861.

der Sprengarbeiten zur Folge haben wird, dürfte sich in ein paar Tagen ausweisen. In anderen Ländern soll man, nach Auslagen Sachverständiger, mit Bracks, die dem Schiffsverkehr gefährlich und störend sind, nicht erst lange umhänzen machen, man soll solche ohne weiteres sofort unschädlich machen. Gefährlich und störend aber ist nun einmal das in Rede stehende Brack. Es liegt 1 1/2 Seemeilen vor der Hafeneinfahrt und zwar gerade im Fahrwasser der zwischen Riga und Libau passierenden Schiffe. Um diese Fahrzeuge zu warnen, hat sich einsteilen während der Nachtzeit der Eisbrecher „Bladimir“ in dessen Nähe postiert, der durch sein Feuer die gefährliche Stelle kennzeichnet. Das Brack ist der ehemalige schwedische Dreimastschoner „Hella“, der bei dem letzten Sturm Schiffsbruch erlitt. Die Katastrophe soll sich auf der Höhe zwischen Backofen und Steinsort zugefallen haben. Von der Besatzung der „Hella“ ertranken der Kapitän und der Steward, die übrige Mannschaft, bestehend aus sieben Mann, soll durch den Dampfer „Romeo“ geborgen und nach Holtkenau gebracht worden sein, leider soll von ihnen später noch ein Matrose gestorben sein.

Libau. Drahtlose Telegraphie. Von dem Dampfer der Russisch-Ostasiatischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Estonia“ traf, der Lib. Ztg. zufolge, vorgestern Abend durch die Station in Whitley Bay folgende drahtlose Depesche hier ein: „Gaben Montag Nacht vorzügliche Verbindung auf 780 Meilen erreicht, korrespondieren jetzt mit Newcastle auf 280 Meilen. Werden in Rotterdam heute Nacht eintreffen. Sind mit Lituania in Verbindung gewesen. Grüßen freundlichst. Ingenieur Kopp.“

Kriegshafen. Vorgestern traf das Gardemarinens-Geschwader (die Kanzenzschiffe, „Slava“ und „Zjarewitsch“ und der Kreuzer „Bogityr“) hier ein. Das Geschwader tritt von hier unter Kommando des Kontre-Admirals Eberhardt seine Auslandsreise an.

Kurland. Das laut Zeitungsnotiz im Dalschen Kreise von Baron Grothuß an einen Gemeinbelehrer verkaufte Gut Garlenen erweist sich der B. Ztg. zufolge als ein von Baron Grothuß bei der Zwangsversteigerung erstandenes Agrargebäude Klein-Gargeln alias Jaunmuischa.

Neval. Der estländische Gouverneur hat den Reden des Staatsanwalts und der beiden Verteidiger im Kappelschen Güterdemolierungsprozeß Bernstamm und Posta beigegeben.

Estland. Die nähere Untersuchung des neulich gemeldeten Ueberfalls auf den ehem. Britam, Baron Wolff, hat erwiesen, daß ein solcher Ueberfall überhaupt nicht stattgefunden hat, sondern daß nur ein Nachwächter auf einen Schuß im Walde mit einem Schuß geantwortet hatte.

Brandstiftungen. Der Rev. Beob. berichtet: In der Nacht auf den 20. c. brannte infolge von Brandstiftung im Kaiserlichen Gebiet eine dem Bauern Madis Pusep gehörige Heuscheune mit 400 Pfd Heu nieder. Dem jüngeren Wesenbergischen Kreiseshelfen, Brandt, gelang es, die Brandstifter in der Person der Bauern Johan Bilze (27 J.) und Alexander Staat (17 J.) zu verhaften. Staat ist seiner Schuld gefändig und erklärte, daß Bilze und er das Heu erst mit Petroleum begossen hatten, worauf sie ein brennendes Licht ins Heu steckten und davongingen.

Am 17. c. bemerkte der Bauer W. in der Heuscheune des Bauern Alexander Paulberg, auf dem Gute Habers, Licht. Als er in die Scheune trat, sah er im Heu ein brennendes Licht stecken, das er auslöschte, womit er den Brandschaden verhütete. Die Methode der Brandstifter ist ganz schlaue erfunden. Bis ein Licht zu Ende brennt, haben sie Zeit genug, sich zu entfernen, um dann ihr Alibi nachweisen zu können.

Pleskau. Unter dem Titel „Eigene Sprache!“ bringt die estnische Zeitung Eiu folgenden Artikel: „Gegenwärtig, wo äußere Einschränkungen, tüchtige Organisation der Gegner und Schwäche der eigenen Kräfte unserem nationalen Selbstgefühl einen Schlag nach dem anderen beibringen, kommt eine Nachricht, die viele schmerzvolle Wunden lindert: die Setulefen-Bevölkerung erhält in Kirche und Schule ihre Muttersprache.“

Vom 18.—20. September ist auf dem Kongreß der orthodoxen Geistlichkeit des Pleskau-Luga'schen Episkopats ein heftiger Kampf geführt worden — für und wider die estnische Sprache. Der Sieg hat sich auf die Seite der estnischen Sprache geneigt. In Zukunft erhält die Setulefenbevölkerung in Kirche und Schule den Unterricht in ihrer estnischen Muttersprache.

Somit werden über 20,000 Pleskausche Esten, die unter dem Namen Setulefen bekannt sind, vom hemmenden Einfluß der fremden Sprache befreit, um auf natürlicher Grundlage sich mit dem Hauptteil ihres Volkes geistig mehr zu vereinigen und, in der Bildung vorwärts komend, die allgemeinen kulturellen Geistesgüter zu vermehren. Den Setulefenbrüdern muß aufrichtig Glück gewünscht werden zur Erreichung des Weganfanges einer geistigen Entwicklung, den Vertretern des estnischen nationalen Gedankens aber muß in Erinnerung gebracht werden, daß die Möglichkeit einer Bildungsarbeit unter den Pleskauer Esten auch die Verpflichtung zur Arbeit erzeugt . . .“

Petersburg. Pastor Sanders, ein angesehenes Mitglied der Petersburger lettischen Kolonie, ist von der Pet. Ztg. über seine Ansichten über das gegenwärtige Verhältnis zwischen Deutschen

und Letten befragt worden. Pastor Sanders führte folgendes aus:

Die eingetretene Beruhigung unter der lettischen Bevölkerung kann gegenwärtig nicht mehr in Abrede gestellt werden. Die Ausdehnungen der zügellosen Menge haben fast ganz aufgehört, und wenn hier und dort noch Verbrechen vorkommen, so entbehren sie entweder der politischen Grundlage oder sind als Nachklänge aus einer abgetanen traurigen Vergangenheit zu betrachten. Daß die Beruhigung in immer weitere Kreise dringt, beweist das Anwachsen der lettischen Nationalpartei, die sich zur Aufgabe gestellt hat, das Anbahnen gutnachbarlicher Beziehungen zwischen den beiden baltischen Volksstämmen, den Letten und den Deutschen. Diese wie jene sind aufeinander angewiesen; dieser Tatsache entspricht daher die Notwendigkeit, alles zu fördern, was zur Schaffung normaler Zustände im Lande beitragen kann, und alle Streitigkeiten gütlich beizulegen. Ein Entgegenkommen läßt sich auf beiden Seiten konstatieren. Vorausgesetzt den guten Willen, kann man mit Bestimmtheit auf die Schaffung baldiger normaler Beziehungen zwischen beiden Nationalitäten rechnen. Der Gründe zu Jermürnissen gibt es wenige. Die Hauptursache zu den Differenzen, betonte Herr Pastor Sanders, erblicke ich in dem Patronatsrecht, von dem hauptsächlich die kurländischen deutschen Gutsbesitzer nicht lassen wollen. Dieses Patronatsrecht hat sich überlebt und muß jetzt zeitgemäßen Reformen weichen. Zu dieser Anschauung neigen auch die estländische und livländische Mitternacht hin. Wenn sich zu ihr auch die kurländische bekehren wollte, so wäre ein großer Schritt zur Lösung der brennenden Kirchenfrage getan. Der lettischen Bevölkerung muß die vollständige Autonomie in der Kirchenverwaltung zuerkannt werden. Mit halben Maßregeln ist hier nicht geholfen. Die Nachrichten aus dem Baltikum lauten, wie gesagt durchaus günstig und die von dort eintreffenden Letten bestätigen durchaus die Möglichkeit und Notwendigkeit eines friedlichen Beisammenlebens aller deutschen und lettischen Bevölkerungsschichten. Die Zeit ist hoffentlich nicht mehr fern, wo der Zwist zu den Auswüchsen einer traurigen Zeit, zu der überwundenen Vergangenheit gezählt werden wird.

Was Petersburgs anlangt, so erklärt Pastor Sanders, daß hier keine lettische Organisation für die bevorstehenden Wahlen existiere. Die lettische Gemeinde sei hier eine sehr geringe. Nach oberflächlicher Schätzung betrage sie nicht mehr als 7000 Seelen. Wahlberechtigt seien ungefähr 1000 Letten, deren Stimmen, angenommen, daß alle ihr Wahlrecht ausüben, sich ungefähr wie folgt verteilen würden: 600 für die Otkobristen, 100 für die Kadetten und der Rest für die linken Parteien. Das Gros der hiesigen lettischen Kolonie stehe für den Otkobristenverband ein, jedoch wisse es sehr gut die Petersburger Sektion von den provinziellen zu unterscheiden . . .

Petersburg. Die Arbeiten an neuen Sitzungsjaal für den Reichsrat. Die Arbeiten am Rohbau des neuen Saales für die Plenarversammlungen des Reichsrats im Marienpalais werden nach zwei Wochen beendet sein. Der neue Saal wird direkt an den Mittelbau des Palais stoßen und bildet eine Fortsetzung der Reihe der alten Säle. Die Saalanlage macht einen schönen Eindruck. Mehrere Räumlichkeiten sind dem Saal zum Opfer gefallen. Der Saal ist für 220 Sitzplätze der Reichsratsmitglieder berechnet. Der Vorsitzende und der Vizevorsitzende, die Minister, der Reichssekretär und sein Gehilfe, die Reichsratskanzlisten und die Stenographen haben besondere Plätze. An den beiden Seiten des Saales befinden sich die kaiserlichen Logen und Logen für an den Sitzungen unbeteiligte Reichsratsmitglieder. Auf der oberen Galerie befinden sich die Logen für die Diplomatie, die Senatoren, Ehrengäste, Reichsdumamitglieder, das Publikum und die Vertreter der Presse. Die Nebenräume enthalten ein Buffet, Rauchzimmer u. w. Für die Reichsratsmitglieder, das Publikum und die Vertreter der Presse gibt's drei verschiedene Eingänge. Auch eine Telegraphen-Abteilung ist beim Saale gelegen. Die Architektur des Saales entspricht der Gesamtbauart des Palais. Der Leiter des Baues, Architekt L. N. Benois, hofft den Bau, nachdem er im Winter ausgetrocknet, zum Beginn der Herbstsession 1908 fertig zustellen.

Der Präsident des Russischen Volksverbandes Dr. Dubrowin soll sich den Blättern zufolge an mehrere hochgestellte Vertreter der Administration hochkonservativer Gesinnung mit dem Ersuchen um Herbeiführung „normaler Beziehungen“ zum Verbands des russischen Volkes gewandt haben. In seinem Gesuch habe Dr. Dubrowin den Umstand hervorgehoben, daß die Fortdauer der Politik des Kotetierens mit den „Auführern“ das Land dem Untergange entgegenführe und außerdem die Mitglieder des Verbandes zu Erzeffen veranlassen könnte, denen weder er, Dubrowin, noch sonst jemand Einhalt zu tun imstande wäre. Am Schluß seines Gesuchs bestche Dr. Dubrowin auf der sofortigen Beilegung der Mißverständnisse. Das Gesuch Dubrowins soll am 28. September auf einer Versammlung rechtsstehender Bureaukraten beraten werden.

Folgende charakteristische Szene spielte sich vor einigen Tagen in der Tschalle des Verbandes der russischen Volkes an der Sadowaja Nr. 42 ab. Es sollte dort der erste einer Serie patriotischer Vorträge stattfinden und durch einen

Gottesdienst eingeleitet werden. Nachdem der Geistliche Kondratjew die Volksverbänder gesegnet hatte und eben den Gottesdienst beginnen wollte, wurde die Frage nach der Parteizugehörigkeit des Geistlichen aufgeworfen. „Er ist ein Kadett!“ hieß es. „Wir erlauben ihm nicht, daß er den Gottesdienst zelebriert.“ Als andere Stimmen riefen, der Geistliche sei Otkobrist, wurde eingewandt, daß auch ein Otkobrist keinen Gottesdienst abhalten dürfe, weil man „eigene“ Geistliche hätte. Bald darauf trafen die Führer des Verbandes ein und verfügten, nach dem Geistlichen des Nikolai-Militärhospitals zu senden. Der Geistliche Kondratjew mußte demnach das Feld räumen. Leider wird nicht gesagt, wodurch sich die Gottesdienste eines zum Verbanne des 17. Oktober gehörenden Geistlichen von den Gottesdiensten der Geistlichen der Volksverbänder unterscheiden. (Pet. Ztg.)

Petersburg. Wiedereinsetzung in seine Rechte. Der ehemalige Gehilfe des Chefs der Usuri-Bahn, Ingenieur Chorwat, der seinerzeit im Hinblick auf die großen Unterschlagungen bei der Usuri-Bahn von seinem Posten entlassen wurde, ist in seine Rechte wieder eingesetzt und erhält demnach einen Posten im Verkehrsministerium.

Die Waggons der elektrischen Straßenbahn haben, wie die Pet. Gaz. kategorisch behauptet, bereits ihre Geschichte. Der Stadverwalter sind von der Firma Westinghouse alte Wagen geliefert worden. Als Beweis für die Wahrheit dieser schweren Beschuldigung, für die wir die Verantwortung dem russischen Blatt überlassen müssen, führt es die Mitteilung eines Ingenieurs an, der unsere Waggons in Brüssel gesehen haben will. Vor 2 1/2 Jahren wären diese Waggons von der Brüsseler Munizipalität wegen ihrer Mängel dem Verkehr entzogen und durch Wagen eines vervollkommenen Systems mit Heizvorrichtung ersetzt worden. Man brauche nur die Waggons unserer elektrischen Straßenbahn näher anzusehen, um zu erkennen, daß sie alt seien: sie hätten nur einen neuen Anstrich erhalten und wären auch sonst etwas aufgeputzt worden. Sogar die Nummern seien nicht verändert. Im übrigen sei es auch nicht denkbar, daß neue Waggons mit Bremsvorrichtungen so veralteten Systems versehen würden . . .

Es ist schon das zweitemal, daß das Boulevardblatt diese Beschuldigung erhebt; eine Widerlegung derselben ist bisher nicht erfolgt.

Telephon für Polizisten. Die Chargin der Zarsoje Sseloschen Stadtpolizei sind seit einigen Tagen mit ungemein praktischen Telegraphen versehen worden, mit deren Hilfe von jedem Polizeiposten aus eine Verbindung der Polizeiverwaltung hergestellt werden kann. Die praktischen Apparate lassen sich bequem in der Tasche unterbringen; sie sind mit einer einfachen Vorrichtung versehen, welche, mit dem Feuerwehapparat verbunden, die gewünschte Verbindung herstellt. (Pet. Ztg.)

Petersburg. Ein Eyprefzug Moskau — Petersburg. Vom Frühjahr 1908 werden zwischen Petersburg und Moskau Eyprefzüge eingeführt werden, die um 1 Stunde 38 Minuten schneller als der Kurierzug in Moskau und um 1 Stunde 35 Min. schneller in Petersburg eintreffen werden. Der Zug wird, den Birsh. Web. zufolge, 8 Stunden 54 Min. unterwegs sein.

Finnland. Ein finnlandisches Ultimatum. Dieser Tage hat der finnlandische Landtag Rußland ein Ultimatum gestellt, in welchem er dringend fordert:

- 1) Die Aufhebung des Manifestes vom Jahre 1890, welche das Postressort mit Finnland vereinigte;
 - 2) die Aufhebung des allgemeinen Reichsmanifestes vom 3. Februar 1899, das für Finnland temporär inhihiert worden ist;
 - 3) die Restitution der finnlandischen Truppen und die Aufhebung des angeblich ungesetzlich abgeänderten Wehrpflichtsverglements vom Jahre 1877;
 - 4) ein Verbot, daß Russen im Staatssekretariat und in der Kanzlei des Generalgouverneurs dienen dürfen und
 - 5) die Rückkehr Propops nach Finnland, welcher den Rittmeister Kromarento ermordete, um nach den Gesetzen Finnlands abgeurteilt zu werden.
- Die Nowoje Wremja ist über diesen Beschluß des Landtages empört und überschüttet Finnland mit den schwersten Vorwürfen: „Der ganze Plan dieses Dokuments läßt sich in den Augen der Finnländer nur dadurch entschuldigen, weil das Dokument an das von Japan besiegte Rußland gerichtet ist.“

Die Landtagskommission der Grundgesetze verweist auf das Manifest vom 22. Oktober 1905, fordert die „endgültige Restitution der gesetzlichen Ordnung“ oder die Annahme der obengenannten 5 Punkte. Hierbei sei daran erinnert, daß das Manifest vom Jahre 1905 (Abschaffung des Bobrilowischen Regimes) nur in Finnland und nicht im ganzen Reiche veröffentlicht worden ist, was der Dirigierende Senat nicht einmal zugelassen hätte, weil das Manifest vom 22. Oktober dem vom 17. Oktober insofern widerspricht, als bis auf weiteres kein Gesetz ohne die Reichsduma promulgiert werden dürfe.“

Die Kom. Wr. spielt sich hier scheinbar als Anhängerin des Konstitutionalismus auf, in Wahrheit will sie aber dadurch nur die Möglichkeit gewinnen, Finnlands selbständige Organisation der russischen Reichsdumakontrolle zu unterstellen und dadurch dessen Sonderexistenz zu vernichten.

Moskau. Der Direktor der Petersburger Internationalen Kommerzbank, Jef. M. Epstein, ist, der Weish. S. zufolge, vom Konseil der Professoren des Instituts für Handelswissenschaften zum Lektor für das Börsen- und Bankwesen gewählt worden.

Moskau. D. N. Schipow, der altbewährte gemäßigte Politiker ist, ebenso wie M. A. Stachowitsch, nicht zum Wahlmann in der Großgrundbesitzerkurie gewählt worden. Der Sol. Mosk. giebt als Grund dafür an, daß sie von der Otkobristenmajorität in der Großgrundbesitzerkurie wegen ihres politischen Schwankens fallen gelassen worden sind.

Nichtiger dürfte es wohl sein, die Nichtwahl dieser beiden hervorragenden Politiker als Beweis für die Rechtschwenkung der Provinz-Otkobristen anzusehen.

Lodz. Zur Reorganisation der Lodzer Polizei läßt nun auch ein Warschauer Blatt seine Stimme vernehmen. Die Warschauer „Sowo“ schreibt: „Die Reorganisation der Lodzer städtischen Polizei geht endlich der Verwirklichung entgegen. Es ist dies ein großer Schritt vorwärts, der viel zur Besserung der örtlichen Verhältnisse beitragen dürfte. Die gesamte Polizei der Stadt Lodz, die doch eine Bevölkerung von 400,000 Seelen zählt, bestand bisher aus 184 Polizisten. (Petersburg hat bei einer Bevölkerungszahl von 1,200,000 Einwohnern 8000 Polizisten, Kalisch auf 40,000 Einwohner — 150). Die Kosten für die Organisation und den Unterhalt der neuen Polizei tragen die Fabrikanten und Bürger. Es liegt dies im Interesse der Arbeitgeber, wie der Arbeiter, die in der gleichen Weise von Banditen bedroht sind und nun die Organisation der Schutzwache mit Dank begrüßen. Lodz verpflichtet sich, die Mittel zum Unterhalt von 1000 Polizisten zu liefern. Die Kontrolle über die zu diesem Zwecke bestimmten Geldsummen übernimmt eine besondere Kommission, die sich unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen gewiß keiner leichten Aufgabe widmet. Es war auch schon die höchste Zeit, diesen Weg zu beschreiten. Noch ein Jahr solcher Zustände und Lodz wäre dem Untergange geweiht. Zu bedauern ist nur, daß diese neue Last der Gesellschaft aufgebürdet wird, die ohnehin durch die jüngsten Vorfälle stark mitgenommen wurde. In den Staaten Westeuropas beteiligt sich wohl auch die Gesellschaft, jedoch die Ausgaben zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung trägt der Staat. Alle, denen die Entwicklung und der Erfolg unserer einheimischen Industrie naheliegt, werden zweifellos die Nachricht über die Organisation einer neuen Polizei mit Genugtuung begrüßen.“

Lodz. Wie der Kurjer Warschawski mitteilt, wird gegenwärtig zwischen der russischen und deutschen Regierung wegen der Eröffnung eines deutschen Vizekonsulats in Lodz unterhandelt. Die Notwendigkeit der Eröffnung eines solchen Konsulats wird von den Lodzer deutschen Kaufleuten damit motiviert, daß das deutsche Generalkonsulat in Warschau außerstande sei, schnell genug und tatkräftig sämtliche Interessen der deutschen Reichsangehörigen in Lodz zu erledigen.

Bobruisk. Wahlen im — Pferdebestall. In der Pet. Ztg. lesen wir: Die Wahlmännerwahlen sind hier unter recht ungewöhnlichen Umständen vor sich gegangen, sie mußten nämlich im Pferdebestall des Feuerwehdepots stattfinden, weil in der ganzen Stadt angeblich kein anderes geeignetes Lokal aufzufinden war, da sie alle besetzt waren. So versammelten sich denn die Geistlichen und Grundbesitzer im Stall, wo auch ein Gottesdienst gehalten wurde.

Die Pferde waren beiseite geführt worden und man hatte sie hinter einer Hecke von Tannenzweigen versteckt. Um dem Lokal ein der Wichtigkeit des Augenblicks entsprechendes Aussehen zu geben, hatte man die Diele mit schönem weißem Sand bestreut und ein Duzend bunter Papierfähnchen angebracht. Der würdige Stallduft ließ sich natürlich nicht beseitigen. Während die Kofse mit den Halstern klirren und sich be nahmen, wie es ihr gutes Recht ist, herabzuschlagen die Bürger von Bobruisk. Doch ihr patriotischer Eifer hielt den ammoniakalischen Dünsten nicht stand. Sie wandten sich alsdann an den Abelsmarschall und verlangten ein anderes Lokal, worauf ihnen die zweite Etage des Depots eingeräumt wurde.

Doch die Freude dauerte nicht lange. Um 8 Uhr begann dort ein Maskenball und die Landboten mußten wieder in den Pferdebestall zurückkehren, wo dann die Versammlung zu Ende geführt wurde.

Sibirien. In Petersburg ist die Nachricht eingetroffen, daß im Transbaikalgebiet infolge des frühen Eintritts kalter Witterung die ganze Ernte unter einer Schneedecke liegt.

Ausland.

Riga, den 29. Septembr (12. Oktober).

Die Schweiz will nichts mehr von Maroffo wissen.

Der schweizerische Mitarbeiter der L. N. N. schreibt: Der schweizerische Bundesrat kommt nun langsam zu der Erkenntnis, daß er in der Maroffofrage sich eine empfindliche Schlappe geholt hat. Er begte die Erwartung, als Friedensvermittler eine erfolgreiche Tätigkeit entfalten zu können und dadurch dessen Sonderexistenz zu vernichten. (Fortsetzung auf Seite 9.)

Carl Berg, Maassgeschäft für feine Damen- u. Herren-Garderoben, empfiehlt sich zur Anfertigung von sämtl. Herren-Garderoben, sow. Damen-Pelzen u. Rotonden, -Jacken u. -Mänteln, -Costümen, -Reitkleidern etc. Eleganter Schnitt • reelle Bedienung • billigste Preise. Bestellungen werden auch mit zugebrachten Stoffen angenommen.

Theaterstrasse 1. Telephon 1574. Lager in- u. ausländischer Stoffe.

Grosses Lager fertiger Herren - Garderoben



Anzüge, Paletots,



sowie in- und ausländischer Stoffe.

Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Moritz Machmonik,

Kalkstrasse. Telephon 1074.

Hotel „Imperial“

Sonntag, den 30. Sept. c., v. 3—6 Uhr

Diner-Concert

täglich abends v. 8 1/2—2 Uhr

Concerte der ungarischen Magnaten-Capelle

3 französische Billards.

Rig. Kaufmännischer Verein

Sonabend, d. 6. October.

1. Geselliger Abend

Cabaret-Vorstellung

Anfang 9 Uhr. Entree 50 Kop.

Damen und Gäste sind willkommen.

Sonntag, den 30. September c.

2 Gr. Vorstellungen

4 Uhr nachm. 8 Uhr abends.

Nachmittags halbe Kassenpreise.

Ellisabethstr. Nr. 61.

Letztes Auftreten d. exquisiten September-Programms.

Montag, d. 1. October; unübertreffliches neues Programm

hervorragender Kunstkräfte.

10 Weberstr. 10

K. Stephans Elektro-Biograph.

Von Sonnabend, den 29. September bis Freitag, den 5. October incl.

Die Legende vom Bajazzo

Grosse Peerie in 12 Bildern.

Französische Cavallerie — Reitschule in Saumur

(Grossartige Pferdedressur). — Wettlauf auf Stelzen und Anderes.

Vorstellungen täglich von 5 Uhr, Sonntags von 1 Uhr ab. Letzte Vorstellung um 10 Uhr abends.

Jeden Sonnabend neues Programm.

Neu! Neu! Neu!



Amerikanisches Electro-Mutoscop

grosse Schmiedestr. 48,

Becke der Weberstrasse. Neuestes System. Bester Apparat der Jetztzeit. Die Bilder werden auf das natürlichste demonstriert. Die Augen werden absolut nicht angestrengt.

Neueste u. interessante Aufnahmen Hochinteress. Programm v. 29. Septbr. bis 6. October.

Méne méne tékel upharsim.

König Belsazar beim letzten Fest in Babylon. Ueberfall von Indianern.

Metempsychose Verwandlungskünsterin und vieles andere.

Jeden Sonnabend neues Programm. Geöffnet an Wochentagen v. 5—10 Uhr abends, an Sonntagen von 2 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.

Preise der Plätze: I. Platz 40 K., 2. Platz 30 K., 3. Platz 20 Kop. Einmal gebrauchte Bilder werden verkauft.

Rigaer Kunstverein

im Gebäude des städtischen Museums.

Gemälde-Ausstellung russischer Künstler.

Täglich geöffnet von 10—4 Uhr nachm., Sonntags von 12—4 Uhr nachmittags.

Entree 30 Kopeten, Kinder und Schüler die Hälfte.

TAUMATOGRAPH

Alexander-Strasse 44.

Programm:

vom 29. Sept. bis zum Okt. c.

Das Meer während eines Erdbebens. — Kleine Ursachen große Wirkungen. — Großpapas Spaziergang. — Die Schwiegermutter auf dem Jahrmarkt (sehr komisch) und andere interessante Bilder.

Jede Stunde Vorstellung

Das Meer während eines Erdbebens. — Kleine Ursachen große Wirkungen. — Großpapas Spaziergang. — Die Schwiegermutter auf dem Jahrmarkt (sehr komisch) und andere interessante Bilder.

Jede Stunde Vorstellung



Rigaer Athletik-Club.

Sonntag, den 30. September 1907

8 Uhr Abends

im Saale des Gewerbevereins:

Große

SOIRÉE

mit nachfolgendem Tanz.

Unt. and.: athletische Produktionen, Heben von Lasten und Personen, Akrobatik, Gymnastik, Franz. und Gürtel-Ringkämpfe, humoristischer Vortrag, Kunststrafahren, Pyramiden, Kinematograph etc.

Streich-Musik der Fischen-Rapelle.

Billets à Rbl. 1.50 und Rbl. 1.—, Balkon 50 Kop.

Kinematograph - Gewerbeverein

vom 29. September — 5. October a. c.

„Der Fringengang“ — „Englische Faustkämpfer“

„Enge Schuhe (humoristisch) und andere Bilder.

Vorfürungen an den Wochentagen v. 4 Uhr. Sonntags von 3 Uhr an.

Circus Gebr. Cruzzi

(im Gebäude A. Salomonst. Paulucistr.)

Sonabend, den 29. Sept. 1907,

8 Uhr abends:

Eröffnung der Winterjaison.

Erste gr. glänzende Vorstellung.

Die Truppe ist für Riga vollst. neu.

In der Vorstellung wirken der volle Bestand des Circus, bestehend aus erprobten Artisten u. Artistinnen verschied. Genres, u. der Circusdirector G. Cruzzi mit seinen prachtvoll dress. Pferden.

Genauere Programme d. Vorstellungen sind bei den Capellbienen am Eingang des Circus erhältlich. Die Caffee ist täglich von 11—2 Uhr nachm. u. v. 5 bis zum Schluss der Vorstellungen geöffnet. Beginn derselben um 8 Uhr, Schluss um 11 Uhr abends.

Preise der Plätze (incl. Wohlth. Steuer): Loge für 4 Pers. 5 Rbl. 50 K., 1 Stuhl in der Loge 1 Rbl. 60 Kop., Parterre für alle 4 Reihen 1 Rbl. 10 K., 2. Platz 65 Kop., Gallerie 32 Kop. (für Untermilitärs 20 Kop.).

Im Circus prachtvolles Buffet und Caffee. Besitzer O. Freiberg.

Annoucer: Sonntag, d. 30. September

2 große Fest-Vorstellungen.

Beginn der Nachmittags-Vorstellung um 3 Uhr Nachmittags und der Abends-Vorstellung um 8 Uhr.

Circus-Geschäftsf. J. J. Serebrjanikow.

Hochachtungsv. d. Circusdir. Gebr. Cruzzi.

Schwarzhäuptersaal.

Freitag, den 5. October 1905,

Abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

Sven Scholander.

(Begleitung: Schwedische Laute von 1798).

P. Neldner.

GLASER-

Diamanten

empfehlen

in grosser Auswahl

Das Spiegel- und Möbel-Magazin

D. Jdelsack Söhne

Theater-Boulevard № 7.

Ein fahrbarer

Krankenruhestuhl

wird zu kaufen gewünscht Renaler

Straße 17, Lu. 8.

In der Aula des Stadtgymnasiums.

Richard Wagner-Vortrags-Cyklus

von

Oscar Springfeld.

Mittwoch, d. 3. Oct., Abds. 1/8 8 Uhr:

I. Abend:

Die Meistersinger von Nürnberg.

Karten à 80 Kop. nummerirt u. 40 Kop. unnummerirt bei

P. Neldner.

Stadt-Theater.

Sonabend, den 29. Septbr. 1907,

7 1/2 Uhr. Kleine Preise. II. Vorstell. im Schiller-Cyklus. Die Verschönerung des Fischeo in Genua.

Trauerpiel in 5 Aufzügen von Fr. von Schiller.

Sonntag, den 30. September 1907,

Letzte Wiederholung der Festvorstellung zur Feier des 125jähr. Bestehens des Stadttheaters. Festmarsch von C. Gnefser, Festspiel mit lebenden Bildern von Alex. v. Freytag. Darauf: Minna von Barnhelm. Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Abends 7 1/2 Uhr. Große Preise. Carmen. Oper mit Tanz in 4 Akten von G. Bizet.

Montag, den 1. October 1907,

7 1/2 Uhr. Mittelpreise. Abends. B. 9. 5. Kapitäl. Zum 1. Mal: Wo die Liebe hinwält. Schwanz mit Gefang in 3 Akten von Ren u. Hippolyt. Musik von R. Schmidt.

Dienstag, den 2. October 1907,

7 1/2 Uhr. Große Preise. Die lustige Witwe.

Conditorei und Café

Plocek & Schöbl,

Weberstrasse 9.

Täglich v. 4-7 u. v. 8-11U. Abds

Familien-Concerte des berühmten „Trio Berg“.

Theater-Variété

Alcazar.

Leitung: Dir. G. Oberg, Hofschauspieler

(Decentes Familien-Programm).

15 hervorragende

::: Kapacitäten :::

Max Hildebrand

Urkom. Karikaturisten und Stabs-Trompeters zu Pferde

Truppe Omann

Rudrer Terzett

M. J. Kogan.

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Puschkin - Boulevard.

Ausstellungsplatz.



THE

ROYAL VIO

führt Sie durch die ganze Welt.

Wir sind keine Imitatoren sondern Creatoren.

3 Stunden Vorstellung. 3

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonabend, d. 29. September 1907, präzise 8 Uhr Abends:

Gala-Première.

Sonntag, den 30. September 1907, Nachmittags 3 Uhr:

I. Familien-Vorstellung

Zu den Nachmittags-Vorstellungen hat jeder Erwachsene das Recht ein Kind frei einzuführen.

Kinder zahlen zu den Abend-Vorstellungen volle Preise.

Preise der Plätze:

Logen für 4 Personen Rbl. 5.50, Logen-Coupon Rbl. 1.60, Fauteuils Rbl. 1.10, I. Platz 75 Kop., II. Platz 50 Kop., Galerie 25 Kop. Untermilitärs Galerie 17 Kop.

Die Kasse ist geöffnet von Vormittags 11 Uhr bis zum Schluss der Vorstellung.

Jeden Sonnabend vollständig neues Programm.

Täglich Abends 8 Uhr Vorstellung.

Sonntags, Feiertags und Donnerstags Nachm. 3 Uhr:

Familien-Vorstellung.

Während der Vorstellung Concert der eigenen Hauskapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Dirigenten

F. Kosche.

Kein Garderobezwang.

In allen Räumen des Theaters Centralheizung.

Die Direction:

C. de Daue et Ch. Schüpback.

Schwächlinge, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Moritz Lange,

13. Kalkstrasse 13.

Oberhemden Nachthemden Kragen Manschetten Cravatten Handschuhe Hosenträger Hüte

in neuer Auswahl.
Specialität: Herrenwäsche nach Maas.

Billig! Räume!! Billig!

eine grosse Partie reinwoll. Costüme 10/4 breit, früher 140 Kop. jetzt für 85 Kop. arsch., sowie reinwollene Peluche-Bettdecken, von 5 Rbl. an, und theurer.

MAX SIMSOHN, 23, u. Marstallstr. 23.

Versicherungs-Gesellschaft „ROSSIJA“.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass wir Herrn

Chr. Marschner

die Agentur unserer Gesellschaft für

Wolmar

und Umgegend für Lebens-, Feuer- und Unfallversicherung übertragen haben.

Die Rigauer Filiale der Versicherungs-Gesellschaft „Rossija“ Theater-Boulevard № 3, I.

Riga, den 13. September 1907.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfiehlt sich zu Versicherungs-Abschlüssen

Chr. Marschner,

Diakonatsstrasse Nr. 6.

Wolmar, den 13. September 1907.

Schreibmaschine

Ideal

verdient grösste Beachtung!

Allein-Vertrieb:

Erstes Rigauer Schreibmaschinen-Bureau

Scheunenstr. 19, Telephon 1867.

Abschriften und Uebersetzungen.

Herren-Garderoben-Geschäft

M. SIFF

Theaterstrasse 11, vis-à-vis Hotel de Rome.

Grosse Auswahl in- u. ausl. Stoffe

Schnellste Ausführung. Mässige Preise.

Privilegien auf Erfindungen, Fabrik-Zeichnungen u. Modelle, Handelsmarken, in allen Staaten der Welt. Technisches und Patent-Bureau des Ing. C. J. Czemplinsky, (ehem. K. O. John), Petersburg, Ligowskaja 59.



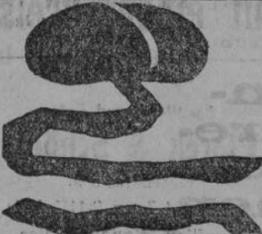
Peruin-Peto.

Garantiert unschädlich! Ausgezeichnet auf der Pariser und Brüsseler Ausstellung mit goldenen Medaillen u. Ehren-Diplomen, ist ein unvergleichliches Mittel zur Erlangung eines schönen Schnurrbarts — der Manneswürde. Peruin-Peto wirkt unfehlbar, wenn auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man nicht; man brauche daher nur den allein natürlich wirkenden Baartwuchsbeförderer Peruin-Peto.

WARNUNG! An jedem Flacon Peruin-Peto ist eine verkleinerte Medaille von der Pariser Ausstellung angehängt und das Attestat des Erfinders R. Peto beigelegt. Ohne dem ist alles eine Fälschung. Käuflich überall 1 R. 75 K. oder vom Markenbazar, St. Petersburg, Newski 20, W 52.



VERTILGT HÜNERAUGEN RADIKAL. MOSOLIN 35K A. REINHERZ VOR NACHAHMUNGEN ZU HÜTEN! ZU HABEN ÜBERALL. FABR. CNB, 10 PONDICTS, 29



Lampen, Kronleuchter, Ampeln u. Laternen, Lampenzubehör, prima Salon-Petroleum mit Zustellung offerirt billigst d. Niederlage d. Lampenfabrik J. E. Muschke, Riga, Dorpater Str. Nr. 18, Tel. 1012. Lampenreparaturen, Galvanisiren und Bronzieren.

Stanislaus Lubelsky

Kalkstrasse Nr. 27.

Sämtliche Neuheiten der

Damen-Confection

für die Herbst- u. Wintersaison

in grosser Auswahl auf Lager.

Kostüme nach den neuesten Modellen werden rasch angefertigt.

Anfertigung sowie Umarbeitung von Pelzen in kürzester Zeit.

Gegründet 1863.

Das Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft

Kalkstr. 29, Ecke der kl. Münzstrasse.

Reinhold Hansen

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass die

neuen ausländischen u. inländ. Stoffe

für die Herbst- und Winter-Saison vollzählig eingetroffen sind.

NB. Grosse Auswahl echt Bairischer Lodenstoffe für Jagd- und Sportcostüme.

Telephon 967.

Goldene Medaillen: Paris 1906, Antwerpen 1906. Kgl. Hofl. G. Häntzschel — Dresden.

Kombella

nicht! Fottet nicht! Aerztlich empfohlen. Preis 50 Kop. die Tube.

Kombella

-Seife in neuer Packung ist die gesündeste, sparsamste und mildeste der Seifen. Preis 40 Kop.

Kombella

-Puder — ist reichlich parfümirt, unsichtbar und unschädlich. Pro Schachtel 60 Kop. und 1 Rbl.

Zu haben in Drogen-Handlungen und Parfümerien.

Gesellschaft

für Mühlenbau u. Verkauf von Müllerei-Maschinen und Zubehör

Anton Erlanger & Co.

(gegr. 1860).

Direktion und Hauptbureau: Moskau, Mjassnitzky Projesd, Haus Erlanger.

Brief- und Telegramm-Adresse: Moskau, Erlanger.

Filialen:

in Tomsk, Jekaterinburg, Irbit, Rostow a. Don, Kiew, Jekaterinoslaw, Kursk, Saratow, Charkow, Nishny-Nowgorod, Odessa, Samara, Liwny, Jelez, Taschkent und Charbin.

Sorgen Sie stets für

geregelt Verdauung durch ARA Pillen

die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzüglich bewähren

Schachtel 35 Kop.

So spricht der Arzt!

Beste u. billigste Bezugsquelle

Wäsche u. Cravattes zu Fabrikpreisen G. Joelson gr. Sandstr. 18.

Nur grosse Sandstrasse Nr. 18.

Kostower Zudererbseu non 18 Kop. pro Pfd. an, sowie

Nieshiner Gurken empficht

Julius Ernstson Rathausplatz, Haus Kamarin. Telephon 2529.

Achtung für die Herren Raucher, stets frischer Tabak diverser Fabriken. B. J. Pandulo, Hagensberg, Zaan-Str. 1.

Neue Noten

in grosser Auswahl für alle Instrum. und Gefang verkauft mit

50% Rabatt

Buchhandl. und Antiquariat M. Glücksmann,

Gr. Schmiedestr. 20.

Gebrauchte Bücher u. Zeitschriften werden stets gekauft.



Feinste Musikinstrumente zu billigsten Preisen. Ernst Reinh. Vogel, Markneufkirchen № 294 in Sachsen. Kataloge gratis u. franko.

Blumenzwiebeln

Spacintthen Tulpen Narcissen etc.

Prima Qualität. Preisverzeichnisse stehen zu Diensten.

C. W. Schoch I. Weidenbamm 21.

Thee u. Kaffee Specialhandlung H. Kappeller, Alexanderstrasse Nr. 17.

Nur prima Waare. Neueste Preise.

kraft der neutralen Stellung, welche die Schweiz in allen Auslandsfragen einnimmt, bestimmend einzuwirken. Aber alle diese Hoffnungen sind am Widerstande des brutalen Prinzips des Starken und Mächtigen gescheitert. Der schweizerische Generalinspektor Oberst Armin Müller spielte bisher in Marokko eine klägliche Figur. Er war dazu verurteilt, Reglementen zu schreiben, persönliche Bitten zu machen und sich dabei möglichst ausgiebig zu langweilen. Was ihm bisher gelungen ist, das war die Abspaltung seines Adjutanten, Hauptmanns J. J. Fischer, der psychologische Schulung genug besaß, diese Mission, welche die Schweiz in gutem Glauben übernahm, als eine Art Schwindel zu bezeichnen. Dagegen war es ihm vermög seiner Kompetenzmängel nicht möglich, die Vorgänge von Casablanca zu verhindern.

Das Generalinspektorat war von Anfang an eine Farce, und auch Frankreich hat es nie ernst genommen. Auch konnte es dem stillen Beobachter nie entgehen, daß der schweizerische Generalinspektor entweder der Agent Frankreichs oder aber nichts sein mußte. Oberst Müller wurde nicht der Sumpfmännchen Frankreichs, dafür aber zur Unfähigkeit verurteilt. Und jetzt, da Frankreich und Spanien ein geheimes Uebereinkommen treffen, die marokkanische Polizei nicht aus Marokkanern, sondern aus Franzosen und Spaniern zu bilden und dadurch die Algecirasakte Schnurstracks zu durchbrechen, hat der Generalinspektor erst recht keinen Platz mehr in Marokko. Es heißt zwar, daß Oberst Müller, der jetzt noch in Bern weilt, nächste Woche nach Tanger zurückkehren werde und auch seine Familie mit hinüber zu nehmen gedente, allein, das hindert nicht, daß er die längste Zeit in Tanger war. Jetzt hat es keinen Sinn mehr, am Schein des antiquierten Vertrages zu hängen, zumal auch Deutschland dem Provisorium der französisch-spanischen Interimpolizei zugestimmt hat.

Deutsches Reich vom neuen Staatssekretariat.

Ueber die Beziehungen des neuen Staatssekretärs des auswärtigen Amtes, von Schoen, zum Reichskanzler läßt sich die Hoff. Zeitung in einem beachtenswerten Leitartikel aus. Sie schreibt u. a.: „Fürst Bülow ist ebenso wie Fürst Bismarck aus der Diplomatie hervorgegangen; er so gut wie der erste Kanzler sucht den Schwerpunkt seiner Tätigkeit in der auswärtigen Politik. Aber er so wenig wie Bismarck kann sich immer ausschließlich oder auch nur vorwiegend der Pflege der Beziehungen zu den fremden Mächten widmen. Es gibt Zeiten, wo ein leitender Staatsmann sich vorzugsweise den inneren Angelegenheiten des Reiches widmen muß, also der Entlastung von anderen Aufgaben dringend bedarf. In einer solchen Epoche leben wir gegenwärtig. Fürst Bülow hat mit der Auflösung des Reichstages und der „konservativ-liberalen Paarung“ eine Entwicklung eingeleitet, die seine sorgsamste Aufmerksamkeit und sein stetes Eingreifen erfordert. Auf geraume Zeit hinaus ist er in erster Reihe „innerer Reichskanzler“. Obwohl er auch der auswärtigen Politik Ziel und Richtung zu geben und für die einzelnen Maßregeln wie für den Ausgang die Verantwortung zu tragen hat, muß er doch seine Wirksamkeit auf die Uebereinstimmung im großen beschränken und die Durchführung und die Kleinarbeit einem Manne überlassen, auf den er sich völlig verlassen kann. Als ein solcher Mann ist der Botschafter v. Schoen in das auswärtige Amt berufen worden. Fürst Bülow hätte nicht seine Ernennung betrieben, wenn er nicht die Gewißheit hätte, in ihm die beste Kraft zu finden, die ihn in der auswärtigen Politik zu vertreten, geheime Reibungen zu verhüten, ungerechtfertigten Angriffen zu begegnen und dem leitenden Staatsmann sein mühevolleres Amt beratend zu erleichtern ermöglichte, daß er sich hauptsächlich mit der Ueberwindung der Schwierigkeiten der inneren Lage befassen darf. Fürst Bülow hat gerade Feinde genug, um auf vollen Rückhalt bei allen Mitgliedern der Regierung rechnen zu müssen.“

Ein neuer Hofskandal?

Wie die D. Z. a. M. erfährt, erregt ein Hofskandal in den Kreisen der Gesellschaft große Sensation. Es handelt sich, wie angeblich von zuverlässiger Seite berichtet wird, um einen abligen Herrn (von Sturdrab), der bisher am Hofstaate des Kronprinzen eine höhere Charge bekleidete und jetzt plötzlich aus seinem Dienste entlassen worden ist. Er war kürzlich in Ausübung seines Amtes mit einem Kutscher in einen Wortwechsel geraten, worauf dieser sich sofort nach dem Hofmarschall begab und dort eine genaue Kenntnis gewisser Vorgänge verriet, in deren Mittelpunkt der betreffende Herr gestanden haben soll. Darauf verfügten sich sofort zwei Beamte des Hofmarschallamtes zu dem Angeschuldigten, um eine Untersuchung einzuleiten. Der betreffende Herr soll sich seitdem in einem Sanatorium in der Nähe von Berlin befinden.

Verschiedene Nachrichten.

*— Wie die Hoff. Ztg. aus zuverlässiger Karlsruher Quelle erfährt, hatte der Reichskanzler mit Wasserfall und v. Tirpitz eine dreistündige Besprechung, die der neu einzubringenden Lotterielage gegolten hat. Nach der Konferenz habe Wasserfall den Staatssekretär v. Tirpitz noch bis nach Heidelberg begleitet.

*— Kultusminister Dr. Holle hat in einem Erlaß der Einführung des biologischen Unterrichts an den Oberklassen der höheren Lehranstalten zugestimmt. Gleichzeitig ist durch einen weiteren Erlaß bestimmt worden, daß bei der Prüfung der Kandidaten, die die Befähigung für Botanik und Zoologie nachweisen, auf die biologischen Gesichtspunkte besonders Wert zu legen sei. Denselben Bestrebungen kommen auch die zahlreichen Vorträge entgegen, die im nächsten Winter über Biologie gehalten werden.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Generalstreik in Ungarn.

Infolge des eintägigen Generalstreikes, der von den sozialistischen Arbeitern zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes proklamiert wurde, herrschte in Budapest Mittwoch eine sonntägliche Ruhe. Der Straßenbahnverkehr ruhte vollständig, die meisten Betriebe und Geschäfte waren geschlossen. Im Laufe des Vormittags fanden in den Straßen Umzüge und Meetings statt. Das Militär ist in den Kasernen konzentriert. In Ugram und den übrigen kroatischen Städten hatte der Demonstrationsstreik bereits Dienstag Abend eingesetzt. Außerordnungen sind bisher nirgends zu verzeichnen. Der Minister des Innern Andrássy äußerte sich dahin, daß die Rundgebung der Arbeiter überflüssig sei, denn die Regierung kenne ihre Pflichten.

Fürst Alfred Vichstenstein †.

Eine der stärksten Stützen der liberalen Partei in Oesterreich, der ehemalige Abgeordnete der Steiermark und erbliches Mitglied des Herrenhauses, Fürst Alfred Vichstenstein, ist Dienstag nachmittags auf seinem Schlosse Hollenegg bei Deutsch-Wagram an Herzlähmung gestorben. Ueber die politische Bedeutung des Verstorbenen schreibt die N. Fr. Pr.:

Mit ihm scheidet ein Mann aus der Reihe der Lebenden, der in der parlamentarischen Geschichte Oesterreichs eine große und verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Man muß nur seinen Namen nennen und sofort steigen Erinnerungen an vergangene Tage auf, in denen die Macht der Deutschen in Oesterreich zerkrümelte und zerfallen wurde, an die Tage von Taaffe bis Boden. Vergebens sucht man in diesen Tagen den Fürsten Alfred Vichstenstein, der einem der ältesten deutschen Herrengeschlechter angehört, in den Scharen der Deutschen, die schwer um ihre politische Existenz kämpfen müssen. Man findet ihn an der Seite von Ruthenen, Czechen, Slowenen, an der Seite der politischen Gegner der Deutschen; die Deutschen haben keinen erbitterteren Gegner als ihn. Fürst Alfred Vichstenstein ist der Typus jener liberalen Aristokraten gewesen, die keine nationalen Bedenken kennen, wenn ein liberaler Gewinn winkt.

Frankreich.

Antimilitarismus.

Hervé gibt in seinem Blatte Guerre sociale zu seinem Antimilitarismus eine Erläuterung.

nach der jener eigentlich eine Form der Vaterlandsliebe wäre.

„Frankreich“, schreibt er, „hat 88, Deutschland 65 Millionen Einwohner, die bald 75 sein werden. Im Kriege würde notwendig das große Volk das kleine zermalmen. Nur haben wir ein unfehlbares Mittel gefunden, dem Kriege vorzubeugen. Wir jagen nämlich die Regierungen, Diplomaten und Finanzleute heider Länder ins Hockhorn, indem wir ihnen drohen, sie an der Gurgel zu packen, wenn sie die Unvorsichtigkeit und Niedertracht begehen, uns zur Schlachtbank zu schicken. Indem wir die deutsche Sozialdemokratie im Namen unserer Grundzüge des Internationalismus bestimmen, in ihrem Lande denselben Feldzug zu führen, wie wir in unserem, haben wir für Europas Frieden und Sicherheit mehr getan als alle Haager Konferenzen.“

Lozales.

Der Eisenbahnüberfall auf der Strecke Wall-Dorpat gibt dem Rig. Tzbl. Anlaß, den maßgebenden Stellen den Gedanken nahezu legen, einlässige Eisenbahngelber und überhaupt größere, offizielle Geldtransporte nicht mit den Passagierzügen zu befördern. Wie auch der letzte Eisenbahnüberfall beweist, sind die Revolutionäre über die Vorgänge in den Regierungsinstitutionen und namentlich über Geldtransporte gut unterrichtet, so daß man fast bei jeder größeren Geldhebung auf einen Ueberfall gefaßt sein muß. Es ist daher eine nur billige Forderung, daß das reisende Publikum aller der Schrecken enthoben wird, die ein solcher Ueberfall nebst der unvermeidlichen Schießerei mit sich führt. Unserer Ansicht nach könnte z. B. zur Einfassung der Eisenbahngelber sehr gut ein, mit allen Sicherheitsmaßregeln und der erforderlichen militärischen Bedeckung ausgerüsteter Extrazug, etwa aus Lokomotive und einem gepanzerten Wagon bestehend, verwandt werden. Daß die Beamten, die mit der Einfassung und Beförderung der Gelber betraut sind, Gefahren ausgefaßt sind, ist nicht, gehört indes zu ihrem Pflichtenkreis. Diese Beamten sind daher auch jeden Augenblick auf einen Zusammenstoß mit revolutionären Räuberbanden gefaßt. Das unbestimmte, ahnungslose, reisende Publikum aber hat begründeten Anspruch, in seiner Sicherheit

nicht noch durch ihm völlig unbekannte Umstände mehr gefährdet zu werden, als es schon überhaupt durch die heutigen Zeitverhältnisse gefährdet ist und für nicht absehbare Zeit gefährdet sein wird.

× Zur angeblichen Kandidatur Arved Bergs. In ihrem gestrigen Leitartikel teilt die Rigasche Waise mit, daß die lettischen Kadetten in der ersten Rigaschen Kurie als Kandidaten zum Reichsbüroabgeordneten den Rechtsanwalt und Redakteur Arved Berg aufstellen wollen. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß diese Nachricht jeglicher Begründung entbehrt.

Verhaftung einer Räuberbande. Der am 27. September um 8 Uhr morgens beim Romnyer Passagierbahnhofe in Libau Verhaftete erwies sich, der Lib. Ztg. zufolge, als der 20-jährige Landbahn-Dienstliche Bauer des Wendenschen Kreises, Julius Solau. Als sein Genosse wurde um 10 Uhr morgens der 18-jährige Hieronime Bauer des Hagenpöthchen Kreises, Theodor Kaslowky mit einer zerstückelten Hand bingest gemacht. Beide haben, wie die polizeiliche Untersuchung feststellte, vor ca. eine Woche einen bewaffneten Raubüberfall auf einer Rigasche Bierbude ausgeführt, wobei der Erstgenannte beim Verfolgen des in einem Nebenzimmer Schutzsuchenden Inhabers der Bierbude zufällig durch einen Revolvererschuß seinen Genossen verwundete. Um den Verfolgungen der Polizei zu entgehen, kamen beide Räuber aus Riga nach Libau, wo sie sich beschäftigungs- und obdachlos umhertrieben.

× Mit einem Leader der „wahrhaft-russischen Leute“ in Riga hatte ein Mitarbeiter der lettischen Zeitung Riga Blahina eine Unterredung. Er erhielt zum Schluß folgende Auskunft: Nachdem das Zentralkomitee des Verbandes des russischen Volkes in Erfahrung gebracht hatte, daß es im Baltikum „wahrhaft russische Leute“ gibt, und daß sie kein Präsidium haben, proponierte es ihnen, in Hinsicht der Organisation sich der Petersburger Filiale des Verbandes anzuschließen, was denn auch geschehen ist.

j. Die beiden Bataillone des 16. Sadoraschen Infanterieregiments verlassen Riga und begeben sich in ihren beständigen Dienstort — Sambroma. Das 3. Bataillon verließ gestern und das 1. Bataillon heute Riga.

Ordination. Wie wir erfahren, wird morgen, Sonntag, den 30. September, in der

Grosser Vorteil

Confections pour les dames

grosse Sünderstrasse 2.

Um möglichst mehr Platz zu gewinnen für die täglich eintreffenden

Herbst- und Winter-Neuheiten

beschlossen wir

von Montag, den 1. Oktober c.

nur auf kurze Zeit!

einen

extra grossen, billigen Räumungs-Verkauf

mit einem Preisnachlass von 30—50 pCt. anzuzelgen, bestehend aus:

Grosse Preisreduzierung.

Spitzen-
Guipure-
seidenen
wollenen
baumwollenen

Blousen

Grosse Preisreduzierung.

Oberröcken, Unterröcken,
Kostümen, Kleidern,
Morgenkleidern, Matinéés u. s. w.

NB. Sämtliche Gegenstände, die in den Räumungs-Verkauf gelangen, sind

durchaus moderne Sachen.

Bestellungen jeglicher Art werden prompt ausgeführt.

Jakobi-Kirche nach der Predigt die Ordination des Predigamtlandboten A. Gabich durch den Herrn h. v. Generalsuperintendenten stattfinden.

Paulskirche. Auf das morgen, als am Erntefeste, um 3 Uhr nachm. stattfindende geistliche Konzert, welches durch seinen guten Zweck und die Reichhaltigkeit des Programms besonders beachtenswert ist, machen wir unsere Leser nochmals aufmerksam.

Im Marien-Diakonissenhause findet morgen eine Kollekte zum Besten eines Freibettes statt.

Alfred Reisenauers Begräbnis in Königsberg. Die sterblichen Ueberreste Alfred Reisenauers sind am Donnerstag Nachmittag im heimlichen Boden zur letzten Ruhe bestattet worden. Die Kgsb. Hart. Ztg. berichtet: Ein sonnig-prosper Herbsttag sah in das offene Grab, das nun die irdische Hülle eines begnadeten Künstlers deckt, dessen Erdbahn vorzeitig ein, ach so frühes Ziel gesteckt worden. In fremdem Land ist Reisenauer in der Jahre Blüte, noch vieles versprechend, zur Vollendung reifend, dahingegangen. Keine Angehörigen trauern an seiner Bahre. Um so größer ist die Zahl der Freunde, die den Menschen liebten, den Künstler bewunderten. Freundschaft überbauete Reisenauers Leben. Sie wartete des Verbliebenen, geleitete den Toten von Libau in die Heimat am Pregel zurück und folgte ihm zur Gruft auf dem Domsriedhofe. Freundschaft hatte den prächtigen Sarg mit Blumenpenden überladen, hatte die Kapelle der Leichenhalle geschmückt, hatte die letzte Ruhestätte mit grünem Lorbeer umgeben. Um die Gräfin Schwerin, die dem Verstorbenen nach seiner Mutter Tode eine sorgende mütterliche Freundin war, scharten sich die Schüler Reisenauers, die von weither herbeigeeilt waren, um dem Meister die letzten Ehren zu erweisen, die Freunde und das ganze musiklebende Königsberg. Ein tausendköpfiges Publikum hatte sich auf dem Friedhof versammelt. Die Trauerfeier leitete ein Choral ein, den unter Professor Schmalms Leitung der Sängerverein stimmungsvoll vortrug. Dann ergriß Konfirmandrat D. Dr. Borgius das Wort zur Trauerrede, beginnend mit dem Bibelzitat: „Wisset, daß, wenn unser irdisches Haus zerbricht, wir einen festen Bau haben von Gott gebaut!“

Im Namen der Stadt Königsberg, die Alfred Reisenauer mit Stolz ihren Sohn nannte, überbrachte Stadtrat Hollbach mit bewegter leiser Stimme, nur den Nächstehenden verständlich, letzte Grüße. Dann trat der Direktor des Königsberger Konservatoriums, Rüßig, an den Sarg, um in feurigen Worten dem Künstler und Musiker gerecht zu werden und namens der Kollegen von der Musik einen Scheidegruß dem großen Toten zuzurufen.

Im Namen der Schüler Reisenauers widmete Herr v. Köffel aus Odessa warme Worte des Dankes an den unvergesslichen Meister und gab das Gelöbniß, im Sinne und im Geiste des Verstorbenen weiter der Kunst dienen zu wollen. Unter den ergreifenden Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches wurde dann der Sarg zu Grabe getragen, der Geistliche sprach ein kurzes Gebet, der Sängerverein stimmte Flemmings Integritas an, die Freunde weiheten dem hingegangenen Künstler den letzten Liebesdienst und warfen die Erdschollen in die Gruft, und bald schaute die heiter strahlende Sonne auf das geschlossene Grab.

Deutscher Frauenbund. Die Damen der Familienpflege und Alle, die sich für diese Arbeit interessieren und einen Teil ihrer Zeit und Kraft der guten Sache widmen wollen, werden nochmals dringend gebeten, an der Versammlung, die morgen, Sonntag, den 30. September, 3 Uhr nachmittags, im Saale des Kaufmännischen Vereins, Domplatz 17, stattfinden soll, Teil zu nehmen.

Deutscher Verein. Sonntäglicher Kinderchorgefang. 1. Wirische Schule. Andreasstraße 1, von 12-1. Unter Leitung von Fr. K. v. Engelhardt. Anmeldungen bei Fr. v. Engelhardt, Puschkin-Boulevard 6. Donnerstag von 4 bis 5 Uhr. Preis pro Kind 50 Kop.

2) Treysche Schule. Alexanderstraße 107, von 1/2-1/3 Uhr. Unter Leitung von Fr. Friedenstein.

3) Trinitatis-Pastorat. Rote Düna. Apothekerstraße 14, von 2-3. Unter Leitung von Frau Pastorin Treu.

4) Martins-Pastorat. Taubenstraße 35, von 1/2 bis 1/3 Uhr. Unter Leitung von Fr. Kloß.

5) Luther-Pastorat. Thorensberg. Heinrichstraße 8, von 2-3. Unter Leitung von Fräulein Schuemann.

6) Albertschule, Schützenstraße 4, von 2-3. Unter Leitung von Fr. Aline Müller.

In den Kreisen 2, 3, 4, 5, 6 werden Anmeldungen vor Beginn des Gesanges daselbst entgegen genommen und beträgt der Preis für ein Kind 25, für zwei Kinder 35, drei Kinder 45 Kop.

Industriebeamten-Verein. Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Zeilen ersucht:

In Nr 216 der „Rig. Ztg.“ hatte ein „Eingeländt“ Platz gefunden, das sich mit dem oben-

genannten Verein beschäftigte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die wenigen Worte, die an die Adresse des Verwaltungsrats dieses Vereins gerichtet waren, von wohlwollender Seite her-rühren, daß sie lediglich den Zweck haben, dem begreiflichen Wunsche der interessierten Kreise nach Aufklärung Ausdruck zu verleihen.

Es sei nun gestattet, auf die im „Eingeländt“ berührten Fragen näher einzugehen und dieselben, soweit es der Raum hier zuläßt, zu beantworten.

Bereits vor einigen Monaten, gleich nach erfolgter Registrierung der Statuten, war an dieser Stelle ein kurzer Artikel veröffentlicht, der über die Entstehung des Vereins, seine Existenzberechtigung, sowie über die Zwecke und Ziele, die er verfolgt, Aufschluß erteilte.

Laut § 1, nämlich, der Statuten bezweckt der Verein:

„Den Zusammenschluß der technischen und kaufmännischen Angestellten industrieller Unternehmungen und die professionellen Interessen der Mitglieder in Schutz zu nehmen, die Hebung des geistigen und sittlichen Niveaus derselben zu fördern und zu unterstützen, sowie den Mitgliedern die Möglichkeit zu gewähren, ihre Aufstiegsbedürfnisse bequem, angenehm und zweckdienlich zu befriedigen.“

Der Verein soll die professionellen Interessen seiner Mitglieder in Schutz nehmen. Er soll dafür Sorge tragen, daß dieselben in materieller Hinsicht nach Möglichkeit sichergestellt sind, d. h. es soll darauf hingewirkt werden, daß einzelne Mitglieder nicht zeitweilig aller Existenzmittel beraubt sind. Da die Unterstützungsfasse, welcher statuten-gemäß sämtliche ordentliche Mitglieder unbedingt angehören müssen, ihre Unterstützungsoperationen erst mit dem 1. April 1909 beginnen wird — überhaupt ist ein Mitglied laut Statut zur Inanspruchnahme der Unterstützungsfasse bei Stellenlosigkeit nur nach Ablauf von zwei Jahren nach seinem Eintritt in den Verein berechtigt —, so hatte der Verwaltungsrat, das Exekutivorgan des Vereins, um doch einigermaßen einer dauernden Nothlage der stellenlosen Mitglieder vorzubeugen, sich zur Hauptaufgabe gemacht, allem zuvor die Stellenvermittlung in Gang zu bringen. Letzteres konnte aber nicht in einigen Tagen bewerkstelligt werden, dazu waren Wochen erforderlich, und auch momentan ist das Werk nicht als ganz beendet zu betrachten. Allerdings ist die Geschäftsordnung für die Stellenvermittlungskommission ausgearbeitet, die Vertrauensmänner sind gewählt und mit den nötigen Instruktionen versehen, es erübrigt aber noch, mit den maßgebenden Institutionen, mit den Stellenvergebern in näheren Kon-tak zu treten. Der Anfang ist bereits gemacht, und der Verwaltungsrat gibt sich der Hoffnung hin, daß sowohl die stellenvergebenden Korporationen als auch einzelne Stellenvergeber dem Verein ihre Sympathie und moralische Unterstützung nicht ver-sagen werden.

Dogleich demnach die Stellenvermittlungskommission ihre Tätigkeit noch nicht in vollem Um-fange aufgenommen hat, so sind doch bereits einige Fälle von Stellennachweis durch den Verein zu verzeichnen gewesen. Augenblicklich ist die Besetzung zweier Vakanzstellen noch in Schweben.

In welcher Weise nun die Stellenvermittlungskommission sich ihrer Aufgabe, stellenlose Mit-glieder gehörig unterzubringen, entledigen wird, welche Hilfsmittel sie dazu in Anspruch nehmen wird usw., darauf an dieser Stelle ausführlich einzugehen, ist aus naheliegenden Gründen nicht möglich. Es sei nur darauf hingewiesen, daß im Lokale des Vereins, Herrenstraße Nr. 21, zwei Treppen hoch, Dienstags und Freitags von 7 bis 9 Uhr abends ein Giebel des Verwaltungsrates dejouriert, welche den Interessenten gern über alle einschlägigen Fragen Auskunft erteilt.

Abgesehen von dem Streben des Vereins, be-ziehungsweise seines ihn repräsentierenden Ver-waltungsrates, nach einer betriebenden Lösung der Frage der materiellen Sicherstellung der Mit-glieder, hat er neuerdings auch schon begonnen, seine Aufmerksamkeit dem Bedürfnis der Mitglieder nach gesellschaftlicher Annäherung zuzuwenden. Am 22. d. M. fand der erste Vereinsabend statt, der hauptsächlich den Zweck hatte, den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich unter einander näher kennen zu lernen, während gemütlichen Beisammen-seins die Meinungen auszutauschen und in zwangloser Diskussion verschiedene des Vereins-leben betreffende Fragen zu erörtern. Es war kein Programm für den Abend aufgestellt, nichts-bestimmter verlief er korrekt und zur Zu-friedenheit der Anwesenden. Nach einer kurzen Begrüßung des Vorsitzenden, in der der Zweck der Zusammenkunft beleuchtet wurde und die Aufforderung an die Versammelten zur unge-zwungenen Meinungsäußerung über verschiedene angeregte Fragen erging, folgten zahllose Vorträge ernst und heiteren Inhalts, die die lebhaften Kontroversen beim Glase Bier zeitweilig unter-brachen. So verging der Abend schneller als erwünscht war und als die Versammelten beim Morgenrauschen in gehobener Stimmung ausein-

anderzogen, da beherrschte alle nur ein Wunsch, nämlich der Wunsch nach baldiger Wiederholung! Mit Bezugnahme auf das eingangs erwähnte „Eingeländt“ sei noch hier bemerkt, daß Fabrik-beamte, welche dem Verein beizutreten beabsichtigen, am besten tun, an einem der obenbezeichneten Dejourtage sich in das Vereinsbureau Herrenstraße Nr. 21 zu bemühen, und daselbst alles Nähere, was den Eintritt in den Verein bedingt, zu er-fahren. Wer sich dieser Mühe nicht unterziehen will, wende sich an ein beliebiges Mitglied des Vereins und es unterliegt keinem Zweifel, daß letzteres dem Interessenten Statuten, Anmelde-bogen usw. verschaffen und die erforderlichen Hin-weise geben wird.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß der Verein gegenwärtig eine Mitgliederzahl auf-weist, die im Verhältnis zur Zahl der Fabrik-beamten Rigas als recht klein zu betrachten ist. Da aber zur Verwirklichung aller von den Gründern des Vereins ins Auge gefaßten Pläne eine bedeutende numerische Stärke erforderlich ist, so wäre es wohl wünschenswert und für eine so große Industriestadt, wie unser Riga ist, nicht unmöglich, wenn sich die Mitgliederzahl in aller-nächster Zeit vervielfachen würde. Mögen daher auch diese Zeilen ein wenig zum Wachstum des Vereins beitragen!

Stadttheater. Die Theaterleitung hat in der nächsten Woche zwei Werke in den Spielplan auf-genommen, welche seit längerer Zeit hier nicht zur Aufführung gelangten. Es ist dies ein Schauspiel „Alte Heidelberg“ und in der Oper „La Traviata“. „Alte Heidelberg“ wird am Donnerstag — Ab. B. 10 und „La Traviata“ am Freitag — Ab. A. 10 in Szene gehen.

Auf die letzte Wiederholung der Festsorstellung am Sonntag Nachmittag zu kleinen Preisen sei hier nochmals empfehlend hingewiesen. Sonntag Abend gelangt „Carmen“ mit Fräulein Maria Ulrich in der Titelrolle zur Aufführung.

Montag Abonnement B 9 — gelangt die Posse „Wo die Liebe hinfällt“ erstmalig zur Aufführung.

Der Rigaer Dramatische Wohltätigkeits-verein tritt Sonnabend, den 27. Oktober c., in den Räumen des Gewerbevereins mit einem musi-kalisch-dramatischen Abend und nachfolgendem Tanz unter gültiger Mitwirkung des Konzertmeisters Herrn Cuno Bankwitz, des Pianisten Herrn Alexander Brauer und des Gesangsvereins „Sängerhort“, unter Leitung des Dirigenten Emil Bitterlich, in dieser Saison zum ersten Male an die Öffentlichkeit und werden 50 Prozent des Reinertrages dem Deutschen Verein über-wiesen.

Das Streben des „R. D. M. V.“ geht be-kanntlich dahin, Damen und Herren, die Talent und Lust für die Schauspielkunst besitzen, die Ge-legenheit zu geben, sich dramatisch zu betätigen. Zu dem Zwecke hat der Verein für die technische Leitung eine bewährte künstlerische Kraft gewonnen, der nunmehr die Aufgaben der sorgfältigsten Ein-schulung aller zur Aufführung gelangenden Theaterstücke übertragen worden ist. Der bei den Veranstaltungen sich ergebende Reingewinn fällt, den Satzungen des Vereins gemäß, zur Hälfte den Wohltätigkeitsanstalten, zur Hälfte der Vereinskasse zur Bestreitung notwendiger Aus-gaben zu.

Die Zahl der Mitglieder hat im Vergleich zur verfloffenen Saison stark zugenommen, so daß die Schau- und Lustspielabteilung bereits jetzt fast vollständig besetzt ist. Auch die Singabteilung hat in einigen geschulten Kräften, u. a. Fr. Olga Woinowsky — klangvoller Mezzo — Sopran — ihre Vertreter gefunden. Fräulein Woinowsky wird bereits am Eröffnungs-abend, als am Sonnabend, den 27. Oktober, einige Gesangsnummern absolvieren. Desgleichen wird ein Teil der Mitglieder in den Einaktern als: in Sudermanns bekanntem Drama „Frischen“ und in Tyrkowskys „Im weißen Rößel“ vertreten sein. Letzteres — ein Singpiel — geht in Riga zum ersten Mal über die Bretter. Den Konzertschlüß F. Becker, Petersburg, stellt das Depot P. Melner. — Da das Programm recht reichhaltig und interessant zu werden verspricht, ist es zu wünschen und zu hoffen, daß dem Abend in Anbetracht des guten Zweckes ein reicher Besuch beschieden sei. — Den Vorverkauf, der am 30. September be-ginnt, haben übernommen; die Musikalien-handlung des Herrn P. Melner, an Wochentagen, und das Vereinslokal des Rigaer Drama-tischen Wohltätigkeits-Vereins (Kaufmännischer Verein) an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr. An vorerwähnten Verkaufsstellen werden Eintrittskarten in den Preislisten von 2 Abl. 10 Kop. (v. 1—7 Reihe), 1 Abl. 60 Kop. (v. 8—17 Reihe), 1 Abl. 10 Kop. (v. 18—27 Reihe), sowie Balkonbilletts zu 55 Kop., welche letztere jedoch zum Tanz nicht berechtigten, zu haben sein. Die Plätze sind num-meriert.

Die Mitglieder des Deutschen Vereins erhalten die Eintrittskarten zu bedeutend ermäßigten Prei-sen und findet der Vorverkauf für sie ausschließ-lich im Bureau ihres Vereins (Anglikanische Str. Nr. 5), und zwar am Sonntag, Dienstag und Freitag von 6—7 Uhr abends statt. Der Vor-verkauf beginnt Sonntag, den 30. September c. Die Preise der Eintrittskarten sind in folgender Weise normiert: à 1 Abl. 10 Kop., 85 Kop., und 55 Kop., sowie Balkonbilletts zu 25 Kop., welche letztere, wie bereits oben bemerkt, zum Tanz nicht berechtigten. A. K.

Herr Wilhelm Riedhoff wiederholt Montag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Saal der Ri-gaer Musikschule v. Sijzdi, Gr. Sandstraße 36 I seinen Vortrag aus Richard Beer-Hofmanns Drama: „Der Graf von Charolais“, Donnerstag gelangt ein modernes Drama von Franz Kaibe „Die andere Hälfte“ zum Vortrag.

Das Ortsstatut über Sicherung der Normal-ruhe der in Handelsanstalten, Niederlagen und Kontoren in Riga Angestellten hat, wie der Herr Lvl. Gouverneur in der Lvl. Gov.-Ztg. publi-ziert, durch die Riga'sche Stadtverordneten-Ver-sammlung nachstehende Abänderung erfahren:

§ 4. Buden zum Verkauf von Kolonial- und gastronomischen Waren, frischem Fleisch, Lebensmitteln, Tabakfabrikaten und Rauchwaren, wie auch Bierbuden und Buden zum Verkauf von Bier ausschließlich zum Forttragen, Weinfeller und Kronsbrauwienbuden dürfen nicht früher als um 8 Uhr morgens geöffnet und nicht später als um 8 Uhr abends geschlossen werden.

§ 5 des erwähnten Ortsstatuts wird aufge-hoben.

Vorstehende Abänderung tritt in Kraft nach Verlauf zweier Wochen vom 28. September c., dem Tage ihrer Veröffentlichung in der Lvl. Gov.-Ztg.

„The Royal Vio“ auf dem Ausstellungsplatz am Puschkin-Boulevard wird heute abend, um 8 Uhr, eröffnet.

Auf der Riga-Dreier Bahn tritt der Winter-fahrplan am 15. Oktober c. in Kraft.

Rigaer Kaufm. Verein. Die Saison im Rigaer Kaufm. Verein wird Sonnabend, den 6. Oktober mit einem Cabaret-Abend eröffnet. Die Vergnügungs-Kommission die im Laufe der vorigen Saison den Mitgliedern so viele vergnügten Abende geschaffen, hat auch dieses Mal das Möglichste getan, um die Besucher des Cabaret-Abends in frohe Laune zu versetzen. Humoristische Vorträge, Couplets, Lieder werden mit Deklamationen heiteren Charakters und Musikvor-trägen abwechseln und auch Dersichore hält wiederum mit einem feinen Tanz „Auf ins Metropol“ ihren Einzug. Der Tanz wird von einer ersten Kraft einstudiert und auch die Leitung der musikalischen Nummern liegt in bewährten Händen. Mehr wollen wir nicht verraten, wohl aber nicht unbe-merkt lassen, daß alle Nummern dezent sind. Damen und Gäste sind willkommen.

Rigaer Athletik-Klub. Die Wettkämpfe um die Meisterschaft der Ostseeprovinzen pro 1907 im Gewichtheben nähern sich unter starker Beteiligung ihrem Ende. Die meisten Chancen auf die Sieges-palme hat E. Bl., der Sieger im allrussischen Amateure-Championat, der durch ganz enorme Ge-wichtszahlen im einarmigen (links und rechts) Drücken seine Konkurrenten weit hinter sich ließ.

Die Krönung des Wettkreuzes, das 2-armige Gewichtheben und Drücken, das als Abschluß der Kämpfe Sonntag Abend im Gewerbeverein vor dem Publikum stattfinden wird, kann noch große Ueberraschungen bringen, da E. Bl. in diesen Uebungen sehr gefährliche Konkurrenten hat, die ihn zu überflügeln gedenken.

Jedenfalls darf das sportliebende Publikum Rigas auf selten spannendes Momente gefaßt sein.

Rigaer Freiwillige Feuerwehr. Der erste Familienabend der Ordnungsmannschaft der Rigaer Freiwilligen Feuerwehr findet, wie wir schon vor einigen Tagen berichteten, am 6. Oktober im großen Saale des Gewerbevereins statt. Es ist das erste Arrangement, mit welchem die Herren an das Publikum herantreten und da soll gleich bewiesen werden daß wie auf der Brandstätte, so auch im Konzertsaal eine musterhafte Ordnung herrschen muß. Auch in bezug auf Einführung der Damen wird eine strenge Kontrolle ausgeübt werden. Man kann also mit Bestimmtheit ver-sprechen, daß der Abend sich amüsanter und gemüt-licher gestalten wird. Auf das Programm schon heute näher einzugehen, würde verfrüht sein; es soll auch nicht gut sein unnütz aus der Schule zu plaudern; verraten wollen wir jedoch, daß jeden-falls der beliebte, bekannte Unbekannte nicht fehlen wird. Also Rigenjer, betätigt eure Danbarkeit der Ordnungsmannschaft der Rigaer Freiwilligen Feuerwehr durch zahlreiches Erscheinen. Auf ihre Hilfe könnt ihr auch in Zukunft rechnen, denn der Ordnungsmann wird seinem Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ stets treu bleiben.

Basar. Besten Dank für die reichlichen Spenden aussprechend, erlaubt sich der Riga'sche Estnische Mäßigkeits-Verein zu seinem, morgen, Sonntag, den 30. September, in der St. Johannis-gilbe um 1 Uhr stattfindenden Basar höflichst einzuladen und hofft durch seine Darbietungen dem verehrten Publikum etliche angenehme Stunden zu bereiten.

o. Unser Stadtkanal soll im nächsten Früh-jahr mit dem Bagger einer gründlichen Reinigung unterworfen werden. Es ist allerdings die höchste Zeit, daß diese Arbeit vorgenommen wird, denn der Kanal ist an vielen Stellen vergrast, wodurch die Stagnation des Wassers unterstügt wird.

o. Eine größere Partie russischer Arbeiter begab sich heute, begleitet von einem Agenten, mit dem dänischen Dampfer „Riberhus“ nach Kopen-hagen.

o. Vom Strande wird uns mitgeteilt, daß viele von den Sommergästen daselbst auch den Winter über wohnen bleiben. Zu diesem Zwecke werden viele Sommerwohnungen für den Winter ausgebaut, sowie auch noch im Bau befindliche Häuser darnach eingerichtet.

(Fortsetzung auf Seite 13.)

Advertisement for Schuhwaren Magazin J. Gulbe, located at Alexanderstrasse Nr. 52. The ad features a decorative border with the text 'Goldene Medaille London 1906.' on the left and 'Goldene Medaille London 1907.' on the right. The main text reads: 'Bitte auf die Nr. 52 zu achten' and 'Bitte auf die Nr. 52 zu achten'. Below this, it says 'Schuhwaren Magazin J. Gulbe jetzt Alexanderstrasse Nr. 52.' and 'empfehle einem hochgeehrten Publicum sowie meiner sehr geschätzten alten Kundschaft mein reich assortiertes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren in den neuesten Façons, sowie Amerikaner, Halbamerikaner u. s. w. zu niedrigen Preisen'. It also mentions 'Sämtliche Waren werden in den eigenen Werkstätten aus nur bestem Material angefertigt.' and 'Petersburger sowie Prowodnik-Galosen zu Fabrik-Preisen'. At the bottom, it says 'Bitte, sich überzeugen zu wollen.'

Advertisement for Wilh. Frankenstein, located at 14. Weberstrasse 14. The ad features an illustration of a man in a uniform, possibly a soldier or a worker, holding a tool. The text reads: 'Magazin für Haus- u. Küchengeräte von Wilh. Frankenstein, 14. Weberstrasse 14. Preislisten gratis.'

Publication.

Die Ausreichung der neuen Couponbogen für Livländische Pfandbriefe, deren letzter Coupon im April c. fällig war, findet gegen Einlieferung der Talons täglich zwischen 10 und 3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in der Oberdirection der Livländischen adeligen Güter Creditsocietät statt.

Die Pfandbriefsinhaber werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die Talons möglichst bald zu präsentieren. Riga, am 29. September 1907.

Oberdirector: A. von Strandmann.
Obersecretair: E. Baron Sass.

Riga'sche Steuerverwaltung.

Von der Riga'schen Steuerverwaltung wird hierdurch anstatt jeder weiteren Benachrichtigung bekannt gemacht, daß die Klassensteuer-Einschätzungen für das Jahr 1908, sowohl der Riga'schen Kaufleute und Gewerbetreibenden, wie auch der zu den Klaffen gehörenden Glieder der Riga'schen Steuergemeinde beendet sind und die Einschätzungslisten im Lokal der Steuerverwaltung (Scheunenstraße Nr. 11) täglich während der Behördenzeit eingesehen werden können. Ebenfalls sind auch eventuelle Beschwerden einzubringen, und zwar nur vom 1. Oktober bis zum 15. November c. incl. Diese Beschwerden sind schriftlich an die Bescheidungskommission der Steuerverwaltung zu richten und mit einer Stempelmarke im Werte von 75 Kop. zu versehen; auch ist in den Bescheidungsbesuchen die heftliche Adresse, sowie der Ort resp. die Güte anzugeben.

Nach dem 15. November einlaufende Beschwerden werden keine Berücksichtigung finden.

Riga, Steuerverwaltung, den 24. September 1907. [17218]

Rigaer Stadt-Lombard.

Die vom 25. Okt. 1906 bis zum 8. November 1906 verpfändeten Sachen sub Pfandschein Nr. 857474 bis incl. Nr. 863348 und die Nr. 974781 sowie die Pfandobjekte des Zweiges I vom 28. September 1906 bis zum 9. Oktober 1906 sub Pfandschein Nr. 32154 bis incl. Nr. 32618 kommen (sofern noch keine Einlösung oder Prolongation stattgefunden hat) am 10. und 11. Oktober 1907,

10 Uhr Vormittags,

im Rigaer Stadt-Lombard, Kalkstr. Nr. 9, zur Versteigerung.

Auction.

Mit Bewilligung des Rigaer Handelsamts werden am Dienstag den 2. Oktober 12 Uhr Mittags für Rechnung dessen den es angeht, gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert:

46 Fässer Schmelz-Butter ca. 740 Pud

lagernd am neuen Hafen, Eisenbahn-Speicher Nr. 3.

Wm. Mertens

vereid. Börsen-Makler, Alexanderstraße Nr. 76.

Gewissenhaften

Unterricht in der doppelten Buchführung erteilt

P. Dedicke,

Buchhaltungslehrer im Verein d. Handlungsgehilfen.

Näheres täglich zwischen 5 und 6 Uhr nachm. Große Kütterstraße Nr. 4, 3 Treppen.

Stenographie-Unterricht

I. Lektion.

u l o u l d s c h r t z n n d i e d a s

die Tat das Eis dann schon Sand Zeiten Stantes heizt

Preis 8 Rubel.

O. Lindenberg, Grosse Newastr. 28, Qu. 5.

Stonische Erziehungsanstalt zu Jena (Berechtigtes Realgymnasium).

Schöne große Gebäude, allen hygienischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend. Gesunde Lage inmitten eines großen Gartens mit thätigem Spiel- und Turnplatz. Kleine Klassen. Sorgfältige individuelle Behandlung und Körperpflege. In den Winterabendstunden in eigenen Werkstätten Unterricht in Handwerken durch Meister.

Dr. Sommer.

Erteile Unterricht im Cellospiel.

Wilhelm Pilzer,

Schüler v. Prof. Kengel am Conserv. Leipzig.

Zoblieden-Boulevard Nr. 2, Quartier 21.

Die Leihkasse Carl Graupner

Theaterstraße 12,

macht hierdurch bekannt, daß die Pfandobjekte vom Februar bis zum 11. Oktober c. zu verzinsen sind, widrigenfalls sie am 16. October c. zur öffentl. Versteigerung gelangen.

Meistbot

d. Immob. Alexanderstr. 62,

gegenüber Hotel Frankfurt a. M.

Sonntag, den 6. Oktober,

10 Uhr vorm., im Bezirksgericht.

Deconomie

des II. Rig. Radfahrer-Vereins pro

1908 ist zu vergeben.

Näheres bis zum 5. October c. beim

Hörsch Rechtsanwalt H. Straußmann,

Pauluccistraße 17, v. 9-10, 4-5.

Meine Privatklinik für chirurgische und Frauenkrankheiten

befindet sich jetzt

Nicolai-Strasse Nr. 14, Telephon 2624.

Sprechstunden von 10-12.

Dr. med. J. Ausin.

Beihufs Aufnahme lukrativer Industrie auf überaus günstig belegenen Gute (vis-à-vis großer Stadt an Fluß und Eisenbahn) zwecks Ausbeute der eignen Materialreichthümer werden

100,000 Rbl. gegen erste Hypothek oder als Beteiligung gesucht.

Gest. Offerten erbeten unter R. S. 8002 in die Expedition der Riga'schen Rundschau.

Dom-Museum

Sonntags von 12 bis 3 Uhr geöffnet.

Eintritt 20 Kop., Kinder 10 Kop.

Bach-Verein.

Montag, den 1. Oktober c.: Probe

in der Stadtdiözesan-Schule.

Beginn der Probe:

für die Damen um 7 Uhr abends.

„ „ Herren „ 7 1/2 „ „

Gesellschaft prakt. Aerzte.

Mittwoch, d. 3. Oktbr. 1907:

Sitzung.

Tagesordnung:

Dr. Hampeln } Demonstrationen.

Dr. P. Klemm } „

Dr. Biehler: Ein seltener Lepra-fall.

Dr. v. Krüdener: Ueber Augenlepra.

Internum.

Technischer Verein.

Dienstag, den 2. Oktober 1907,

8 Uhr abends:

Sitzung

Außerordentl. Generalversammlung. Tagesordnung: Vorlagen der Commission zur Feier des 50-jährigen Stiftungstages des Technischen Vereins.

Bewerbe-Verein.

Vorstandssitzung

Mittwoch, den 3. Oktober 1907,

1/7 Uhr abends.

Tagesordnung:

Erledigung laufender Geschäfte.

Verein der Handlungsgehilfen.

Sonntag, den 30. Septbr. c.: Unterhaltungs-Abend.

Reklamation, Gesang.

Der Vorstand.

Börsen-Commerzschule.

Morgen, Sonntag,

Lichtbilder-Vortrag

von H. Jordan

über die

Schweiz.

Anfang 7 Uhr, Ende 8 1/2 Uhr.

Karten à 60 und 40 Kop., Schüler

80 und 20 Kop. in der Buchhandlung

Wanrad u. non 3 Uhr ab an der Kasse.

Lichtheilanstalt

und Röntgen-Kabinet

von Dr. SIMONSON.

Alexanderstrasse 17. Teleph. 2225.

Krankenempfang v. 9-11 Uhr vorm.

und von 5-8 Uhr nachm., Sonntags

von 1/11-12 Uhr mittags.

Heilmittel: Röntgen-Radium, Finson-,

Eisen-, Blau-, Rot- und Glühlicht.

Durchleuchtung innerer Organe

(Herz, Lunge).

Behandlung verschiedener Haut-

krankheiten, Rheumatismus, Ischias

und Neuralgie.

Schmerzlose Entfernung v. Haaren,

Warzen, Blutgeschwülsten, Mutter-

milken etc.

Dr. Simonsons Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Scheunenstrasse 18. Krankenempfang von 12-3 Uhr nachmittags, Sonntags von 12-2 Uhr nachmittags.

Dr. Klein, gr. Jungfernenstr. 7, II. Haut- u. Geschlechtskr. 9-1, 5-1/2, 9.

Dr. Ed. Gudsche, Kleine Schmiedestrasse 16. Haut-, Blasen- und venerische Krankheiten täglich von 10-12 u. 4-5

Venerische, Haut- und Geschlechtskrankh.

v. 9-1/2 u. v. 5-8 1/2 U. ab.

Dr. N. Blankenstein,

gr. Pferdstrasse Nr. 17.

Dr. Brinkmann, Domplatz Nr. 3.

Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Dr. N. Hirschberg Haut- u. vener. Krankh.

10-12 u. 6-8. Theaterstr. 3, Haus Sichmann.

Mme. Dr. med. R. ZLOTOWSKA

Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe

Domplatz 3, von 9-12 u. 4-5.

Innere, Frauen- u. Kinderkrankheiten

von 10-12 Uhr vorm. u. 4-5 Uhr nachm.

Doctorin N. Samuilowitsch-Feigin,

Dr. med. der Pariser Universität.

Suworowstrasse 17.

Untersuchungs-Laboratorium

Magister Leo Levites

Scheunenstrasse 17,

vis-à-vis der Kaufstrasse.

Zahn-Klinik

gr. R. FAGER 11

RIGA Eingang Pauluccistr. 12

Beke d. Marien- u. Pauluccistr. 12

Empfang von 9 vorm. bis 6 abds. Zahn-

entfernen u. s. w. schmerzlos. Künstl.

Zähne n. neuest. Methode. Consult. 30 K.

Zahn-Klinik Al. Weinstock

(Berliner Zahnarzt-Institut)

Alexanderstrasse 104.

Schmerzli. Zahnentfernen

mittels Lachgases

Dt. M. Maso

Wohne jetzt

Ecke Kaik- und Wallstrasse 15.

Zahnkranken-Empfang

von 9 Uhr morg. bis 6 Uhr abends.

Wohne jetzt Mühlenstr. 22/24.

S. Grollmann, Zahnarzt.

Sprechst. v. 10-2 u. 4-6.

Zurückgekehrt

Prof. von Czynski

Dr. med. (h. c.), g. Ass. d. Charité,

Paris, Schüler etc. Elisabethstr. 67,

Qu. 1 (10-1 u. 4-6).

Schwed. Heilgymnastik u. Massage.

E. Duhdum, Masseuse,

dipl. in Stockholm.

Wohnt gr. Schmiedestr. 43, Q. 3.

Pract. med. Feldscher u. Wäpner

A. Beloborodow,

gr. Sänderstraße Nr. 12, Quartier 8.

Umgezogen

nach dem

Thronfolgerboul. 21, p.,

Eingang Architektentrasse.

Chr. Ellermann.

Unterricht

Student erteilt billig Stunden

in allen Fächern u. bereitet zu verschied. Examina vor. Sprechst. von 1-3

Kaisergartenstraße Nr. 4, Qu. 22.

Student, durchaus tüchtig, durch langjährige erfolgreiche Praxis erfahrener Repetitor, erteilt gewissenhaften Unterricht (Vorbereitung und Nachhilfe). Spezialität: Sprachen, Mathematik, Zeichnen etc.

Elisabethstraße 20, Qu. 28.

English

Mr. Reginald O. G. Urch, Thronfolger-Boulevard 31, Quart. 14.

Engländerin aus London sucht Stunden.

Zu fr. v. 10-11 Abendsfr. 3, Qu. 10.

Etudiant demande leçons françaises

pour se perfectionner dans cette langue. Adresse à l'expédition de Rig.

Rdsch. sous R. N. 7997.

Leçons de Français

(grammaire et conversation). S'adr. le matin Wallstrasse 11, log. 5.

Geschäfts-Eröffnung.

Kaffee-Schnellrösterei „Nektar“

gr. Alexanderstr. 24, Eing. von der Romanowstr.

empfehl seinen nach neuestem System naturel gebrannten Kaffee von 50 Kop. pro Pfund an, sowie

Rohkaffee in allen Preislagen.

Cichorie, garantiert rein, Malzkaffee. Familienkaffee.

Thee, renommiertester Firmen. Zucker, nur I. Sorte.

Alleinverkauf

des einzigen in allen Kulturstaaten patentierten und über 25,000 Stück verbreiteten

Staubsaugapparates

für Hand- und elektrischen Antrieb wird für das Kaiserthum Russland an eine rührige und solvente Firma erteilt. Gest. Anträge sind an Richard Bach, Prag, Rgl. Weinberge zu richten. Der Firmhaber weilt vom 14. bis 18. Oktober in Warschau, Hotel Bristol, wo die Apparate in Funktion besichtigt werden können. Die Interessenten für den Alleinverkauf aus allen Theilen Russlands werden gebeten, zur Besichtigung nach Warschau zu kommen.

Aus der Praxis für die Praxis

Gründliche Ausbildung zum Correspondenten

der russischen, englischen, französischen und deutschen Sprache nach seit Jahren vorzüglich bewährter Methode.

Preis monatlich 4 Rbl.

Kursus I. Systematisch mit der Grammatik fortgeschrittener Kursus. Engl. Sprachvorlesungen nicht erforderlich.

Kursus II. Kenntnis der Grammatik wird vorausgesetzt.

O. Lindenberg,

gr. Newastrasse 28, Qu. 5.



empfehl das Confection- u. Modengeschäft von Bernh. Friedmann, vorm. B. Kantor, Marienstrasse 8, Ecke der Mühlenstr

Abteilung: Damenputz.

Lettische Sprache.

Stunden in dieser werden erteilt

Mühlstraße 43, Qu. 2.

Monika Hunnius

Beginne meinen Gesangunterricht

am 5. October. Anmeldungen vom 1. Okt. ab, täglich von 1-2 Sandstraße Nr. 27, III.

Klavierstunden

werden billig erteilt Brunnenstr. 2, Qu. 7.

Pensionen

Pension Kewitsch, = Edinburg, = Jermolow - Prospekt 39.

Jahres-Pensionäre, auch Passanten finden jederzeit Aufnahme

Eigene Equipage steht zur Verfügung. Telephon Nr. 6, Edinburg.

Erstklassige PENSION

von Frau Meta Pfeil, Riga, Elisabethstr. 31 A, hochpart.

In einer deutschen Lehrersfam. werden Schüler oder Schülerinnen in Pension gewünscht.

Lehrer Wolff, II. Kütterstr. 1.

Kurischen Honig

unverfälscht empfiehl;

Julius Ernstson

Mühlplatz, Haus Kamarin. Telephon 2520.

Mütter, nähret selbst!

LACTAGOL

schaft Milch und stärkt Mutter und Kind!

Von Tausenden von Aerzten empfohlen und amtlich in Säuglingsheimen in Deutschland und Frankreich eingeführt. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Vasogenfabrik Pearsen & Co., G. m. b. H., Hamburg.

Bitschki Skumbria Reval. Killos

Franz. Sardinien

Rocquefort-Arensburger Edamer Schmand-Feinste Tisch- u. Küchen-Rostower Zuckerbse In allen Preislagen.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: Radebeuler Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Stedenperle à Stück 50 K. Depot bei Georg Strauss, Riga, Droguenhandlung, Weberstraße Nr. 3.

Stellen-Angeb.

Ein ordentlicher, tüchtiger Gehilfe, der 3 Landessprachen mächtig, kann sich melden in der Grünen Apotheke, Libau.

Hilfsmonteuere

werden sofort gesucht für elektrische Anlagen „Ampere“. Jakobstr. 24, Du. 1.

Jüng. Uhrmachergehilfe

findet dauernde Stellung bei J. Solper & Söhne, Weberstr. 14. Dasselbst kann sich auch ein Laufjunge melden.

Als Lehrling

für ein Fabrikkomptoir kann sich ein junger Mann aus guter Familie melden. Offerten in deutscher u. russischer Sprache empfängt sub R. B. 7963 die Exped. der Rig. Rundschau.

Ein tücht. Eisenfieder sofort nötig für die Eisenfieder J. Kirsch & Co., Fernau. Off. schriftl. Säulenstr. 54, Du. 22, Riga.

Ein tüchtiger Tapezierergehilfe, mit Decorationskenntnissen und ein Laufjunge event. Lehrling können sich melden im Associations-Möbelmagazin Wallstr. 18.

Verkäuferin kann sich melden bei Herm. Danziger, Weberstr. 12.

Gouvernanten (siehe Gage) mit fremd. Sprachen u. Musik werden gesucht. Gouvernantenheim von Frä. Anna von Selagin, Kaufstr. 18, II.

Koch- u. Zailen-Näherinnen können sich melden u. Mühlstr. 12, 2 Tr. Dasselbst können sich auch Freischülerinnen melden.

Deutschspr. f. eine Köchin mit guten Zeugnissen sofort gesucht Nikolaitzstr. 27/29, D. 15, von 9-11 u. v. 1-8 Uhr.

Stellen-Gesuche

Das Gouvernantenheim und Stellen-Vermittlungs-Bureau von Frä. K. Brinck, Riga, Thronfolger-Boulev. 31, I., empfiehlt Lehrer, Lehrerinnen, Gouvernanten (Deutsche, Russinnen, Französinen, Engländerinnen), Gesellschafterinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen und Wirtinnen.

Sprechstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, von 10-12 Uhr.

Fröblerin (Russ. u. Deutsche), Gouvernant., Stüben, Französinen u. Hauslehrer such. Stell. Gouvernantenheim von Frä. Anna von Selagin, Kaufstr. 18, II. Von 10-12.

Ein tüchtiger Reisender, in den Offiziersprovinzen gut bekannt, wünscht Stellung. Off. unt. R. U. 8004 in die Exp. der Rig. Rundschau.

Geborener Franzose sucht Anstellung für seine freien Nachmittagstunden als Correspondent. Adr.: Paulucciistr. 6, Du. 10.

Ein junger Mann mit guten Empfehlungen, der schon 8 Jahre auf einer Stelle ist, wünscht sich zu verändern, einen Vertrauensposten zc. Offerten sub R. O. 7998 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Kaufm. gebild. j. Dame, perfekte Stenographin und Maschinen-schreiberin, deutsch-russ. Correspondenz, Buchführung, sucht Stellung. Prima Referenzen. Off. sub R. H. 7992 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Junge Dame sucht unter bescheidenen Ansprüchen Anstellung als Kassiererin, am liebsten in einer Apotheke oder Droguenhandlung. Offert. erbeten unter R. Z. 8007, in die Exp. der Rig. Rundschau.

Junge Dame mit guter Handschrift, welche die Buchführung erlernt hat, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Off. sub R. K. 7994 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Русская бонна итеръ мѣста къ небольшимъ дѣтямъ. Держовная ул. № 15, кв. 7.

Junges Fräulein, das die dopp. Buchf. gründlich erlernt hat, wünscht e. Platz als Volontärin. Offerten sub R. H. 7878 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Junge Dame

mit guter Handschrift, die praktisch tätig gewesen ist und Empfehlungen aufweisen kann, sucht Stelle für schriftliche Arbeiten. Offerten sub R. N. 7975 empf. die Expedition der Rig. Rundschau.

Welleju nodarbošanos latv. interlengenti mājišā kā šaimnieceibās patstāvīga vadītāja. Ofertes nod. šķas an. ekpedīzijā šem burt. R. K. 7948.

3 junge Mädchen, 1 Deutsche u. 2 Lettinnen, die das Kochen erlernt haben, suchen Stellen: die Deutsche zum Nähen u. als Stütze der Hausfrau (sie würde auch in einem kleinen Haushalt das Kochen übernehmen), die Lettinnen für Küche und Stuben. Bis zum 1. Oktober persönlich zu sprechen zwischen 10 und 2 Uhr: Stadt, kleine Schulstr. 2, II, neben dem Dom-Museum.

Junge Deutsche (Widauerin) sucht Stelle als Erziehlerin, auch zum Reisen. Off. sub R. F. 7968 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Junges Mädchen (Russin), das auch tüchtig in der deutschen Sprache ist, sucht Stelle als Doune hier oder nach auswärts. Katholische Straße 58, Du. 55.

Ein Mädchen vom Lande sucht eine Stelle. Zu erfragen Dorpatstr. 8, Du. 27.

Wäscherin, vom Gute eingefahren, erbittet v. Herrschaften Wäsche zu waschen. Petersburger Chaussee 4, Du. 69.

Wohn-Angebote

Pension u. Absteigequartier M-lles Treymann-Richard, Elisabethstr. 21, Du. 1.

Mühlstr. 96 (Ecke d. Marienstr. 8a), Wohnung v. 8-9 Zimmern, 4 Zc., (Corridor) mietfrei. Näheres Kirchenstr. 4a, Du. 4.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Mädchen u. Badezimmer, Warmwasserheizung, 3 Tr. hoch ist sofort oder später zu vermieten. Kirchenstr. 36. Näheres beim Dornort.

Eine renovierte Wohnung von 3 Zim., Mädchenzim. u. Garten ist zu vermieten Hagensberg, gr. Lagerstr. 11.

Alexanderstr. 13, 1 Tr. Wohnung von 3 Zimmern als Bureau oder Geschäftslokal mietfrei. Näh. Kirchenstr. 4a, Du. 4.

2 elegant möbl. Zimmer sind mietfrei. Alexanderstr. Nr. 96, Du. 5, von 10-4 Uhr.

2 gut möbl. Zimmer mit separatem Eingang u. Benutzung des Badezimmers sind nahe der neuen Gertrudkirche, Alexanderstr. 124, D. 10 mietfrei.

3 eleg. möbl. Zimmer (Saal) zusammenhängend oder getrennt mit allem Comfort sind zu vermieten. Romanowstr. 18, Du. 12, unweit der Alexanderstr.

Zwei zusammenhäng. gut möbl. Zim. sind zu vermieten Dorpatstr. 35, Du. 35, bei Hedamne Fritschohn.

Comfortabel möbl. Zimmer mit event. Benutzung des Claviers wird einem gebildeten Herrn mit voller Pension verm. Alexanderstr. 134, Du. 10.

Intellig. junge Witwe wünscht einz. wie zusammenhäng. neu möbl. Zimmer mit separatem Eingang u. voller Pension zu vermieten. Dem. fr. Mittagstisch in und aus dem Hause. Paulucciistr. 5, Du. 16.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Tobleben-Boul. 2, Du. 21.

Gr., helles möbl. Zimm. mit sep. Eing. an 1 od. 2 solde Herren zu vermieten Alexanderstr. 82, Du. 9, part. Zu besichtigen täglich v. 10-6 Uhr.

Ein hübsch möbl. Zimmer ist billig zu vermieten, Nikolaitzstr. 37, Du. 7, 1 Treppe.

Ein großes gutmöbl. warmes Zimmer ist mit voller Pension zu vermieten. Gr. Jakobstr. 3, Du. 12, neb. d. Börse 3 Treppen.

Von eleganter Wohnung kann ein hübsch möbliertes, sehr sauberes Zimmer einem stillen, gebild. Herrn abgegeben werden Alexanderstr. 1, Quart. 5.

Hübsch möbl. Saal nebst Schlafzim. ist zu verm. Säulenstr. 23, Du. 14. Von 11 Uhr ab zu bes.

Ein möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension ist bei einer israelitischen Familie zu vermieten. Zu erfragen Fellnerstr. 1, Du. 16.

Kramerstr. 4 (an der Kaufstr.) mietfrei: Wohnungen je 3 Zimmer I u. II Tr. sowie v. 6 Zim. m. mehreren Eing. II Tr. Näh. Kirchenstr. 4a, Du. 4.

Majorenhof. Möbl. Winterwohnung v. 3 Zim. ist zu vermieten Theaterstr. 43.

Ein möbl. Zimmer mit separatem Eingang ist sehr billig zu vermieten Fellnerstr. 1, Du. 11, part., in der Nähe des Schöngartens.

Ein elegant möbl. Zimmer mit separatem Eingang ist zu vermieten Gr. Mühlstr. Nr. 3, D. 8.

Ein kl. möbl. Zimmer oder Logis ist billig zu verm. Paulucciistr. 11, D. 28.

Möbl., auch unmöbl. Zimmer mit separatem Eingang mit oder ohne Pension zu vermieten gr. Mühlstr. 3, Du. 1, 1 Treppe.

Gr. unmöbl. Zimmer im Hof, 1 Tr., ist an e. Dame zu verm. Mühlstr. 65, Langer Glodenzug links.

Geräum. möbl. Zim. mit Schlafabteilung, sep. Eing. u. freundl. Ausl. mietfr. Lagarestr. 3, D. 4, I, an d. Espl.

Ein helles unmöbl. Zimmer zu vermieten Säulenstr. 40, 23.

Ein Budenlokal nebst vollst. Inventar ist zu vermieten. Näh. Katharinenbamm 31, D. 2.

Gebäude mit feinem Keller in bester Lage ist billig zu verm. Hagensberg, Taubenstr. 5/7, Du. 16.

Schurre in guter Lage ist mietfrei. Näheres Aljegeem, Emmastr. 7, beim Hausbesitzer.

Comptoirlokal, bestehend aus 15 Zim., ganz od. geteilt zu vermieten Ecke der gr. u. Kl. Säulenstr. Nr. 2.

Ein großer Raum, passend für eine Werkstatt, ist zu vermieten Ritterstr. 75.

Trodener Speicher 6200 Cubikfuß groß, zu vermieten Reformierte Straße 14.

2 kl. Speicher, 2 Böden, 1 Treppe hoch zu vermieten Smolenskerstr. 1.

Wohn.-Gesuche Wohnung gesucht in Sassenhof von 5 Zimmern nebst Badezimmer, Wasserleitung u. Garten, in der Nähe der Station oder der Haltestelle der elektr. Straßenbahn. Off. unter R. P. 7999 empf. die Exped. der Rig. Rundsch.

Ein kinderloses Ehepaar sucht per November eine freundliche sonnige Wohnung

von 3 Zimmern und Küche, Entree (erwünscht auch Badezimmer) in der Stadt, Anlagengr. event. Anfang der Petersburger Vorstadt. Offerten mit Preisangabe bitte in d. Exp. der Rig. Rundsch. sub R. T. 8003 niederzulegen.

Ein Herr sucht in einer stillen, guten Familie ein möbl. Zimmer mit Abendbesichtigung in der Nähe des Schöngartens oder Nikolaitzstr. Off. sub R. P. 7977 empf. d. Exp. d. Rig. Rundsch.

Ein Herr sucht auf Hagensberg in guter Familie ein gr. freundl. Zimmer mit Abendbesichtigung. Off. sub R. R. 7978 empf. d. Exped. d. Rig. Rundsch.

Gesucht wird ein Kontorlokal von zwei Räumen an der Kalk-, Herren-, Scheunen-, Säulen- oder Weberstr., parterre oder nicht höher als 1 Treppe. Offerten sub R. J. 7993 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Reparaturwerkstätte für Lampen und Petroleumkochen. Lampen sowie sämtliches Lampenzubehör.

Jetzt Kalkstr. No 31, Eing. v. d. Kl. Mühlstr.

St. Missiuro (Tel. 1511)

Terrolin und Baltic.

in plombierten Kannen, frei ins Haus 11 Kop. pro Stof, 185 Kop. pro Pud, sowie

Herren-Wäsche nach Maass wird in kürzester Zeit sauber und prompt ausgeführt. Das grösste Lager in fertiger Wäsche, als: Nachthemden, Oberhemden Caleçons. Wollene Unterwäsche: als: Jacken, Hosen, Socken empfing in reichster Auswahl und empfiehlt der Mode Bazar Louis Thal, Kalkstrasse 9, im Hause der Sparkasse.

rentables Geschäft der elektrischen Branche mit größerem Lagerbestande kann unter günstigen Bedingungen eventuell sofort übernommen werden. Interessenten belieben sich unter R. W. 8006 an die Exped. der „Rig. Rundsch.“ zu wenden.

Gelegenheitskauf! Eine Partie Herren-Anzugstoffe in und ausl. Fabrikat wird billigt verkauft bei M. Thal, Marienstr. 4.

Zu 56 Cop. pr. Pfund empfehlen wohlschmeckenden Perl-Kaffee Gebr. Kerkovius, Sünder-Str. 28.

Lacto-bacill (Bulgarische Joghurtmilch). Präpariert als säuerliches Getränk à 12 Kop. in plombierten Flaschen. Beeinflusst günstig die Darmflora, stärkt und schützt die Gesundheit. Engelhardtshof, eigene Niederlage vis-à-vis dem Pulverturm.

Unüber-Sarto's Zahn-Crème. Schützt schon bei wenigem Gebrauch vor Karies und macht die Zähne blend. weiss. Garantiert Unschädlich. Ueberall erhältlich. Preis 35 Kop. trocken

C. Weise Pianofortefabrik, Riga Filial- und Pianinos in Mahagoni, Nuss u. Schwarz seltener Konzil, moderner Ausstattung. Al. Schmiedestr. Nr. 2, 1 Treppe, vis-à-vis dem Pulverturm.

Chocolade und Confecte nur prima Qualität. Detailverkauf zu Engrospreisen. „Iawa“ Weberstr. 1.

Hotel Central. Junfer nebst Gem., Kaufm. Bergmann aus Wilna, Frau Rifelontsch aus Kauke, Förster Oberhardt aus Schloß Wilna, Capitän Lopp, Kaufm. C. Schlegel aus Petersburg, Staatsrat Iwanow aus Dorpat, Direktor B. Petersen aus Riga, Fabrikant Grodenfink, Oberförster Staat nebst Gemahlin aus Alt-Rajenau, Regor aus Wilna, Oberförster Wölter nebst Gemahlin aus Szagaren, Frau Wladmann aus Talsen, Frau Kristinbrun aus Wendenberg, Direktor Burkas aus Warshaw, Kaufm. Wilschmann, Comptoirist Blumenfeldt aus Wilna, Müller aus Riga, Lehrerin Ritsen aus Petersburg, Pastor Korjohin aus Schaulen, Frä. Kuttawitsch aus Schaulen, Kaufm. Rabinowitsch aus Libau, Kaufm. Zeitelohm aus Bauske, Frau Dr. Peles aus Petersburg, Kaufm. Meyer aus Wenden, Kaufm. Kalmeyer aus Talsen, Colleg. Rat Wod aus Schloß, Frä. Wlasoffowa aus Riga, Frä. Wed aus Riga, Frä. Wlas aus Dorpat, Doktor Benjamin aus Rajenau, Gutsbes. Billing aus Andrau, Bobrow aus Petersburg.

Hotel Frankfurt a. Main. Ing. Technolog C. Ritsche nebst Gemahlin aus Petersburg, Hofrat J. Schindelmeier nebst Gemahlin aus dem Auslande, Baronin Bietinghoff nebst Gemahlin aus dem Gow. Romno, Stadtkaplan der Flotte Constantin über aus Wladi, Frau von Erdorff-Kupfer aus Wilna, Dr. phil. J. Henning nebst Gemahlin aus Birkenau, Frau Kapitan C. Suedowa nebst Sohn aus Wladi, Frau A. von Korst aus Petersburg, Frau Helene Glopowa vom Strande, Frau M. Gumbach aus Berlin, Hauslehrerin Frä. M. Daugull aus Riga, Herr Z. Grünberg aus Petersburg, Frau U. Oringlo aus Libau, Herr Zemis Waldhoff aus dem Auslande, Herr J. von Jantemick nebst Gemahlin aus Westfalen-Lutz.

Hotel St. Petersburg. Gutsbes.: Graf Reuters-Rolden aus Schloß Ringen, Baron v. d. Roenne nebst Baronin aus Pskow, Baron W. v. d. Rode nebst Baronin und Baronesse aus Gifhorn, Baron C. v. d. Ropp nebst Baronin und Baronesse aus Neu-Augs. A. von Stryp aus Balla, Baronin von Grotzhusz a. Garszen, Frau M. v. Anoring nebst Frä. Tochter und Sohn aus dem Auslande, Baron G. von Alden nebst Baronesse aus Riga, Kreisrath Baron F. von Grotzhusz aus Godingen, Baron G. von Foelersam aus Wilna, Baron A. von Stadelberg aus Petersburg, Baron F. A. Merckel aus Hallenstem, Baron F. von Mitan, Gutsbes. Baron W. juu. aus Wilna, Gutsbes. Baron W. v. d. Rede aus Schloßdenk, Kaufm.: G. E. Belyy aus London, W. Welson aus Hull, W. Belyy aus London.

Hotel Bellevue. Se. Excellenz Wirkl. Staatsrat Nik. Lidomirov aus Jurien, Gutsbesitzer Arthur von Jur Wülben nebst Gemahlin aus Grotzhusz, Inspektor Johann von Matowski aus Warshaw, Verteidiger Rechtsanwalt Heinrich von Broeder aus Jurien, Rittergutsbesitzer Mathias Fuchs aus Gallop, Professor Jekow Ritter von Gajdick aus dem Auslande, Arrondator Ludwig Gual nebst Gemahlin aus Salschhof, Bevollmächtigter Carl Wibe aus Hof, Bevollmächtigter Staatsrath Frau Dora Schoenber nebst Tochter aus Petersburg, Fabrikdirektor Arthur Petter aus Ramlau, Gutsbesitzer Nicolai von Lund aus dem Gow. Witebsk, Apotheker Wlad Steding aus Werra, Kaufmann Nicolai Marjowski aus Gajdick, Rentnant Alexander Tabanos aus Petersburg.

Dampfschiffahrt. In Bord des Dampfers „Ostia“ Capt. Breidspredner, welcher heute nach Stettin ausging, befanden sich folgende Passagiere: Frau von Gaisberg nebst Tochter, Paul Kramm, Heinrich Köhler, Carl Zimmermann, Frä. Otta Mantel, Carl Zimmermann, Frä. Otta Köhler, Frä. Elisabeth Radow, Alexander Dennis, Sigismund Groppberg, Peter Kratzsch.

Volksküche, Niezingstr. Sonntag, den 30. Sept.: Bouillon mit Nudeln, Schneidebraten mit Kartoffeln und Nieschenalat, Apfelsaft, Kaffee, Tee, Milch. Montag, den 1. Oktober: Sauerlapp, Zwiebelsuppe mit Kartoffeln, Manna mit Zucker und Kanel, Kaffee, Tee, Milch.

Monogramm-Stickerien sämtliche Wäschearbeiten wie auch Wäsen und Matrosen werden in sauberster Ausführung zu solchen Preisen übernommen. Wallstr. Nr. 25, Du. 4, 1 Treppe.

Als Zeichen der milden Herbstwitterung wurde uns heute aus einem Garten in Majorenhof eine Erdbeererde mit einer völlig reifen Erdbeere gebracht. Auch in der Nähe der Stadt, so in Lindenruhe, blühen wieder die Erdbeeren.

Die Frechheit mancher Bettler kann einem fast das Almosengeben verleiden. So gab dieser Tage ein Bettler die ihm gereichten 3 Kopfen mit den Worten zurück: „Behalten Sie die selbst, damit kann ich nicht weit kommen, sehen Sie nicht, daß meine Stiefel zerrissen sind, ich brauche Stiefel!“ Obgleich ihm gesagt wurde, daß man Stiefel ihm nicht geben könne, verharrte er noch lange im Vorhause und entfernte sich endlich unter lautem Schelten und mit der Drohung: „Wir sehen uns noch einmal wieder!“

Der „Lichtbilder-Vortrag“ des Herrn Jordan über die Schweiz beginnt morgen, Sonntag, schon um 7 Uhr. Es empfiehlt sich bei der Betrachtung der Lichtbilder ein Fernglas zu benutzen.

Die Abendkassette in der Kommerzschule wird um 8 Uhr geöffnet.

Die Duplizität der Ereignisse. Der schlichte Mann sagt: „Ein Unglück kommt selten allein.“ die Duplizität der Ereignisse nennt es gelehrte Haus. Wenn wir nicht von vornherein dem Mystizismus und Aberglauben das Tor öffnen wollen, so streifen wir uns nicht auf die Zahl zwei und sagen lieber: Die Häufung der Ereignisse. Jeder Zeitungsleser weiß, daß in der Tat unglücklich Ereignisse von der Naturkatastrophe und vom großen Verkehrsunglück bis zu den Unglücksfällen in einer Familie eine gewisse Häufungstendenz haben. So befanden wir uns bis vor kurzem wieder in einer Periode der Eisenbahnunfälle, die sich nach längerer Pause fast täglich einstellten. Der Denkende wird dafür jede natürliche Erklärung versuchen, ehe er resigniert an dem non liquet oder einer mystischen Erklärung halt macht. In der Tat läßt sich die Erscheinung in den meisten Fällen auf ganz reale Umstände zurückführen. Bei Naturereignissen liegt das ohnehin nahe. Erdbeben, Ueberschwemmungen, schlagende Wetter sind Folgen gewisser natürlicher Konstellationen, so gut wie alltägliches Regenwetter. Ueber körperliche wie geistige Epidemien (Selbstmorde, Verbrechen) kommt man heutzutage auch leicht ins Klare. Uebergläubiger betrachtet man schon das Unglück, von dem oft nachinander die Glieder einer Familie verfolgt werden. Da aber Unglück doch Ungeschied oder Unfähigkeit ist, kann es nicht wundern, daß die gleich Veranlagten auch das gleiche Los trifft. Am schwierigsten sieht sich die Häufung von Unfällen dort an, wo sonst alles glatt geht, bis plötzlich eine Serie von Unfällen beginnt: vornehmlich also im Verkehr. Handelt es sich um Neuerungen, so ist weiter nichts dabei. Bei der Elektrifizierung der Straßenbahn wurden durch den Mangel an Gewohnheit viele Unfälle veranlaßt. Da aber oft erst, wenn längst alles in bestem Gang ist, die Unglücksfälle eintreten und es sich dann meist um Betriebsversehen oder -verfehlungen handelt, so dürfen wir die Gewohnheit, die zunächst erwünscht scheint, als Schuldige heranziehen. Geheiligte Anforderungen steigern die Leistungsfähigkeit der Betriebsfaktoren. Mit der Gewohnheit tritt aber Selbstverständlichkeit und bald auch Sorglosigkeit ein. Die Unglücksfälle beginnen, veranlaßt eine neue Anspannung der Kräfte und verschwindet: ein Auf und Nieder wie überall. — Bei solchem Nachdenken bleibt nur ein kleiner Rest, den wir dem Zufall oder höherer Gewalt zuschreiben müssen. Wir haben noch lange nicht alle Kräfte der Natur erkannt, um ihrer entraten zu dürfen bei der Erklärung der Weltgeschehnisse.

Detailpreise für hauswirtschaftliche Konsumartikel. Haffer 100—106, Rlee 55—65, Timothy 55—65, Hen 50—60, Stroß 35 bis 40 Kop. pro Pud. Brennholz, Birken 860—890, Eichen 710—730, Kiefern 710—730 Gröhnen 630—650 Kop. pro 7'x7'x28" Faden.

Diebstahl. Der im Nauden-Gefinde unter Neubald wohnhafte Bauer Karl Fuhrmann zeigte an, daß ihm in der Nacht auf den 28. September in der Einfahrt an der großen Nawastraße Nr. 12 eine Portemonnaie mit 95 Rbl., eine silberne ungedeckte Taschenuhr im Werte von 15 Rbl. und drei goldene Ringe im Werte von 14 Rbl. gestohlen worden seien.

Pöblicher Tod. Gestern, um 1/2 11 Uhr abends, wurde in der großen Moskauer Straße vom Trottoir des Hauses Nr. 29 durch einen Schuhmann ein etwa 40 Jahre alter unbekannter Mann in bewußtlosem Zustande aufgehoben, der auf dem Wege zur Rettungsanstalt farb. Bei dem Tode wurden keinerlei Dokumente gefunden und bei seiner Besichtigung ergaben sich keine Kennzeichen gewalttätigen Todes. Die Leiche wurde der Sektionskammer übergeben.

Brandschaden. Auf dem Grunde von Franzke, an der Ritterstraße Nr. 79, wurde heute früh um 4 Uhr eine Holzschene durch ein Schuppenfeuer verbrannt. Die Feuerwehr traf zur rechten Zeit ein, um einen vom Feuer bereits erfassten Grenzbaum, des angrenzenden Muffelens Grundstückes, woselbst sich ein größeres Holzlager befand, den Flammen zu entreißen. Ebenso konnten die in Gefahr befindlichen Gebäude von Grünberg, an der Matthäi-Straße Nr. 54, vollständig intakt er-

halten worden. Die Immobilien von Franzke sind bei der II. Rigaschen Gegenseitigen Gesellschaft versichert.

Heute Vormittag um 10 Uhr war im Keller des an der Wolmarischen Straße Nr. 26 belegenen Hauses von Hauling ein Schuppenfeuer entstanden. Die in dieser Veranlassung alarmierte Abteilung der Kommunalfeuerwehr unterdrückte diesen Brand im Entstehen, so daß der verursachte Schaden kein nennenswerter ist.

Gottesdienste vom 28. September bis zum 5. Oktober 1907.

Reformierte-K.: Sonnabend, den 29. September: Vorbereitung der Kommunion, 6 Uhr. P. Geist.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 30. September. (Erntefest.)

Jakobi-Kirche: Predigt: 10 Uhr deutsch. D. P. Girgensohn. 12 Uhr estnisch. 1/3 3 Uhr Kindergottesdienst. P. Eisenhardt.

Petri-K.: 10 Uhr: D. P. Poelchau. Kollekte für die Gemeindegemeinschaft. 12 Uhr Kindergottesdienst. D. P. Poelchau. 6 Uhr: P. Hoffmann.

Dom-K.: 10 Uhr: D. P. Keller. Kollekte für die Gemeindegemeinschaft. 12 Uhr Kindergottesdienst und 4 Uhr: P. Edhardt.

Johannis-K.: 9 Uhr: D. P. Bernemig. 2 Uhr: —. St. Gertrud-K.: 10 Uhr deutsch. P. D. Schaber. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst. P. adj. Burchard. 2 Uhr nachmittags lettisch. P. R. Freudenfeld. 1/3 6 Uhr Abendgottesdienst. P. adj. Burchard.

Neue St. Gertrud-K.: 1/10 10 Uhr: lettisch. P. Walter. 6 Uhr abends lettisch. P. Reaktorius.

Jesus-K.: 10 Uhr deutsch und 1/2 12 Uhr deutscher Kindergottesdienst. P. G. Cleemann. 2 Uhr lettisch. P. Schwarz.

Martins-K.: 9 Uhr lettisch. P. D. Erdmann. 1/2 12 Uhr deutsch. P. Laube. 1/3 5 Uhr lettischer Kindergottesdienst. D. P. Erdmann.

St. Trinitatis-K.: 8 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsche Konfirmation. P. R. Zren.

Pauls-K.: 1/2 9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. P. G. Zren. 3 Uhr geistliche musikalische Aufführung zum Festen der Kirche.

Luthers-K.: 1/2 9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. P. v. G. Strop.

Dionysienhaus-K.: 11 Uhr: P. Karl Keller. Neue Kirchhofkapelle: 10 Uhr: P. Edhardt. Reformierte-K.: 10 Uhr Predigt und Kommunion. P. Geist.

Bidern: 10 Uhr lettischer und 12 Uhr deutscher Gottesdienst mit Kommunion. P. H. Kade. Beisatz der Bräutigamsgemeinde, gr. Schmiede-straße Nr. 8. 8 und 12 Uhr lettisch.

In der Woche: Jakob-K.: Mittwoch, den 3. Oktober, um 1/2 8 Uhr abends: Missionen. P. Cleemann.

Neue St. Gertrud-K.: Mittwoch, den 3. Oktober, 4 Uhr nachmittags: lettischer Kindergottesdienst. P. Walter. Jesus-K.: Mittwoch, den 3. Oktober, 4 Uhr nachmittags: lettischer Kindergottesdienst. P. Schwarz.

Am Freitag, den 5. Oktober 1907, als am Namensfest Seiner Kaiserlichen Hoheit des Herrn Thronfolgers Cesarewitsch und Großfürsten Alexei Nikolajewitsch.

Jakobi-K.: 11 Uhr liturgischer Gottesdienst. Petri-K.: 11 Uhr liturg. Gottesdienst. D. Poelchau. Dom-K.: Liturg. Gottesdienst. D. P. Keller. Neue St. Gertrud-K.: 1/2 10 Uhr lettisch. P. Freudenfeld.

Pauls-K.: 9 Uhr lettisch. P. G. Zren.

Totenliste. Dr. Friedrich Wilhelm Kleinenberg, 27./IX., Todum.

Eugen Lange, 4./X., 26./IX., Petersburg. Karl Alexander Werner, Goup. Wjatka.

Quittung. Für den armen, kranken Klempner J. (siehe Nr. 118) gingen ein von Ungenannt 50 Kop. Zusammen mit dem Früheren 2 Rbl. 50 Kop.

Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Frequenz am 28. September 1907. Im Stadttheater am Abend (Eugen Oregin) 674 Personen. „ II. Stadttheater am Abend 600 „

„ Varietés Olympia 117 „ „ Alcegar 85 „

Marktbericht. Rigas, Freitag, den 28. Sept. (11. Okt.) 1907. In Anbetracht der ausständigen Getreidemärkte hat sich die Stimmung am hiesigen Markte in den letzten Tagen gefestigt und die Preise zeigen eine Steigerung. Die in den letzten Tagen stattgefundenen Umsätze erfolgten zu erhöhten Preisen. Viehmarkt liegt fest bei mäßigem Angebot, auch den Verkehr in ruhiger, aber fester Tendenz.

Flachs. Die Stimmung des Flachsmarktes ist eine völlig leblose. Abwärtsfälle finden nicht statt, da vom Auslande, das noch hinreichend mit Vorräten versorgt ist, jegliche Nachfrage fehlt.

Hanf. Die Reste der alten Ernte werden zu hohen festen Preisen geräumt. (Rig. Börsebl.)

Libauer offizieller Börsen-Bericht. Libau, den 28. September 1907.

Roggen. Tendenz: fest. Russischer schwerer per Pud 121 gem., 121 Rf.

Weizen. Tendenz: ohne Angebot. Hafer. Tendenz: unverändert. Russischer schwerer 95—97 Rf., russischer Delonioshafer 94—95 1/2 gem., 93—95 Rf., russischer mittl. (ostbalt.) 92—93 gem., 91—93 Rf., Durchschnittspreis 90 Rf., Graufleje Putinal 90 gem., 89 1/2—90 Rf. Kleinrussischer: Sowel-Bachmatich-Nomun-Arementschug und Kirjain-Priluk 88 1/2—89 1/2 Rf., russischer schwerer 94 gem., 94—95 Rf., russischer mittl. 93 gem., 92—93 Rf., russischer Durchschnittshafer 89—91 Rf., gepulvert mittlerer 80 Pfd. holl. 90 gem.

Häfer. Schwarz. Tendenz: fester. Durchschnitt 86 1/2 gem., 86 1/2 Rf.

Gerste. Tendenz: fest. Buchweizen: Tendenz: unverändert. 100 Pfd. 117 1/2 gem., 117 Rf.

Erbisen: Tendenz: flauer. Penlaer und Kleinrussische 113—115 Rf. Einlaaf: Tendenz: behauptet. Russische hohe 149 bis 152 Rf., Libauer 143—148 Rf., Somler 154—155 Rf.

Hanf: Tendenz: flauer. Gebirge 131—132 gem., Russen: nach Qualität und Format. Tendenz: still. Sonnenblumen, prima-dünne 98 Rf. Weizenfleie: Tendenz: fest. Grobe und mittel 80 Rf.; feine 85 Rf.

Ober-Börsemakler S. Belätin.

Kalendernotiz. 15. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Sept. — Erntefest. — (Ev. Matthäi 6, 24. Rom Rammons-dienste.) Hieronymus. — Sonnenaufgang 6 Uhr 52 Min., Untergang 5 Uhr 26 Min., Tageslänge 19 Std 34 Min. Montag, den 1. Oktober. — Remigius. — Sonnenaufgang 6 Uhr 54 Min., Untergang 5 Uhr 23 Min., Tageslänge 19 Std. 29 Min., — Erstes Mondviertel 12 Uhr 2 Min. mittags.

Wetternotiz, vom 29. September (12. Oktober) 9 Uhr Morgens +5.8 R. Barometer 765 mm. Wind: D. Trübe, neblig. 1/2 2 Uhr Nachm. + 12 Gr. R. Barometer 765 mm Wind: S.O. Regen.

Vermischtes.

— Verschiedene Mitteilungen. Florenz, 10. Oktober. Frau Tojelli als Notenwenderin. Nach einer Meldung des Blatt Parisien hat Tojelli mit dem amerikanischen Impresario Caspar einen auf zwei Jahre lautenden Kontrakt über eine Gastspielreise durch Nord- und Südamerika abgeschlossen. Tojelli erhält für diese Zeit ein Honorar von 1/2 Millionen Francs und verpflichtet sich zu Konzerten, bei denen seine Gattin die Noten wenden muß. Die Gastspielreise soll im Januar beginnen. — Salzweibel, 10. Okt. (Amtlich.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr entgleisten infolge Gleisverwerfung in Kilometer 45,0 der Strecke Stendal-Nelken (zwischen den Stationen Kallehne-Prezier) von dem Schnellzuge 84 (Magdeburg-Stendal-Bremen) der Post- und der Speise-wagen. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist geringfügig. Der Verkehr wird eingeleig aufrechterhalten. Der Schnellzug 84 erlitt circa zwei Stunden Verspätung. Um 7 Uhr abends waren die Aufräumungsarbeiten beendet und die Strecke wieder fahrbar. — Schwerte, 10. Oktober. Der in der Ziegelei des Westfälischen Nadelwerkes beschäftigte Ziegeleimeister verübte gestern in seiner Wohnung dadurch Selbstmord, daß er sich eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und diese entzündete. Der Kopf wurde buchstäblich in Stücke gerissen.

— Russische Schekfälscher entlarvt. Berlin, 9. Oktober. Ein Bankbetrug, der nicht der Originalität entbehrt, ist jetzt, nach dem Berl. Tägbl., in Berlin aufgeklärt worden. Die Bank Maimobitsch in Wilna überwiebs der Berliner Kommerz- und Diskontobank für 22,000 Mk. und der Nationalbank für 11,000 Mk. Schekks. Am 23. v. M. morgens, gleich nach Eröffnung der Kassen, wurde der Betrag bei der Kommerz- und Diskontobank abgehoben, nachdem kurz vorher die Aweise eingetroffen waren. Bald darauf erschien derselbe Kassierer auch bei der Nationalbank, erhielt aber hier kein Geld, weil noch kein Avis da war. Der Mann sollte eine Stunde später wieder vorpreden, ließ sich aber nicht wieder sehen. Bald kam es ans Licht, daß die betreffenden Schekks und Aweise gefälscht waren. Sie wurden der russischen Bank zur Verfügung gestellt, bei der sie nirgends gebucht waren. Maimobitsch kam nach Berlin, konnte sich aber den Betrag nicht erklären, daß Fälscher und Abheber eine Person sei und diese in seinem Geschäft in Wilna tätig sein müßte. Von seinen Angestellten hatte doch niemand im Geschäft gefehlt. Der Kriminalkommissar wies ihm aber nach, daß der Fälscher zur Zeit der jüdischen Feiertage seinen Betrag hätte ausüben können. Der Bankier nahm den Kassierer der Kommerz- und Diskontobank mit nach Wilna und stellte ihm sein Personal vor. Der Kassierer erkannte seinen Kunden vom 23. August sofort wieder. Der Entlarvte hatte in der Tat Schekks und Aweise selbst ausgefüllt und ausgehrieben. Unter Ausnutzung der jüdischen Feiertage, die auf den 23. und 24. d. M. fielen, war er dann mit demselben Zuge, dessen Post die Aweise mitnahm, nach Berlin gefahren: Da nun die Kommerz- und Diskontobank ihre russische Post gleich vom Bahnhofe bekommt, so glückte ihm hier der Streich. Die Nationalbank dagegen erhielt die russische Post erst zwei Stunden später, und hatte deshalb die Aweise noch nicht in Händen, als der Mann nach dem Gelde kam. Warten und wiederkommen durfte der Fälscher nicht. Er mußte gleich zurückfahren, um seinen Dienst am 25. morgens rechtzeitig wieder antreten zu können. Maimobitsch, dem erst kürzlich für 80,000 Rbl. Schekks auf einer russischen Bank gefälscht worden waren, entließ den ungetreuen Beamten aus Furcht vor den Terroristen, denen er jenen Beamten zurechnete.

— 123 Bände zusammengeredet. In den vierzig Jahren seit Bestehen des norddeutschen Reichstages, also von 1867 bis 1907, sind im Reichstage 123 Bände stenographischer Berichte herausgegeben worden. Jeder Band enthält durchschnittlich die Verhandlungen von 70 Sitzungen, und jeder Sitzungsbericht ist wiederum durchschnittlich 45 Seiten stark, so daß jeder Band im Durchschnitt 1350 Seiten oder 337 1/2 Bogen enthält, insgesamt hat also der Reichstag in vierzig Jahren geredet: 123 Folianten mit 166,050 Seiten oder 41,512 1/2 Bogen.

Und das alles ist so lange Zeit gratis und gratis geredet worden!

— Politische Demonstration im Theater. Das Nationaltheater in Sofia bot am Sonntag, wie der Post. Ztg. berichtet wird, ein kleines Abbild der gegenwärtigen politischen Lage Bulgariens dar. Es wurde die Uebersetzung eines Stückes des Dichters Ostrowsky „Fette Früchte“ gegeben. Das Publikum fand sofort ein Gleichnis zwischen den in dem Stücke kritisierten Russen und den gegenwärtigen bulgarischen Zuständen heraus und ließ sich an den entsprechenden Stellen Beifall. Als sich dieser Applaus einmal ganz besonders kräftig fundat, begann der in einer Loge anwesende bulgarische Dante-Uebersetzer und frühere Minister Welitschlow eine Ansprache an seine nächste Umgebung zu halten, wobei er in Tränen ausbrach. Der in der Nähe sitzende Polizeipräsident von Sofia tabelte den Redner wegen seiner Handlungsweise, worauf sich dieser laut jeden Beweis der Polizei verbat und dem Präfecten zurief: „Sie können ein Protokoll aufnehmen, haben aber nicht das Recht, mir irgendwelche Bemerkungen zu machen. Sie waren einst auch ein idealer Jüngling, sind aber praktisch geworden wie jener auf der Bühne.“ Dann wandte sich Welitschlow an das Publikum: „Seht, was auf der Bühne dargestellt wird. Noch schrecklicher geht es im bulgarischen Leben zu. Dieselbe Korruption, dieselbe Mißwirtschaft.“ Tosender Beifall und Hurraufe folgten diesen Worten.

Letzte Lokalnachrichten.

Zabremnen. Zu den morgen, um 1 Uhr, stattfindenden Zabremnen sind folgende Pferde gemeldet: Rennen III. Gruppe 1 v. 2. Preis 200 Rubel. Bogatski (751), Belmoshna (745), Kadesbda (749), Rajada (745), Wpyschka (745).

Rennen I. Gruppe 1 v. 2. Preis 250 Rubel. Sneltschak (751), Juba (745), Litwin (745), Kaveria (745), Angora (748).

Reform-Gandikap 2 v. 3. Start 2.44. Preis 300 Rubel. Bofnja (756), Kamshatnui (750), Ewa (750), Bojarinja (750), Amajonka (750), Pichod (750), Waiduga (769).

Großer Ermunterungsfahren-Preis 1000 Rubel. Goney (750), Nagrada (750), Ewa (750). Gandikap 2 v. 3. Preis 350 Rubel. Akter (760), Sekretair (778), Cheliatow (800), King-Bear (800), Kortschmar (815), Rjanja (818).

Reform-Gandikap 1 v. 2. Start 2.38. Preis 300 Rubel. Dobry (760), Radir (752), Chodki (753), Riobeja (750), Angora (760).

Preßstimmen.

Der Kadettenführer Miljukow legt seine Auseinandersetzungen mit der Sozialdemokratie fort und beruft sich dabei ganz besonders auf das leuchtende Beispiel der „patriotischen“ deutschen Sozialdemokraten auf dem Stuttgarter Kongreß. Er schreibt:

„Der Zowarischtsch hat völlig Recht, wenn er bemerkt, daß die russische Sozialdemokratie gegenwärtig „mehr gesunde Seiten hat als vor der zweiten Duma“. Ich möchte hinzufügen, daß solche gesunde Seiten vor der zweiten Duma noch mehr vorhanden waren, als vor der ersten. Leute, die, wie ich, bereit waren, jeden Schritt der Sozialdemokraten, der eine Ernüchterung und einen realeren Sinn erkennen ließ, freudig begrüßten und jeden Fehler der linken „Freunde“, „Nachbarn“ oder „Gegner“ bemerken, die von Beginn der Freiheitsbewegung an, die Opposition zur Solidarität aufriefen und vor Fehlern warnten, die der ganzen Sache Schaden mußten, konnten natürlich ihre Augen vor dieser Ernüchterung nicht verschließen. In den Wählreden der vergangenen Kampagne habe ich mehr als einmal die minimalistische Literatur herangezogen, und unsere gemeinsame „Rechtsschwenkung“ konstatiert. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß der Gang der politischen Erziehung unserer Sozialdemokratie immer mehr zu ihrer Aktion in Gegensatz tritt, und daß der praktische Politiker gerade mit dieser rechnen muß. Die Zeit wartet nicht, und wir verstehen, daß z. B. Herr Plechanow daran verzweifelt, auf dem langsam Wege der Ueberzeugung ihrer Führer die Partei zu beeinflussen und verzweifelte Versuche macht, auf die große Masse durch eine intensive Mitarbeit an der Bourgeoispreße zu wirken.

„Einst appellierten wir an den bürgerlichen Mut Herrn Plechanows, jetzt muß ich sagen, daß Herr Plechanow in dem kritischen Augenblick, den wir durchleben, diesen bürgerlichen Mut bewiesen hat. Aber auch Herr Plechanow, der voll und ganz von revisionistischem Wesen durchtränkt ist, hielt es für nötig auf dem Kongreß offiziell sich von Revisionismus loszusagen. Wir haben gesehen, mit welcher Vorlicht er die Idee der Unterstützung der bürgerlichen Demokratie durch die Sozialdemokratie vorzubringen magt und wie er genötigt ist, den Grundgedanken seiner Ideen zu existieren, der der lautet: „Ab uno disce ad omnes.“

Durch die immer neuen Liebenswürdigkeiten gegen die Sozialdemokratie entwertet Herr Miljukow seine zunächst so freudig begrüßte Erklärung um ein Bedeutendes.

Seeberichte.

Ans Abo meldet die Ren. Ztg.: In der Nähe von Utd, bei der Einfahrt nach Abo, ist der mit Steinföhlenladung nach Abo bestimmte holländische, 373 Reg.-Tons Dampfer „Senior“ getrandet. Am Sawaricore sind 2 finnländische und 1 Revaler Bergungs-dampfer eingetroffen. Bei anhaltend günstigem Wetter hofft man das Schiff abbringen zu können.

empfehl ein grosses Lager
Georg Bischoff, fertiger Damen-Confection
Nur Theater-Boulevard Nr. 8
sowie sämtliche Saison-Neuheiten in Modellen und Stoffen. Nur Theater-Boulevard Nr. 8.

Handel, Verkehr und Industrie.

Der Finanzminister Kozlowz erklarte in Paris einem Mitarbeiter der N. Fr. Pr., er koenne die kategorische Mitteilung machen, dass eine neue Anleihe nicht geplant werde, und dass weder in Paris noch an einem anderen Ort der auslaendische Kredit in Anspruch genommen werden soll.

Die Petersburger Boerse ist am Montag, den 1. Okt. geschlossen.

Zu den Veruntreuerungen bei der Transbaikalischen Bahn wird dem L. A. aus Petersburg berichtet: Die Revisionskommission hat festgestellt, dass die Veruntreuerungen bei der Bahn den Betrag von 6 Millionen Rubel ueberschreiten.

Von der Hauptverwaltung der Post und Telegraphen. In einigen Blaettern ist darauf hingewiesen worden, dass am 18. September (1. Oktober) in Verbindung mit dem Inkrafttreten der Beschluesse des Postkongresses von Rom eine Aenderung der Tare fuer die Frankierung der aus Russland ins Ausland abgehenden Briefe erfolgt sei.

Die Verhaeltnisse in der letzten Woche betragen nach dem westlichen Europa von den Vereinigten Staaten und Kanada 580,000 Des. (in der gleichen Zeit des Vorjahres 525,000 Des.), seit dem 1. August d. J. 4,280,000 (4,250,000) Des., von Argentinien und Uruguay 65,000 (55,000) bzw. 483,000 (759,000) Des., von russischen und anderen Haefen des Schwarzen Meeres 575,000 (300,000) bzw. 2,705,000 (2,440,000) Des., von Donaulaendern 170,000 (275,000) bzw. 900,000 (1,970,000) Des., von Indien 194,000 (12,000) bzw. 1,627,000 Des., von Australien 102,000 (7000) bzw. 328,000 (182,000) Des. und von verschiedenen Gebieten 14,000 (26,000) bzw. 217,000 (296,000) Des., insgesamt 1,700,000 (1,200,000) bzw. 10,440,000 (10,650,000) Des.

Der Petersburger Korrespondent des B. L. schreibt: Aus Saratow kommt die Nachricht, auf der dortigen Boerse zirkuliere das Geruecht von einer Liquidation der Petroleum- und Naphthafirma Kaspijsche Gesellschaft. Die in Saratow selbst und im Saratower Bezirke befindlichen Niederlagen sollen dem Hause Gebrueder Nobel in Arrende zu fallen. Die Naphthaindustriegesellschaft M. J. Mantaschew u. Ko. hat bereits ihr ganzes Unternehmen der Gesellschaft Nobel in Arrende uebergeben.

Verband der deutschen Flaschenfabrikanten. Ueber eine in der vorigen Woche in Berlin stattgehabte Versammlung des Verbandes berichtet die N. Fr. Ztg., dass die Verhandlungen mit auerbaeuertischen Laendern zwecks Anschlusses an den deutschen Verband einen erfreulichen Fortgang nahmen. Die dahingehenden seit Wochen gepflogenen Verhandlungen seien um so schwieriger gewesen, als in verschiedenen in Frage kommenden Laendern bisher ueberhaupt noch keine Organisation der Flaschenfabrikanten bestand, vielmehr erst geschaffen werden musste.

Grueundung. In Moskau ist der M. D. Z. zufolge eine neue Aktiengesellschaft zum Bau von Frachtautomobilen in Bildung begriffen. Diese Gesellschaft beabsichtigt, auch den Verkauf des Benzins fuer die Motorwagen zu organisieren und hat, wie verlautet, einen besonderen Raum bei den Nobelschen Naphthalagern gemietet, um das Ausfuellen des Benzins in Metallbehaelter dafaelbst bewerkstelligen zu koennen.

Zollfreie Wiedereinfuhr von Saeden in Russland. Laut Zirkular des Zolldepartements vom 22. August d. J. hat der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister die zollfreie Wiedereinfuhr von leeren Saeden, in denen roher Asbest und Koks u. s. w. enthalten aus Russland ausgefuehrt worden sind, allgemein mit der Maßgabe gestattet, dass bei der Ausfuhr und Wiedereinfuhr der Saeden die Regeln vom 14. Maerz 1894 mit allen dazu ergangenen Aenderungungen Anwendung zu finden haben.

Zahlungseinstellung. Nach einer Meldung der „Post, Ztg.“ aus Moskau wurde in einer Glaebiger-versammlung der insolventen Manufakturwarenfirma W. S. Fedorow & Co. festgestellt, dass die Passiva rund 80 Millionen betragen. Den Glaebigern werden 80 Kopelen pro Rubel angeboten, und zwar 20 Kopelen pro Rubel, 30 Kopelen nach 6 und 30 Kopelen nach 12 Monaten. Die Mehrzahl der Glaebiger will diesem Vergleich erst nach Pruefung der Bilanz und der Handelsbuecher zustimmen. Glaebiger sind hauptsaechlich groeße Manufakturwarenfirma und Moskauer Banken.

ergaenzt worden: Falls in den Ausfuhrlisten der Wunsch kundgegeben wird, ueber die Saede Ausfuhrscheine zu erhalten, sind zur Befriedigung der Ausfuhrwaren die Eisenbahnfrachtbrieft oder Konnossemente vorzulegen, auf Grund deren die Waren ausgefuehrt werden. In den Seezollkaemtern werden die Ausfuhrlisten nach erfolgter Verladung und Abfassung des Konnossements ausgestellt, und die Angaben des Ausfuhrscheines muessen mit dem Konnossement in Einklang stehen. Die Ausfuhrscheine werden den Personen, die ihre Ausstellung beantragt haben, gegen Empfangsbestaetigung auf dem Talon ausgehaendigt. Nach Finnland ausgefuehrte Saede werden nur in dem Falle zur zollfreien Wiedereinfuhr auf Grund von Ausfuhrscheinen zugelassen, wenn die Saede urpruenglich aus Finnland und nicht aus dem Auslande eingefuehrt sind.

Getreide- und Mehl-Einfuhr nach Europa. Die Verhaeltnisse in der letzten Woche betragen nach dem westlichen Europa von den Vereinigten Staaten und Kanada 580,000 Des. (in der gleichen Zeit des Vorjahres 525,000 Des.), seit dem 1. August d. J. 4,280,000 (4,250,000) Des., von Argentinien und Uruguay 65,000 (55,000) bzw. 483,000 (759,000) Des., von russischen und anderen Haefen des Schwarzen Meeres 575,000 (300,000) bzw. 2,705,000 (2,440,000) Des., von Donaulaendern 170,000 (275,000) bzw. 900,000 (1,970,000) Des., von Indien 194,000 (12,000) bzw. 1,627,000 Des., von Australien 102,000 (7000) bzw. 328,000 (182,000) Des. und von verschiedenen Gebieten 14,000 (26,000) bzw. 217,000 (296,000) Des., insgesamt 1,700,000 (1,200,000) bzw. 10,440,000 (10,650,000) Des.

Deutsch-russischer Eisenhandel und Eisenbahn. Anfaehlich wiederholter Klagen Berliner Eisenhaendler ueber Schwierigkeiten, die ihnen seitens verschiedener russischer Stationen beuehlich der Verpackung der Eisenbahnwaeren bereitet werden, haben die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft sich Anfang Juli mit Vorstellungen an die Verwaltung der Weichselbahnen gewandt. Die letztere hat hierauf naechst mitgeteilt, dass ihre Stationen angewiesen seien, die Uebernahme solcher Sendungen in schwachen beschadigten Kisten den Bestimmungen des Internationalen Uebereinkommens gemaaß auf besondere, die Beschadigung anerkennende Erklaerungen der Versender im Frachtbrieft hinzuwirken, im uebrigen aber nicht eine Verpackung zu verlangen, die der Art des Gutes nicht entspricht.

Telephon Berlin-Kopenhagen. Durch das neue gelegte Seetabel Fehmarn-Daenemark ist eine direkte Telephonverbindung Berlin-Koeben haeufig hergestellt. Die Probegespraechen verliefen tadellos.

Amerikanische Getreideernte. Nach dem Bericht des Ackerbauvereins betrug am 1. Oktober der Durchschnittszustand fuer Mais 78,0 Proz. Der Statistiker der Remporf-Produktenboerse schaezt die Ernte auf 2,491,715,000 Bushels. Der Durchschnittsertrag in Bushels pro Acre betrug fuer Fruhjahrsweizen 13,1, Hafer 23,5, Gerste 23,9 und Roggen 16,4.

Neueste Post.

Revolutionschronik, Ueberfaelle und Morde.

Bei Tiraspol (Gouv. Chersson) wurde auf seinem Gute der Gutsbesitzer Burkol ermordet und beraubt. In Tadjkent gelang es der Polizei ein Rauberquartier zu entdecken und 8 Personen zu verhaften. In Lodz wurde die unter starkem Konvoi zum Bahnhofe fahrende Post von einer Banditenschaar ueberfallen; ein Soldat wurde erschossen, ein anderer verwundet. Von den Raubern wurde einer erschossen, zwei verhaftet. Eine zweite Abteilung Rauber ergriff, als sie das Miflingen des Anschlags sah, die Flucht. Bei der Verfolgung verwundeten sie einen Landwaechter und einen Dragoner. Ein Militaerpfard wurde erschossen. In Nishni-Novgorod wurde eine revolutionaere Druckerei entdeckt. Bei Ramenez-Podolsk kam es auf einem Gute zu Agrarunruhen. Das Verwalterhaus wurde in Brand gesteckt. Der Waechter und eine Magd wurden beschossen. Die Polizei und Militaer trafen ein. In Kielece wurde in das Haus eines Bauern eine Bombe mit Zuebzuehnur geworfen. Der Wohnungsinhaber warf die Dynamitbombe zum Fenster hinaus. Die Explosion demolierte das Haus. In Smolensk wurde ein Druckereibesitzer ermordet.

Oberpahlen. Am 24. d. Mts. sind, wie in der Nordl. Ztg. geschrieben wird, vom Wolmars-hoeffchen Kronsnade der estnischen landwirtschaftlichen (ehemaligen Alexanders) Schule definitiv 300 Dessjatinen zugeteilt worden. Die Melbungen, wonach die Schule 500 oder 200 Dessjatinen erhalten sollte, sind, nach den Informationen der „Elu“ irrig. Die uebrig gebliebenen 478 Dessjatinen wurden unter die landarme Bevoelkerung verteilt, wobei jede Parzelle 12 Dessjatinen umfaest.

Reval. Wie die „Nev. Zw.“ hoeren, gedenkt das Mitglied der hiesigen Reichsduma-Wahlkommission, P. A. Runberg, gegen das Resultat der Wahlen in der 1. Revalischen Wahl-Kurie wegen Verletzung des Artikels 12 der „Instruktion fuer den Modus der Reichsdumawahlen“ Protest einzulegen.

Artikel 12 verbietet Personen, die nicht wahlberechtigt sind, den Zutritt zum Wahllokal.

Der Nev. Ztg. zufolge, ist offenbar ein Fall gemeint, wo ein blinder Mann von seiner Dienstmagd in das Wahllokal gefuehrt wurde und sie unbeanstandet mit ihm bis zu dem Praesidenten gelangte, der seinerseits ebenfalls keinen Einspruch erhob, sondern den Wahlstiel des Blinden ohne

Schwierigkeiten in Empfang nahm. Ob aus diesem formellen Verstoß gegen Art. 12, dessen Sinn doch sicherlich nur der ist, der Agitation durch fremde Personen oder der Wahlfoerderung durch unbefugten Andrang ins Wahllokal vorzubeugen, wirklich ein Grund zum Ummerfen der Wahlen hergeleitet werden kann, erscheint uns doch recht zweifelhaft.

Unfall. Donnerstag nachmittag, halb nach 5 Uhr, ereignete sich bei dem im Bau begriffenen neuen Reichsbankgebaeude an der Rappiformen-Promenade ein beklagenswerter Ungluetsfall. Der Direktor der hiesigen Reichsbankfiliale, Herr Gerschow, war, wie taeglich, im Begriff, den bereits bis zur dritten Etage aufgefuehrten Bau zu inspizieren. Als er nun um die genannte Zeit ohne Begleitung auf dem Geruest bis zum obersten Stockwerk hinaufgestiegen war und von dort aus Umchau hielt, geriet er, wie die Rev. Ztg. berichtet, auf zwei nur teilweise und lose unterstuetzte Bretter und stuerzte mit ihnen aus einer Hoehe von 7 Faden durch saemtliche Stockwerke hinab. Waehrend des Falles stieß der Verungluetsigte gegen mehrere Eisenschiene, wodurch seine Verletzungen noch komplizierter wurden. Dem Schwerverwundeten wurde durch Herrn Dr. Scheide die erste Hilfe zuteil. Es wurden ein Bruch des rechten Oberschenkels, des linken Oberarmknorpels, des rechten Schuesselbeins und andere Verletzungen konstatiert. Nachdem dem Verwundeten die Schmerzen gelindert und Staerkungen eingefloesst worden waren, wurde er in die Privatklinik des Herrn Dr. Greiffenhagen uebergefuehrt. Der Herr Gouverneur, der Herr Polizeimeister und andere Herren besuchten den Schwerverwundeten in der Klinik.

Am 27. Sept. morgens wurde, wie die Rev. Ztg. meldet, gleichzeitig mit Peter Hiro auch Jaan Ojala (39 Jahre alt) in Rahumaaege fuessliert, der am 8. d. vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde.

Petersburg. Der Besuch des englischen Generals French, wird von den Dirsh. Weh. dahin erklart, dass er sich davon ueberzeugen soll, ob der Besuch eines englischen Geschwaders in Kronstadt zeitgemaaß sein wuerde.

Der roemisch-katholische Bischof von Wilna, von der Nopp, bleibt auf seinem Posten. Seine Erklaerungen ueber seine Taetigkeit sind vom Ministerium des Innern angenommen worden.

Die weitere Untersuchung der Gavarie der Kaiserlichen Yacht „Standart“ ist, wie nach dem Herold positiv verlautet, ganz eingestellt worden.

Wien, 9. Oktober. Dem Ausgleich sind neue Schwierigkeiten entstanden durch den Umstand, dass Baron Lehrenthal erklart, den vorgeschlagenen Ruebungen der staatsrechtlichen Fragen, namentlich der Formen, unter denen Oesterreich und Ungarn kuennftig Handelsvertraege mit dem Auslande abschließen sollen, nicht zustimmen zu koennen. Die heutige abermalige vierstuendige Konferenz beider Regierungen mit Lehrenthal im Auswaertigen Amte verlief ergebnislos.

London, 10. Oktober. Mehrere hervorragende Blaetter berichten auf Grund angeblicher authentischer Informationen, Koening Edward beabsichtige, dem Sultan einen Besuch zu machen. Anfaehlich der Mittelmeerreise der britischen Mittelmeerflotte habe der englische Admiral mit dem Sultan ueber diesen Gegenstand verhandelt.

Philadelphia, 9. Oktober. Der Praesident des deutsch-amerikanischen Nationalbundes erhielt von dem deutschen Kaiser folgendes Telegramm:

„Dem in dem Germanischen Museum der Harvard-Universitaet versammelten deutsch-amerikanischen Nationalbunde danke ich aufrichtig fuer den freundlichen patriotischen Gruß.“

Reichsdumawahlen in den Ostsee-provinzen.

Livland. In Wolmar ist in der 2. staedti-schen Kurie der Letzte Kallag gewaehlt worden. Ueber die Wahl wird der Dina-Ztg. berichtet: Die Waehlerliste enthaelt 280 Namen von Wahlberechtigten. Von ihnen haben ihr Domizil in Wolmar 117, in Lemjal 54, im Kreise 109, und sind Deutsche etwa 35, Russen (mit Einschluß der Beamten) 25, Juden 19, der Rest Letten. Es waren 42 Waehler erschienen, darunter 11 im Kreise und zwei in Lemjal wohnende. Bei der Wahl erhielten: der Untersuchungsrichter Wolowstki 12 Stimmen, der Wolmarische griech.-orthod. Geistliche Jannson 13 Stimmen, der fruere Deonom des hiesigen Lettischen Vereins Kallag 23 Stimmen und von deutscher Seite der Lemjalsche Stadtdarzt Dr. Wueller 11 Stimmen.

Mus Kurland berichtet die Balt. Zg.: In Mitau sind bei der Wahl fuer den Wahlmann der zweiten Kurie 941 Stimmen abgegeben. Von diesen kamen auf den Kandidaten der Monarchisch-konst. Partei Karl von Bursy 470 Stimmen, auf den lettisch-nationalen Kandidaten Andrei Stehrste 9 Stimmen und auf den juedisch-sozialdemokratischen Jakob Uriel Blum 1 Stimme. Alle uebrigen Stimmen muessen als ungueltig ausgeschieden werden, weil die Stimmzettel der gegeslichen Form (ganzer oder halber Bogen) nicht entsprechen. Auch fuer den Kandidaten der Monarchisch-konstitutionellen Partei waren folgende der Form wegen ungueltige Zettel abgegeben worden (gira 12). Da es Herrn v. Bursy auf diese Weise mit 2 Stimmen an der absoluten Majoritaet gebrach, muusste die ganze Wahl zu naechst fuer ungueltig erklaert werden. Doch soll die Angelegenheit zur Bepruefung und Einleitung der Governements-Wahlkommission vorgelegt werden.

In Dackum ist das Resultat der in der II. staedti-schen Kurie stattgehabten Wahl fuer viele Buirger ein ueberraschendes. An Stelle des juedisch-lettischen Kompromisskandidaten Groi, der 139 Stimmen erhielt, wurde, waehrscheinlich durch einen Konflikt in letzter Stunde, der Glockenlaeuter der russischen Kirche, Herr Salkis, mit 151 Wahlstimmen, meist von ganz linksstehenden Juden und Arbeitern zum Wahlmann von Dackum gewaehlt.

Was die Wahl in der I. staedti-schen Kurie anbelangt, so ist allem zuvor recht bedauerlich, dass so mancher deutsche Waehler, die groeße Bedeutung der Wahl uebersehend, ohne entschuldbare Gruende nicht erschienen war und somit die schmachvolle Niederlage des deutschen Kandidaten mit bloß 3 fehlenden Stimmen, verschuldet hat. — Abgesehen davon, hat beim Wahlakt selbst eine recht auffaellige Unregelmaaßigkeit stattgefunden, die waehrscheinlich eine Kassation der Wahl zur Folge haben wird. Es waehlen naemlich die Waehler 1. Kurie, in Anbetracht ihrer Anzahl, nicht mit Stimmzetteln, sondern mit Baellen. Bei verschlossenen Baellen wurden die verjammelten Waehler von der dazu ernannten Kommission gewaehlt und es ergab sich dabei die Zahl 95. In den Wahlurnen aber fanden sich naecher 99 Stimmbaelle! Naetuehlich kann man sich dieses mathematische Problem verschieden erklaren.

In Tallen wurde Rechtsanwalt M. Vorstka mppf-Laue (monarchisch-konstitutionelle Partei) von der 2. Kurie mit groeßer Majoritaet zum Wahlmann gewaehlt. Von 303 Stimmberechtigten waren nur 101 erschienen. Vorkampff-Laue erhielt 72 Stimmen pro und 29 contra, der rechtlaubige Priester Jehzing 32 pro und 68 contra; ein Waehler hatte sich am Ballotement nicht beteiligt.

In Hauske wurde in der 2. Kurie der juedisch-lettische Bloekandidat Bemann mit 62 Stimmen gewaehlt. Der Kandidat der monarchisch-konstitutionellen Partei Eggert erhielt einige 20 und ein gewisser Orlow (Sozialdemokrat) 9 Stimmen.

Telegramme.

Privatdepechen der „Rigischen Rundschau.“

d. Libau, 29. September. Infolge einer Spaltung im progressiven Bloc ist in der 2. staedti-schen Kurie eine Stichwahl erforderlich. Die liberal-konstitutionelle Partei hat eine ueber-raschend gute Wahlbeteiligung zu verzeichnen. Fuer ihre beiden Kandidaten wurden 519 resp. 493 Stimmen abgegeben, fuer die Kandidaten der Arbeitsgruppe 723 resp. 702, fuer die Radetten 1135 resp. 1096 Stimmen.

s. Petersburg, 29. September. Bei den Wahlen der Groeß- und Kleingrundbesitzer des Petersburger Kreises ist ein Sieg der Oktoristen vorauszufoehen. Der Radettenfuhrer Wladimir Gessen wurde aus der Liste gestrichen. Ein gleiches Schicksal steht Wjuskow bevor. — Die Radetten wollen sich an die Deutschen mit einem Aufruf wenden. Es soll eine deutsch-lettische Versammlung einberufen werden.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigier Zweigbureau.

Zu den Reichsdumawahlen.

Petersburg, 28. September. Den Agenturnachrichten vom 28. September zufolge, sind in 39 Governements des europaeischen Russland und im Gouv. Tobolsk in der ersten Versammlung der staedti-schen Waehler 496 Wahlmaenner gewaehlt worden. Von ihnen gehoeren 10 dem russischen Volksverbande an, 2 dem russischen Grenzmaennerverbande, 2 der besaerablichen Zentrums-partei, 60 sind Oktoristen und sich ihnen Anschluesende, 8 friedliche Erneuerer, 119 Radetten und sich ihnen Anschluesende, einer Arbeitsgruppen, 3 Sozialdemokraten, einer Sozialrevolutionaere, einer gehoert der muhammedanischen Fraktion an, 2 der Partei der Gleichberechtigung der Juden, einer ist Nationalist, 16 gehoeren der baltischen konstitutionellen und der monarchisch-konstitutionellen Partei an, 19 geben sich fuer Monarchisten aus, 96 fuer Reichstuehler, 35 fuer Gemaaßigte, 34 fuer Konservativen, 29 zaehlen sich den Linksstehenden zu, 34 den Fortschrittler, 36 sind parteilos, von 15 ist die Parteizuhoerigkeit unbekannt.

Den Agenturnachrichten zufolge, sind am 28. September in 33 Governements des europaeischen Russland, 6 Governements des Baltischen Polens, 2 Gebieten Estlands, 5 Bezirken des Kaukasus, in der zweiten Wahl-versammlung der staedti-schen Waehler, 440 Wahlmaenner gewaehlt worden. Von ihnen gehoeren 4 dem russischen Volksverbande an, 2 der besaerablichen Zentrums-partei, 18 sind Oktoristen, einer ist friedlicher Erneuerer, einer gehoert der Partei der demokratischen Reformen an, 101 sind Radetten, einer Volkssozialist, 4 Arbeitsgruppen, 22 Sozialdemokraten, einer Sozialrevolutionaer, einer Bundist, 2 Zionisten, 2 gehoeren der muhammedanischen Fraktion an, 2 sind „Dschunatjun“, 2 gehoeren der estnischen Fortschrittspartei an, 2 der monarchisch-konstitutionellen Partei, 88 sind politische Nationalisten, 2 gemaaßigte Konstitutionalisten, einer „Postanowez“, 2 gehoeren der politischen Partei der Realpolitik an, 17 geben sich fuer Reichstuehler aus, einer fuer einen autonomen Rechten, 5 fuer Monarchisten, 6 fuer Gemaaßigte, einer fuer einen Konservativen, 8 zaehlen sich der radikalen Linken zu, 41 den Linksstehenden, 52 den Fortschrittler, 52 sind Parteiloese, von 8 ist die Parteizuhoerigkeit unbekannt.

Petersburg, 28. September. Der Minister des Kaiserlichen Hofes telegraphiert: Am 25. September fand eine Alerhaechste Reueue ueber die zum Aufbruch zur Auslandsreise bereite Gardemarinens- abteilung statt. Seine Kaiserliche Majaestaet richtete an die Gardemarinens gnadiae Worte und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sie nach dem Beispiel ihrer aelteren Kameraden indem sie sich praektische Kenntnisse aneignen, den Untermilitaers in jeder Hinsicht als Muster dienen, sich streng zur Erfuellung

Die Tuchhandlung von Bernstein & Siff Herrenstr. Nr. 14, Haus Muendel empfiehlt ihr grosses, reichsortirtes Lager in in- und auslaendischen Herren- und Damen-Stoffen. Grosse Auswahl in Peluche verschiedener Farben.

Ihrer Pflichten und ebenso streng aber mit Sorgfalt zu ihren Untergebenen verhalten werden.

Der Dirigierende Senat hat erklärt, daß frühere verbannete Juden und deren Nachkommen nur in den Kreisen Sibiriens leben dürfen, zu denen sie angehörend sind.

Petersburg, 28. Sept. In der Nacht auf den 28. September brannten in der Nähe der Stadt, im Dorfe Smolenskoe 6 Wohnhäuser und viele Nebengebäude nieder.

Petersburg, 28. Sept. Der dirigierende Senat hat beschlossen, den Protest des Protokollgehilfen gegen das freisprechende Urteil der Gerichtspalate in Sachen des früheren Dumadeputierten Kamischki ohne Folge zu lassen.

Moskau, 29. Sept. Der Redakteur und Herausgeber der Moskowskaja Wedomosti, Gringmuth, ist an einer croupösen Lungenentzündung gestorben.

Tula, 28. September. Auf den ordentlichen Landtagsversammlungen der Kreise Alexin, Kaschira und Krasnina sind für das nächste Triennium zu Gliedern des Landtagsamtes Rechte und Oktoberisten gewählt worden.

Poltawa, 28. Sept. Im Dorfe Mamajewka haben während eines Feuerstreiches zwei Kinder ihren Tod gefunden.

München, 11. Oktober. Der Minister Ismollski ist auf der Reise nach Tegernsee in München eingetroffen und hatte eine Zusammenkunft mit dem Staatssekretär von Schön.

Ranch, 11. Oktober. Der Kongress der Radikalen hat die Doktrin Hervés verworfen.

Mailand, 11. Oktober. Die Arbeiter einer Maschinenfabrik überfielen am 11. Oktober am

Tage auf der Eisenbahnstation in die Heimat abreisende Arbeiter, die in der Gasanstalt die Streifen erlegt hatten, vermuteten einen von ihnen, zertrümmerten viele Fenster und überschütteten die Karabinieri mit einem Steinhaufen.

Wien, 11. Okt. Wie das Fremdenblatt mitteilt, tragen die Nachrichten über den Gesundheitszustand Kaisers Franz Josefs einen durchaus günstigen Charakter.

Paris, 11. Okt. Gegen Hervés und den Redakteur des La Guerre Sociale ist wegen Beleidigung der Armee ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

In der Sitzung des Ministerrats am 10. Okt. wurde mitgeteilt, daß Deutsch (?) sein leibbares Luftschiff der Volksverteidigung zur Verfügung stellt.

Bei der Beratung der marokkanischen Angelegenheiten kam der Ministerrat zum Entschluß, daß einige Kriegsschiffe abberufen werden können.

Konstantinopel, 11. Oktober. Die vor kurzem von der bulgarischen Telegraphenagentur veröffentlichte Antwort der bulgarischen Regierung auf die in neuester Zeit von einigen Staaten ergriffenen diplomatischen Schritte haben bei der Botschaft und im Yildiz-Kiosk einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen.

Kalkutta, 11. Okt. Ein erlassene Verfügung verbietet die Einberufung von Volksversammlungen, da sie mit den Unordnungen in Zusammenhang stehen und auf ihnen in scharfer Weise zur Empörung aufgefordert wurde.

Cholera.

Die Agentur meldet für den Berichtstag 44 Erkrankungen und 31 Todesfälle. Eine weitere territoriale Ausbreitung ist nicht zu konstatieren.

Wochensurse der Rigaer Börse vom 29. September 1907.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and other locations.

St. Petersburger Börse.

Table with exchange rates for St. Petersburg, including various bank and commodity rates.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.

Table with telegraph rates for various destinations like London, Paris, and Berlin.

Table with exchange rates for London, 11. Oktober (28. September).

Table with exchange rates for various commodities and currencies.

Wetterprognose für den 30. September

Warm bei veränderlicher Bewölkung. Eingelkommene Schiffe. 1694 Russ. D. „Dagmar“, Groß, von Bernau, mit Gütern an B. Bornholdt u. Co.

Ausgegangene Schiffe. 1667 „Polana“, Janberg. 1668 D. „B. R. Alexander Michailowitsch“, mit Stüdigut nach London via Sibau.

Epilepsie.

Im Kampfe mit gefährlichen Krankheiten beteiligen sich hervorragende Ärzte aller Länder und Völker. Als eine solcher seiner Behandlung weichen Krankheiten erscheint die Epilepsie.

Verkäufe.

Kegelebahn

unter günstigen Bedingungen im II. Rig. Kabfahrer-Bereich, Nikolaitraße Nr. 67, zu vermieten.

Waldgut

mit Hochwald ca. 2000 Dessj. zu verkaufen. Off.: gor. Lushnyj Wudobok, ryb. zhonychny P. I. Karjalajants, Lwowo-wolesnaja Kowaliraja.

Waldverkauf.

1) In Grünhof an der Dichter-Buschwälderei am 10. Oktober a. c. (mit eventueller Fortsetzung am 17. Okt. a. c.) 10 Uhr vorm.: Weißbrot. Verkauf von 202 starken Riesenstämmen im Dichter-Bereich u. 26 Raubholzparzellen (Brennholz) im Doggo-Bereich.

Ein Fabrikgebäude.

welches längere Zeit zu einer Gerberei benutzt war, wird vermietet auch zu anderem Zweck. Zu erfragen Widenstrasse 78 bei M. Burlewitsch.

Grundstück

nebst Haus und Obstkärgen für den billigen Preis von 1200 Rubl. zu verkaufen. Näheres Jagensberg, Waldstraße 4, Qu. 4.

In Dünamünde

auf einem Grundstück wird eine Reifeleiche v. 2 Säulern u. e. Rinde billig verkauft. Näheres Jagensberg, Waldstraße 4, Qu. 4.

Keine Befähigung

zu kaufen gesucht. — Zwischenhändler werden. Offerten unter R. R. 8001 in der Exp. d. Rig. Rundsch. abzugeben.

Buden-Einrichtung

fast neu, früher 600 Rubl., jetzt für 250 Rubl. zu verk. Alexanderstr. 95, Qu. 2.

Elegante Buden-Einrichtung

nebst Wagen wird verkauft. Sassenhof. Keine Gebührensstr. Nr. 1

Wagen-Ausverkauf.

Ein Ausfahrwagen 425 jetzt 325 Rubl. Ein Familienwagen 425 jetzt 325 Rubl. Ein Oswald Swartz, Wägenstraße 2.

Ein 9 Fuß hohes und 2 kleinere Philodendren,

sowie ein Feigenkaktus sind billig zu verkaufen Jagensberg, Waldstraße 12.

Schreibmaschine

Widenscherer Groven und Nüchmann wenig gebraucht ist billig zu verkaufen. Alexanderstraße Nr. 1 in Logow's Juwelierladen.

Ein fl. Elektrischer Apparat

ist zu verkaufen Eworoowstraße 39, Qu. 17, Eingang von der Gertrudstr.

Metallschüssel

aus der Zeit Peters des Großen, von großem historischem Werte. Zu besehen Witan, Hotel Kurland Nr. 12.

Billiges Holz

aller Sorten in Ringen Estlandstraße 13, Eingang v. d. Industriest. Telefon 737.

Sterbefalls halber

sollen sofort preisw. verk. werden: 2 große Venetianische Spiegel, 1 Crystal Kronl. „Baccarat“, 1 gr. Elektrisch-Maschine.

Diverse Möbel

werden zu den billigsten Preisen ausverkauft, sowie Mahagoni Saal-Garnitur auch Bambus-Garnituren, Bettstühle und Trage, auch neue und gebrauchte Buffets, Couchbetten auch Wiener-Stühle zu Fabrik Preisen im Möbelmagazin Eck Pauluci u. Marienstraße Nr. 1.

25% Ermäß. Großer Ausverkauf

neuer u. gelegentl. Möbel. Vollständige Wohnungs-Einrichtungen, antike Möbel, Bronze, Porzellan gr. Sandstr. 23, Möbelmagazin.

Ein Trumeau

(Aufhänge) u. ein Halbspiegel sind zu verkaufen. Zu besehen zwischen 11—1 gr. Wägenstraße Nr. 6, Qu. 3.

Unsere Devise: Kleiner Nutzen = Grosser Umsatz.

RIGA, Kalkstr. 23. Kaukasisches-Magazin S. Elbek & Co., Kalkstr. 23.

- 1. Seiden-Stoffe zu Ball- und Braut-Kleidern, Blousen und Röcken. 2. Saratower Sarpinka zu Kleidern, Umlegern, Blousen u. Röcken, sowie zu Damen- u. Herren-Wäsche. 3. Sammet, Peluche, Velvet u. Velpa zu Kleidern, Jacketts, sowie zu Garnituren. 4. Teppiche in allen Arten. 5. Pallasen, kaukasische. 6. Möbel-Stoffe. 7. Portiären in grosser Auswahl in allen denkbaren Sorten. 8. Tischdecken. 9. Teppich-Läufer. 10. Kopf-Tücher, seidene u. Orenburger. 11. Cachenez in grosser Auswahl. 12. Schlaftrücker, fert. u. auf Best.

Niedrige, aber feste Preise.

Ein elegante Saal-Garnitur

(mahagoni) imitiert, und ein gr. Trumeau ist zu verk. gr. Remostr. Nr. 14, Qu. 8.

Möbel, neue und gebrauchte

für ganze Wohnungseinrichtungen, sowie einzelne Möbelstücke, sehr preiswert zu haben Kalkstrasse 12, Qu. 1, vis-a-vis der Sparlasse. Telefon 3497.

Möbel. Saal-, Speisem.- u. Schlafzimm.-Einricht., sowie verschied. and. Gegenstände werden billig verkauft gr. Königstr. 12, part.

Bewährte Tisch- und Stühle

zu verkaufen, K. Wägenstraße 6, Qu. 4.

Elegantes Pianino

(neu) billig zu verkaufen Nikolaitstraße 47, Qu. 8, part.

Pianino

zu verkaufen, K. Wägenstraße 1, Qu. 8, Eck der Marialitstraße.

Alte deutsche Geige

ist umhändebaher billig zu verkaufen Kaiserjägerstr. 6a, Du. 14, merktags 6 Uhr abends.

Ein Frack

nebst Weste u. ein schwarzer Kassen-Rock sind billig zu verkaufen beim Schneider Wallmann, Kramerstraße 4.

Copien.

sonst. Zeichen-Arbeiten, Abschriften werden billig ausgeführt. Antonienstraße 15, Du. 7, von 1—3.

Milchpacht-Gesuch.

Ein kautions- und zahlungsfähiger Schweizer sucht zu St. Georgi 1908 eine Milchpacht, beste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Off. sub R. D. 7988 beliebe man zu richten an die Exp. der Riga'schen Rundschau.

Gute Vollmilch

in plombierten Flaschen liefert Gut Thuringhof. Telefon 828.

Ein 4-jähriges Kospstiefpferd

(Bedercher, 2 Arsch 5 Werschod hoch) wird verkauft Witan, Grünhofstraße 39; zu erfragen in der Handl.

Gute Nerküllsche Kartoffeln

(Dahl u. Prof. Werker) werden verkauft mit Zuteilung ins Haus Kirchengasse Nr. 33, in der Bude.

Café-Restaurant

an den Riga'schen Ausfahrten gelegen, ist umhändebaher zu verkaufen. Zu erfragen von 2—3 Uhr nachmittags, kleine Wägenstraße 1, Qu. 6.

Geld-

schränke extra stark sind zu haben gr. Remostrasse Nr. 14.

G. Urban.

John Klein empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren-Garderoben jeder Art nach neuester Façon u. chic zu mäßigen Preisen.

Herren-Garderoben

Dieselbst werden auch Reparaturen u. Reinigungen, sowie Waschanfertigung ausgeführt, ganz wie neu. Gertrudstrasse Nr. 54, part. Hochachtungsvoll J. Klein.

Refix

füllen vermittelt: Friedrich Leibmann's Refix-Pastillen (Tabletten) wobei die Flasche reiner Refix auf nur 7½ Koppen zu sehen kommt. Diese Refix-Pastillen sind kein künstliches chemisches Produkt, sondern ein absolut reines Milchpräparat, allen Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen von Professor M. Wolkow u. d. facult. therap. Klinik des med. Instituts in Petersburg, von Prof. G. Turner, Prof. A. Lebedew, Dr. Gregori Awerklewitsch Gussow und tausender anderer russ. Ärzte. Verkauf in Schächeln von 48 Pastillen genaugen für 48 Halbfl.-Flaschen à Rubl. 1.20 in allen besseren Apotheken und Droguenhandlungen.

Frucht-Marmelade

aus neuen Früchten von A. J. Abrikosow, Moskau empfiehlt P. M. Krutelew Weberstr. Nr. 10.

Schreibwaren-Handlung

nebst H. Wohnung in bester Lage, gut eingeführt, wird krankheitshalber sehr preiswert gegen Baarzahlung sofort verkauft. Zu erfr. in der Exped. der Rig. Rundsch. (8000)

Riga-Arensburg.

Dampfschiff „Constantin“ Kapitän Pichel, Montag, den 1. Oktober, präzise 4 Uhr nachm. H. Lærum.

Riga-Pernau.

Dampfer „Dagmar“, Kapit. G. Groth. Bei günstiger Witterung Salls und Haynash anlaufend. Dienstag, d. 2. Oct., 8 Uhr m.

Riga-Arensburg-Moonsund-Petersburg, eventuell Reval.

Das Dampfschiff „Imperator Nicolai II“. Kapit. C. Wolter. Mittwoch, d. 3. Oct., 3 U. n. Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga-London

durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnell-dampfer „Jaffa“ Kapit. Taylor, wird Mittwoch, d. 3. Oktbr., mit Passagieren und Gütern nach London expediert. Der Dampfer nimmt Passagiere auch nach Heltana. Anmeldungen nehmen entgegen u. nähere Auskünfte erteilen Nelmsing & Grimm.

Kunst und Wissenschaft.

Theater. Stettin, 10. Oktober. Gestern fand die Uraufführung im Bellevue-Theater von 'Seine Hoheit', Lustspiel von Freiherrn Schlicht und Walter Turczinsky, statt.

Vom Neu-Berliner Geist. Der Geist der Siegesallee, so schreibt die Monatschrift Kunst und Künstler (Verlag Bruno Cassirer, Berlin), bedroht neuerdings erfolgreich auch die reine Wirkung einer Kulturwunder, an die jeder Kunstfreund mit Zärtlichkeit zu denken gewohnt ist.

an den hohen Adel eines Gesamtwerkwerkes, das ein ganzes Jahrhundert mit edler Grazie repräsentiert! Nicht nur in Sanssouci. Auch im Charlottenburger Mausoleum, das der Besucher mit stiller Ehrfurcht vor der siegreich leidenden Menschlichkeit Luisens, vor der zart gränzenden Kunst Rauchs betreten möchte, erinnern die gelben und blauen Dichteffekte bedenklich an den Jahrmarkt; es werden die Gräber unserer Kaiser und Könige, wie die in drei Sprachen abgesetzten Plakate beweisen, als Selbstenwürdigkeiten für das internationale Reisepublikum betraachtet.

Vermischtes.

Der Roman eines Kindes. Moskau, 9. Oktober. Wie ein Roman klingt die Geschichte der seltsamen Schicksale, die die kleine Tochter eines Offiziers während des Krieges im Osten von der Seite der Eltern riß, die sie nun, nach Jahren, dank einem glücklichen Zufall wiederfinden.

dem fashionablen Cafe Philippoff, das jeder Moskauer kennt, eine ruhende Szene. Vor der Tür hält eine elegante Equipage, ein Offizier springt heraus und ist einer vornehmen Dame beim Aussteigen behilflich. Ein kleines Bettlerkind drängt sich ihnen entgegen und streckt flehend die kleine Hand hin.

Ein berühmter Richter. Aus London wird berichtet: Ganz London ist in Trauer versetzt durch den Tod des Nestors unter den Richtern der Hauptstadt, Sir Henry Hawkins, des späteren Lord Crampton; denn Sir Henry war eine der populärsten Erscheinungen der englischen Gerichtswelt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans 'Das Leben ist unser!' von G. Kipling-Valentin nachgeliefert.

Roman-Feuilleton der 'Riga'schen Rundschau'.

Das Leben ist unser!

Roman von G. Kipling-Valentin.

'So geh' mit mir zu Papa und Barba — oder wenn du gerne noch hier bleibst, so — ach, bitte, denn soll Herr Meißner fort — so — Frau von Bernösh wechselte die Farbe, dann zog sie das Kind neben sich aufs Sofa.

das ich fröhlich bin —' und die Tränen, die ihr so ungemein locker saßen, brachen hervor. 'Mama,' sagte das Kind zu ihr eiland und sie umarmend, 'ich meine es ja nicht so schlimm, bitte, sei nicht böse, liebe Mama, bitte —' Aber Martha von Bernösh weinte immer heftiger, sie schämte sich nicht, durch dieses Mittel auf das weiche, zärtliche Herz des Kindes einzuwirken.

Ruth lebte halb wieder auf; sie war übermühter, lustiger als je, und ihr fröhliches Lachen belebte die lange Flucht der Zimmer und drang bis in den hintersten Winkel. Zum erstenmal erklärte sich Frau von Bernösh mit einer Wohnung zufrieden: es war eine Dienstwohnung und auch tatsächlich nichts an ihr auszusetzen.

Zuhörerraum." Und während der Diener umsonst nach dem Ruheförder fahndet, gelingt es Sir Hawkins, seinen rebellischen Jor durch einige distrete Zukritte zu besänftigen. Ein französischer Arzt über Deutschland. Dr. Chantemesse, der Vorsitzende der französischen Delegation zum Berliner Hygiene-Kongress, dessen Mitteilungen über die Seilung von Typhus und der ansteckenden Krankheiten im allgemeinen großes Aufsehen erregt haben, hat sich einem Interview gegenüber sehr günstig über den Gesamteindruck ausgesprochen, den er von Berlin und den deutschen Verhältnissen empfangen hat.

Sie schweig eine Weile. 'Die anderen nennen sich alle "Freundinnen", hub sie dann wieder an, "und mir unterschreiben uns auch alle so in unseren Gebenbüchern; wenn du willst, habe ich ja eine ganze Anzahl von Freundinnen. Aber ich weiß nicht, es ist doch nicht das Rechte — ach, Vater," und sie sah mit einem Sage auf der Lehne seines Sessels und schlang die Arme um ihn, "ich brauche gar niemanden, wozu auch? Ich habe dich und Barbara, mehr ist doch gar nicht nötig?" Sie küßte ihn und lachte übermütig, daß die weißen, gesunden Zähne zwischen den Lippen bligten.

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber. Cand. jur. H. Kueh. Dr. Alfred Kueh.

Zeitung=Beilage der „Rigaschen Rundschau“

„Rigasches Montagsblatt“.

„Rigasche Rundschau“ Nr. 227.

Nr. 39.

Sonnabend, den 29. September.

1907.

Die goldene Uhr. *)

Skizze von L. C. Nielsen.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von D. Reventlow.

er. Ich habe nun schon seit langer Zeit nichts mehr zu Mittag gegessen.

Das heißt, ich habe wohl um die Mittagsstunde etwas Brot, Butter und Käse gegessen, was Madame Hansen mir auf Kredit gab. Aber nun will sie nicht mehr. Ich konnte es ihr gestern anmerken. Als ich murmelte, ich hoffe ihr in kurzer Zeit meine Schuld bezahlen zu können, bis dahin werde sie wohl Geduld haben, — sah sie mich mißtrauisch an und erwiderte kein Wort. Ich glaube wirklich, daß ich an einem dieser Tage Geld bekommen werde und dann will ich sie bezahlen.

Meine Schuhe wollen auch nicht mehr so recht. Aber wenn ich nun in einigen Tagen, vielleicht in einer Woche, vielleicht sogar noch früher, Geld bekomme — — wenn sie nur nicht schon über das Geld hinaus sind!

Aber gestern schien die Sonne so warm und schön.

Ich gehe so gern im Sonnenschein unter frohen, hellgelblichen Menschen. Darum ging ich ins Freie.

Wenn man nicht stark ist, wenn man z. B. lange krank gewesen und blaß und matt geworden ist und dann eines Tages aufsteht und in die warme Sonne hinausgeht, so gibt das ein Gefühl, als wenn man starken, süßen Wein trinke. Ein Gefühl des Schwindels, eines weichen, wohlthuenden Schwindels.

Darum dachte ich gar nicht an meine Schuhe. Erst als das Gefühl des Schwindels überwunden und ich wieder bei voller Befinnung war, fiel es mir ein, daß sie Löcher hatten und nah daran, auseinander zu fallen.

Ich las einmal in einem Brief, den ein Vater an seinen Sohn schrieb:

„Sorge immer dafür, daß Dein Hut und Deine Schuhe elegant sind, dann wird man Dich für einen Gentleman halten, wie auch Dein übriger Anzug beschaffen sein mag.“

Ich glaube, der Mann hat Recht.

Denn mir war, als ob viele Menschen mir nachsähen. Und wenn ich ihren Blicken begegnete, so schien es mir, als ob sie von meinen Schuhen aufwärts frech und neugierig über mich hinglitten. Hätten sie ein Urteil über mich abgeben sollen, so würden sie mich nach meinen Schuhen eingeschätzt haben.

Einen Augenblick dachte ich daran, nach Hause zu gehen, weil die vielen Augen mich belästigten; aber es war ein weiter Weg. Und was gingen mich im Grunde diese Menschen an, aus deren Urteil ich mir gar nichts machte.

So ging ich weiter; aber unwillkürlich suchte ich das größte Gedränge auf. War ich in ein Häufchen von Menschen geraten, so hielt ich mich so lange wie möglich darin auf.

Ich ging durch die Hauptstraßen, wo ich vielen Menschen begegnete. Besonders vielen jungen Frauen in hellen Kleidern.

Sie gingen meist paarweise, plaudernd, lachend, sich wiegend — eine in weiß und eine in lila oder in himmelblau. Es tat mir leid, daß ich nicht nachblicken und ihnen nachblicken konnte, aber

ich mußte ja darauf achten, im dichten Schwarm zu bleiben. Keine von ihnen würde einen Blick für mich gehabt haben, wenn sie meine Schuhe entdeckt hätten, und nun konnte es doch vorkommen, daß sie ihre Augen einen Moment in den meinen ruhig ließen. Und wenn das geschah, überkam es mich wieder wie ein weicher, wohlthuender Schwindel.

So kam es, daß ich Henrik begegnete. Schon aus weiter Ferne war er meiner ansichtig geworden. Ein helles Lächeln flog über seine Züge; ich konnte sehen, wie seine Hände sich gleichsam darauf vorbereiteten, sich den meinen herzlich entgegen zu strecken.

„Lebst Du denn noch, mein Bester?“

Ich versuchte zu lächeln und es gelang mir auch einigermaßen, während er gutmütig fortfuhr, wie er sich freue, mich wiederzusehen und wie oft er an mich gedacht habe.

Es wurde einsam um mich her, wie wir stehen blieben.

Ich hatte das Gefühl, als ob das Glend meiner Fußbekleidung in der glänzenden Sonne entsetzlich sichtbar würde. Ich wurde unruhig. Wie konnte ich meine Schuhe verbergen? Wie sollte ich verhindern, daß — —

„Nun sieht er es! nun sieht er es!“ zischte es wie eine Säge durch meinen Kopf, „nun muß er es sehen.“

„Laß uns nicht stehen bleiben!“ sagte ich, als wieder einige Menschen vorbeigingen — „komm!“

Wir folgten den Vorangehenden. Ich beulte mich, so daß ich unmittelbar hinter ihnen ging; meine Füße brannten. Henrik hielt etwas zurück. Ich ließ mich aber nicht aufhalten, und er mußte seine Schritte beschleunigen. Die Vorangehenden schienen große Eile zu haben. Henrik redete ununterbrochen. Ich hörte kein Wort und ging weiter, weiter.

Als wir sie beinahe eingeholt hatten, gingen sie schräg über die Straße und traten in ein Haus. Traurig und unruhig blieb ich stehen.

„Nun hat er es gesehen,“ dachte ich in stiller Verzweiflung und ging dann langsam weiter.

Plötzlich hängte er sich an meinen Arm.

„Höre — willst Du mir einen Gefallen tun?“

„Ja, wenn ich . . .“

„Natürlich kannst Du. Du hast einen so guten Geschmack. Siehst Du, ich will mir eine Uhr kaufen.“

„Gast Du denn keine Uhr?“ fragte ich, um doch etwas zu sagen, obgleich ich die silberne Kette über seiner Weste sah.

„Doch, aber sie ist alt und nicht mehr schön. Nun fragt es sich: Soll ich mir eine gute silberne Uhr kaufen — oder lieber gleich eine goldene? Einmal werde ich ja doch eine goldene haben müssen. Was meinst Du?“

„Ja, das mußt Du wohl,“ erwiderte ich und blickte über die sonnenhelle Straße, in der es mir von neugierigen Augen zu wimmeln schien. Dann warf ich einen scheuen Seitenblick auf meine Füße. Ich fühlte, wie das Blut mir in die Wangen stieg. Es fauste und brauste in meinem Kopf, als sollte er springen. Und plötzlich fiel mir ein, daß ich nicht rasirt war. Mein Haar war viel zu lang — und mein Hut — mein Hut! Wie sah mein Gut aus! War es darum, daß alle Vorübergehenden mich anstarrten? Oder war es nur wegen der Schuhe, der zertöchterten Schuhe? . . . Klapperten die Sohlen nicht, wenn ich auftrat?

Es wurde mir schwarz vor den Augen: es war mir, als schwanken meine Füße willenlos hin und her! Die Menschen blieben stehen und lachten. Einige versuchten mir die Schuhe auszuziehen, aber es ging nicht!

Henrik schüttelte mich am Arm: „Was ist Dir denn, Mensch? Du wirst ja ganz weiß.“

Ich versuchte zu lächeln, aber es kam mir vor, als ob mein Lächeln so zerrissen war, wie meine Schuhe.

„Es ist nichts,“ sagte ich. „Ich wurde schwindelig.“

„Bist Du krank?“

„Nein — es geht schon wieder vorüber. Ich muß nach Hause und zu Mittag essen, dann wird's besser.“

„Ja, aber erst gehst Du mit mir. Nicht wahr? Höre jetzt: Du hilfst mir eine Uhr auszufinden, und nachher gehen wir zusammen irgendwo hin und essen nett und gemüthlich miteinander zu Mittag. Nicht wahr?“

Ich wußte nicht, was ich antworten sollte; — so wie ich aussah, konnte ich unmöglich in eine anständige Restauration gehen. Merkwürdig, daß Henrik das gar nicht begriff! Hatte er denn gar keine Augen?

„Keine Einwendungen — das ist abgemacht!“ sagte er, hängte sich wieder an meinen Arm und zog mich mit sich fort.

Wir gingen zum Uhrmacher. Sobald ich eintrat, fiel sein Blick auf meine Schuhe. Prüfend und mit unverschämter Miene ließ er ihn an mir auf und niederleiten.

Ich wollte lächeln, als ich das bemerkte; aber mein Mund zog sich nur krampfhaft zusammen.

Der Uhrmacher legte uns eine ganze Menge goldener und silberner Uhren vor.

„Hilf mir jetzt,“ sagte Henrik. „Sieh hier, was meinst Du? Sollte ich nicht am besten eine goldene nehmen?“

„Wenn Du es Dir leisten kannst — —“

Ich froh vor Hunger und fühlte mich sehr matt. Mein Aussehen peinigte mich. Ich sah, daß meinem Gut nichts besonderes fehlte. Der wass also nicht, der die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregt hatte. Ich schielte auf meine Schuhe herab; merkwürdig, daß sie überhaupt noch zusammenhielten, so zerlumpt wie sie waren. Und mit denen sollte ich in eine Restauration gehen!

„Jetzt muß ich aber gehen, Henrik!“

„Gehen? Du bist wohl verrückt! Wir wählen schnell eine Uhr aus und dann — —“ er wandte sich zum Uhrmacher und fing an von neuem in die Uhren zu wählen.

Endlich nahm er eine große, schwere, goldene Uhr in die Hand. Der Uhrmacher tippte leicht mit dem Finger gegen das Gehäuse:

„Chronometer!“ sagte er, „eine sehr feine Uhr, garantiert — —“

„Was kostet sie?“ Henriks Augen glänzten ihm halb bedenklich, halb begehrlieh an.

„585 Kronen!“

Henrik hielt die Uhr noch lange in der Hand, untersuchte sie und liebäugelte mit ihr. Er schien sich darüber zu freuen, wie über einen Fund.

„Meinst Du nicht, daß ich sie behalten sollte?“ sagte er lächelnd und reichte sie mir hin.

Ich nahm sie in meine Hand. Ich weiß es nicht mehr genau, aber ich glaube, daß ich zitterte. Es war eine große, schöne Uhr. Sie hatte eine doppelte Kapsel und sollte im ganzen Jahr nicht

*) Nachdruck verboten.

eine Minute verlieren. Zu den vollen Stunden spielte sie eine Melodie, eine kleine, feine, dünne Melodie. Immer dieselbe, vierundzwanzigmal im Wechsel von Tag und Nacht. Der Gedanke erschien Henrik besonders spaßhaft, daß sie immer dieselbe dünne, kleine Melodie spielte.

„Ist es nicht spaßhaft?“ wiederholte er mehrere Male und lachte vor innerer Fröhlichkeit. „Findest Du es nicht wirklich spaßhaft? Meinst Du nicht, daß ich sie nehmen sollte?“

„Ja . . . das mußt Du wohl . . .!“ erwiderte ich; meine Stimme klang wie aus weiter Ferne zu mir herüber, während ich die Uhr in der Hand hin und her wiegte.

„Ja, nicht wahr? — Ja, dann nehme ich sie also!“ sagte er zu dem Uhrmacher gewandt, der sich höflich verbeugte.

„Sie kostet also — wieviel doch?“

„585 Kronen!“

Henrik zog seine Brieftasche heraus und zählte die Scheine auf den Tisch. Er mußte das Silbergeld aus seiner Börse zu Hilfe nehmen. Umständlich zählte er die Summe nach.

Der Uhrmacher begleitete uns unter höflichen Rücklingen bis an die Tür. Ich hatte das Gefühl, daß er stehen blieb und mir nachsah.

„Ich freue mich wirklich sehr, daß Du mitgingst,“ sagte Henrik, als wir draußen waren. „Ich glaube kaum, daß ich mir allein eine Uhr ausgesucht hätte . . .“

„Ach . . . doch . . .!“ lächelte ich.

„Aber sie war doch teurer, wie ich gedacht hatte. Nicht wahr? Findest Du nicht, daß es sehr viel Geld war?“

„Viel Geld!“ klang es wie aus weiter Ferne durch mein Bewußtsein — viel Geld — was ist das — viel Geld?

„Ich weiß nicht!“ erwiderte ich, und fühlte, wie mich der Schwindel von neuem übermannte.

„Langweilig genug —“ Henriks Stimme klang wirklich enttäuscht — „ich habe nicht einmal so viel Geld übrig, daß wir zusammen zu Mittag essen können.“

„Ja aber, mein Lieber, das ist doch wirklich kein Unglück —“

„Doch, das ist ein Unglück. Ich hatte mich gerade darauf gefreut, mit Dir zusammen zu essen.“

Wir gingen langsam die Straße hinunter. Die Sonne schien und wir begegneten vielen jungen, hellgekleideten Damen. Henrik grüßte oft, mit einem eigentümlich warmen Schein in seinem Lächeln; er redete unaufhörlich und sah aus, als ob ihm ein großes Glück geschehen sei.

Das Blut fauste und brauste mir vor den Ohren. Zuweilen war es mir, als werde ich plötzlich blind. Ich wußte, daß ich hungrig war, aber ich hatte keine Schmerzen mehr. Und meine Füße brannten, ich hatte das Gefühl, als ob sie geschwollen wären.

Henrik blieb plötzlich stehen und zog seine goldene Uhr aus der Tasche:

„Schon so spät! — Ich muß eilen, daß ich nach Hause komme. Ja, ja. Aber ein andermal essen wir zusammen zu Mittag!“

„Danke. Ja — wenn Du —“

„Ja, Du holst mich dann wohl mal ab, nicht wahr? Jetzt muß ich schnell nach Hause. — Lebwohl!“

„Lebwohl, Henrik!“

Er sprang auf einen vorüberfahrenden Omnibus und blieb hinten stehen.

„Danke für Deine Hilfe!“ rief er mir nach. Ich drängte mich in einen dichten Menschenstrom. Ich wußte nicht mehr warum, aber unwillkürlich trieb es mich ins Gewühl.

Nach einem Augenblick sah ich mich um. Der Omnibus fuhr eben die schmale Straße hinauf, die er ganz ausfüllte; Henrik stand hinten darauf. Als er mich entdeckte, winkte er grüßend mit der Hand und ein strahlendes Lächeln verklärte sein Gesicht.

Der Bund der Notköpfe.

Von Conan Doyle*.)

Sherlock Holmes, der berühmte englische Amateur-Detektiv, empfing eines Tages den Besuch eines rothaarigen, anscheinend den vermögenden Ständen angehörigen Mannes, der sich ihm als Kaufmann Jobez Wilson vorstellte und ihm unter Zeichen großer Aufregung die Geschichte eines Verbrechens erzählte, dessen Opfer er eben geworden war.

Jobez Wilson begann, nach wenigen einleitenden Worten und nachdem er sich einigermaßen beruhigt hatte:

„Haben Sie niemals vom „Bund der Notköpfe“ reden gehört?“ fragte mich Spaulding, mein erster Beamter, als ich neulich morgens in mein Bureau trat.

„Niemals!“

„Das ist eigentlich sehr erstaunlich, denn Sie könnten dort Geld verdienen.“

„Bezahlt denn dieser Bund seine Mitglieder so gut?“ fragte ich lächelnd.

„Jedes Mitglied erhält ungefähr 400 Pfund Sterling jährlich für eine ganz leichte Arbeit, die die sonstigen Geschäfte des einzelnen nicht beeinträchtigt,“ meinte Spaulding.

Sie können sich denken, daß ich bei diesen Worten aufhorchte. Die Sache begann mich zu interessieren; denn die Geschäfte sind im letzten Jahre ziemlich schlecht gegangen und eine Summe von 400 Pfund jährlich ist keineswegs zu verachten.

„Erzählen Sie mir doch mehr davon,“ sagte ich deshalb zu Spaulding.

„Hier, lesen Sie diese Annonce,“ sagte er und reichte mir die Morgenzeitung über das Pult, an dem wir saßen. „Sie sehen, der Bund der Notköpfe sucht ein Mitglied. Hier ist die Adresse des Geschäftsbureaus, wo alles nähere zu erfahren ist. Alles, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß der Bund von einem exzentrischen amerikanischen Millionär, einem gewissen Ezekiah Hopkins gegründet wurde. Er selbst hatte rote Haare und eine gewisse Vorliebe für alle Leute, deren Haupt die gleiche Farbe zierte. Als er starb, hinterließ er sein immenses Vermögen fünf rothaarigen Kuratoren mit der Bestimmung, daß dessen Zinsen für ewige Zeiten Männern mit roten Haaren zugute kommen sollen. Das Testament des Sonderlings enthielt auch genaue Bestimmungen über die Form, in der jener Bund sich immer neu zu ergänzen habe. Wie ich höre, ist jedes Mitglied sozusagen Beamter des Bundes und wird für eine geringe Arbeit glänzend bezahlt.“

„Aber,“ warf ich ein, „um diese eine ausgeschriebene Stelle werden sich Millionen von Rothhaarigen bewerben, und die Aussicht, sie zu erlangen, dürfte daher nur sehr gering sein.“

„Es gibt nicht so viele, als Sie denken,“ sagte Spaulding, „weil man nur Londoner und Kaufleute, die aus eigener Kraft sich emporgerungen haben, berücksichtigt. Hopkins hatte in jungen Jahren als ganz armer Teufel London verlassen, er war ein self-made man und kehrte als vielfacher Millionär aus Amerika zurück. Durch sein Testament wollte er sich dem Schicksale dankbar erweisen. Hinzufügen will ich noch, daß alle hellroten, rotblonden und braunroten Bewerber von der Aufnahme in den Bund ausgeschlossen sind; eine einzige Nuance und zwar brennrot ist zugelassen. Wenn Sie sich nun vorstellen wollen, Herr Wilson . . . aber wegen 400 Pfund lohnt Ihnen vielleicht gar nicht die Mühe!“

Die Geschichte leuchtete mir nach und nach ein. Meine Haare sind — wie Sie vielleicht schon bemerkt haben — wirklich brennend rot und ich sagte mir, daß ich bei meiner Konkurrenz wohl mehr Aussicht hätte, als irgend ein anderer. Ich

entschloß mich also kurz, mit Spaulding hinzugehen. Ich schloß mein Bureau für den Vormittag und wir machten uns auf den Weg nach der in der Annonce angegebenen Adresse. Niemals vorher hatte ich einen solchen Anlauf gesehen, wie vor dem bezeichneten Hause: So weit der Blick reichte, sah man nichts als rothaarige Männer von Nord und Süd, von Ost und West leuchtete es auf in allen Schattierungen des Rot. Fleet Street war förmlich überschwemmt von Notköpfen und Popes Court gleich einem riesigen Leiterwagen voll Orangen. Alle Nuancen waren vertreten, rotblond, gelbrot und fuchsrot in allen erdenklichen Abstufungen aber, wie Spaulding es richtig vorausgesagt hatte, nur ganz wenige waren von jenem brennrot vorhanden, mit dem ich behaftet zu sein die Ehre habe. Trotzdem wäre ich am liebsten wieder umgekehrt; angesichts der Tausende von Mitbewerbern sank mir der Mut und die Hoffnung von Augenblick zu Augenblick mehr, allein Spaulding duldete nicht, daß ich mich zurückziehe. Ich weiß nicht, wie es eigentlich kam, aber mein Begleiter drängte, stieß und schob so lange, bis ich mit ihm, dem einzigen Dunkelhaarigen in der Menge, plötzlich am Fuße der Treppe stand, die zu den Geschäftsräumen des Bundes hinaufführte. Ein roter Menschenstrom wälzte sich hoffnungsfreudig empor, um mutlos und niedergeschlagen auf der anderen Seite wieder herunterzusteigen. Endlich kamen wir an die Reihe: Mit Mühe erzwangen wir uns den Eingang durch die enge Türe und nun standen wir in dem Lokal. Es war ein kleiner Bureauraum, in dem nur einige einfache Holzstühle standen und ein simpler Schreibtisch, hinter dem ein kleines zappliges Männchen saß, das noch röttere Haare hatte als ich selbst. Er schaute sich die Kandidaten, die einer nach dem anderen am Schreibtisch vorübergingen, der Reihe nach aufmerksam an und fand bei jedem einen Fehler heraus, der ihn disqualifizierte. Als ich an der Reihe war, schien es mir, als hätte ich einen sehr guten Eindruck auf den Mann gemacht. Er erhob sich und schloß sogar die Türe, um allein mit uns zu sprechen.

„Ich bringe Ihnen hier Herrn Jobez Wilson,“ sagte Spaulding, „er ist bereit, in den Bund einzutreten.“

„Und er hat die besten Aussichten, aufgenommen zu werden,“ antwortete der andere, „ich erinnere mich nicht, eine derartig vollkommene Haarfarbe gesehen zu haben!“

Er trat hierauf einen Schritt zurück und betrachtete mich von allen Seiten. Er drehte mich nach rechts, nach links, führte mich an das Fenster, um besser sehen zu können und schließlich schüttelte er mir herzlich die Hand, indem er mich zu meinem Erfolge beglückwünschte.

„Es wäre ungerecht,“ sagte er, „mit Ihrer Aufnahme auch nur einen Augenblick zu zögern. Gestatten Sie mir nur vorher, noch eine kleine Untersuchung, die Sie aber leibeibe nicht beleidigen soll.“

Mit diesen Worten fuhr er mir ins Haar und riß daran mit einer solchen Heftigkeit, daß mir unwillkürlich ein Schmerzenslaut ent schlüpfte.

Er ließ mich gleich los und blickte mir aufmerksam ins Gesicht: „Sie haben die Augen voll Tränen,“ sagte er lächelnd, „ich sehe daraus, daß kein Schwindel vorliegt, und daß Ihr Haar echt ist. Sie werden begreifen, daß wir zur größten Vorsicht gezwungen sind und mir mein anfängliches Mißtrauen nicht übel nehmen. Wir sind zweimal schon durch Berücken und einmal durch künstlich gefärbtes Haar betrogen worden; ich könnte Ihnen Dinge erzählen, die uns schon passiert sind! Na, reden wir lieber nicht davon.“

Der kleine rote Mann trat an das Fenster, öffnete die Flügel weit und rief mit voller Kraft den Menschen auf der Straße zu, daß die Stelle schon besetzt sei. Ein dumpfes, unzufriedenes Murmeln folgte dieser Eröffnung, dann zerstreute sich langsam die Menge.

*) Aus den Jochen in England erschienenen „Neuen Abenteuer Sherlock Holmes“, des berühmten Kriminalromanciers Conan Doyle.

Schach.

Redigiert von Joh. Bething.

Alle für diese Rubrik bestimmten Zuschriften, Lösungen etc. bitten wir mit dem Vermerk „Schach“ an die Redaktion der „Nigolajen Rundschau“ zu richten.

Internationales Schachmeister-Turnier zu Karlsbad.

Die „Bohemia“ bringt folgenden anschaulichen Rückblick auf das kürzlich beendete Karlsbader Meisterturnier:

„Ein Sieg der nachstürmenden, kraftvollen Jugend ist es, den wir in den letzten Wochen miterlebt haben und mit Freuden verzeichnen, da er Zeugnis ablegt von eifrigem selbständigem Streben und von planvollem Weiterbauen auf den Grundlagen, die eine ganze Generation von Schachkoryphäen, die Schule Steinigs geschaffen hat. Nicht weniger als fünf von den beteiligten neun jungen Meistern finden wir unter den Preisträgern, durchwegs Spieler, von deren Namen vor 3—4 Jahren in der Schachwelt kaum eine Ahnung vorhanden war.

Wie schon am 17. September die Telegraphenbrähte in alle Welt verkündeten, ging der Russe Rubinstein, der sich erst vor 2 Jahren zu Varmen die Meisterrwürde holte, mit einem Schlussstand von 15 Punkten als erster Sieger hervor. Er hat also 75 Prozent erreicht und damit bei der überaus starken Besetzung des Turniers ein bereits Zeugnis seiner gewaltigen Spielfähigkeit abgelegt. Er hat durchaus keinen bestechenden Spieltypus, keine glänzenden Opferkombinationen geben seinem Stil das Gepräge, seine Spielfähigkeit liegt nicht im Angriff, sondern in der Verteidigung und er besitzt eine hervorragende Begabung für das Erfassen der erreichten Stellung. Die geringsten Vorteile weiß er nach und nach zusammenzuziehen und in einen entscheidenden zu verwandeln. Dabei machen ihn schon seine ungewöhnlichen Kenntnisse, welche sich die Jungen fast ausnahmslos durch unermüdbare Ausdauer erworben haben, zu einem gefährlichen Gegner, und er findet in seinem Temperament, das nichts überführt, eine Unterfützung von nicht zu unterschätzendem Wert. Bietet sich ihm die geringste Angriffsmöglichkeit, so erfährt er sie und führt den Angriff, bedächtig und trocken, aber unumwiderstlich. Er hat bewiesen, daß sein Ostender Sieg kein Augenblickserfolg war und daß die Schachwelt in ihm einen großen Meister gewonnen hat, dessen Zukunft ihn berechtigen wird, an dem Throne der Weltmeisterchaft zu rütteln.

Geza Maróczy, „nur“ der Zweite, hat etwas enttäuscht den Schauplatz seiner Taten verlassen. Daß er gegen Rubinstein (17. Runde) nicht gewinnen konnte, hatte ihm den Mut geraubt, den Rest aber gab ihm Tschigorin, der ein von Rubinstein (19. Runde) angebotenes Remis nicht annahm und verlor. Maróczy ist eine Künstlernatur, lebenswürdig und vornehm zugleich. Ein kleines Beispiel: Marshall ist in ärgerster Zeitnot und er, Maróczy, läßt, um nicht die Partie durch Zeitüberschreitung gewinnen zu müssen, die eigene Uhr weiterlaufen.

Dritter ist Leonhardt, der sich, die Hochquart auf der Wange, auch sonst sein studentisches Wesen gewahrt hat. Sein Erfolg ist sehr hoch anzuschlagen und reicht sich seinem jüngsten Sieg zu Kopenhagen würdig an. Er hat nur zwei Partien verloren und in den letzten sechs Runden alle gewonnen. Unter seinen Siegen bemerken wir vor allem den gegen Maróczy, eine prächtige, frische Partie, die einzige übrigens, welche der ungarische Vorkämpfer sich abnehmen lassen.

Ein ungleiches Gespann, Schlechter und Niemzowitsch, teilen sich in den 4. und 5. Preis. Ein Meister von Weltzug und ein junges aufstrebendes Talent, dessen Träger seinem Temperament wird Fingel anlegen müssen, um die Erfolge am Schachbrett auch im gesellschaftlichen Verkehr nur annähernd zu erreichen.

Schlechter schien indispontiert. Wir finden unter seinen Partien Remisen, die er sonst wohl erfolgreich vermieden hätte. Sein Spiel aber, großzügig und tief, findet immer verdiente Bewunderung.

Der vor kurzem diplomierte Maschinenbauingenieur Widmar, der während der ersten Turnierhälfte Hauptanwartschaft auf den 1. Preis besaß, mußte sich schließlich mit dem 6. Platz begnügen. Er ist ein sehr starker Spieler und von den Jungen mit Rubinstein wohl der talentvollste. Leider bekam ihm die Karlsbader Kost nicht gut und er verlor u. a. gegen Johner, der damit nach einer Serie von 11 Verlusten bei einer Remise seinen ersten Sieg buchen konnte.

Vom Schicksal recht ungleich bedachte Meister nehmen den 7. und 8. Rang ein: Reichmann und Duras; den einen hat Fortuna gemieden, den anderen begünstigt. Reichmann, der eher den Eindruck eines Ringkämpfers als den eines feinsinnigen Schachspielers macht, besitzt eine gewaltige Spielfähigkeit und hat einige Fähler, deren Gewinn ihn zu gefährlicher Nachbarschaft des 1. Siegers geführt hätte, in leichtsinniger Weise vergeben. Er bleibt für jeden einer der schwersten Gegner und seine kombinationsreiche Anlage der Partie hat schon viele Schmachtrüde zutage gefördert. Duras hat eigentlich die Hoffnung, die man nach Nürnberg und Wien hegte, in Ostende und Karlsbad nicht erfüllt, doch glauben wir, daß er mehr kann, als er in diesem Turnier geleistet hat. Er hat vor allem in der Eröffnung die nötige Sicherheit vermissen lassen, trotzdem war es ihm vergönnt, einige Partien zum Siege zu führen, die für ihn bereits auf Verlust standen.

Salwe, ein russischer Kaufmann, der das Deutsche nur im jüdischen Jargon spricht und damit oft recht komische Wirkungen erzielt, welche seinen Turnierkollegen zu Bonmotis und ständigen Redewendungen häufigen Anlaß gaben, erstreckt sich insolge seiner Outmütigkeit bei den Schachmeistern einer großen Beliebtheit. Er besitzt eine beträchtliche Spielfähigkeit und gab einen gefürchteten Gegner ab. Wäre er nicht in den letzten Runden plötzlich abgefallen, hätte er leicht zum dritten Platz vordringen können.

Ihm folgt der ebenso lebenswürdige wie vornehmliche Jägerdorfer Meister Wolf, der vor allem den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, die längste Turnierpartie aller Zeiten gewonnen zu haben. Seine Partie gegen Duras hat 22 Stunden in Anspruch genommen und besitzt die respectable Länge von 168 Zügen. Er ist mit Berger bei 11 unentschiedenen Partien Remisenkönig. Bemerkenswert ist sein abermaliger Sieg gegen Tschigorin, der in Wolf einen unumwiderstlichen Gegner findet und in ununterbrochener Reihenfolge bereits die siebente Partie verliert.

Auch die beiden letzten Preise haben ein recht freundliches Paar neben einander gefunden. Der freundliche und zuvorkommende Marshall mit seinen hochtrabenden Plänen und dem unvermeidlichen Spucknapf hat seinen Freunden wieder einmal eine arge Enttäuschung bereitet. Es ge- reicht dem Helden von Cambridge Springs, Scheweningsen und Nürnberg keineswegs zur Ehre, mit einem in weiteren Kreisen eigentlich völlig Unbekannten auf einer Stufe zu stehen. Dus-Schotimirski, ein junger Mosauer Spieler, hat sich mit diesem Erstlingserfolge gut eingeführt und ehrenvoll abgeschrieben, ein wenig Glück war freilich auch dabei.

Von den Nichtpreisträgern hat Spielmann mit 9 1/2 Punkten den höchsten Stand erreicht. Er ist ein ideenreicher Spieler, der immer auf die Schönheit seiner Kombinationen bedacht ist, aber nicht korrekt genug alle Folgen durchrechnet, so daß sich oft dem Gegner die Gelegenheit zu einem entscheidenden Gegenziele bietet. Er hat einige schöne Partien, wie z. B. die gegen Rubinstein und Janowski geliefert. Ihm

33 blieb mit dem geheimnisvollen Männchen

„Ich heiße Duncan Ross“, sagte der Unbekannte, und bin einer der Kuratoren unseres verstorbenen Sohnters. Sind Sie verheiratet, Mister Wilson?, und die Familie?“

Auf meine verneinende Antwort verdüsterte sich die Miene Mr. Ross.“

„Mein Gott“, sagte er, „das ist böse und es tut mir um Ihre Willen leid. Unser Bund hat nämlich den Hauptzweck, die Fortpflanzung und Vermehrung der Rothhaarigen zu fördern. Es ist wirklich bedauerlich, daß Sie Junggeselle sind, Mr. Wilson!“

Ich war nahe daran, mir selbst Vorwürfe zu machen, daß ich nicht geheiratet hatte, denn ich hätte einen glänzenden Vorteil einschmiden, den ich sicher als mein Eigentum betrachtet hätte. Doch ein Moment der Ueberlegung aber versicherte mir der Kurator, daß ich trotzdem aufgenommen werden würde.

„Für einen Anderen würden wir diese Aufnahme nicht gemacht haben“, meinte er, „Ihre Pläne sind jedoch von einem so wundervollen und klaren Not, daß wir diesmal von der Regel abgesehen wollen. Können Sie gleich in Ihr Amt antreten?“

„Das ist es ja, was mich beunruhigt“, warf ich kleinlaut ein, „mein Beruf läßt mir leider wenig freie Zeit.“

„Ach! beunruhigen Sie sich nicht, Mr. Wilson“, sagte darauf mein Beamter Spaulding, „ich verzichte mich, Ihnen beizustehen und Sie im Geheime zu vertreten, wenn es nötig ist.“

Ich erkundigte mich nach der Arbeitszeit.

„Wir würden Sie täglich von zehn bis zwei Uhr brauchen“, sagte der Kurator. „Dafür bekommen Sie ein Gehalt von 400 Pfund jährlich.“

„Und welche Arbeit habe ich zu leisten?“

„Einen einfachen Präsenzdienst!“ sagte das Männchen.

Ich erkundigte mich, was darunter zu verstehen sei.

„Ehnen Sie“, sagte der Kurator, „das Wichtigste ist, daß Sie während der Bureaustunden die Räume des Bundes keine Minute verlassen. Ein unangenehmer Restoß gegen diese Vorschrift würde unweigerlich den Verlust Ihrer Stellung nach sich ziehen. Das Testament Hopkins' besteht auf Ihrer Verpflchtung, die jeder Beamte zu erfüllen verpflichtungen ist. 400 Pfund sind, glauben Sie mir, eine gute Bezahlung für vier Stunden täglicher Anwesenheit. Die Zeit geht ja so schnell über! Denken Sie jedoch stets daran, daß gar keine Entschuldigung gelten lassen, nicht einmal, nicht Privat-Geschäfte. Unsere Beamten müssen hier sein, bei Strafe sofortiger Entlassung und Verhaftung.“

„Und welche Arbeit würde mir zugeteilt werden?“

„Sie werden das Konversationslexikon abzuzeichnen haben. Hier auf dem Tische liegt der erste Band schon bereit. Tinte, Federn und Schreibpapier müssen Sie selbst mitbringen, wir stellen nur den Schreibtisch und diesen Stuhl. Bedenken Sie also morgen kommen?“

„Gewiß“, antwortete ich rasch.

„Auf Wiedersehen also, Mr. Wilson, morgen um 11 Uhr. Und gestatten Sie mir, Ihnen zu den wichtigsten Stellen zu gratulieren, die Sie zu erlangen die Ehre hatten.“

Natürlich war der „Bund der Rothköpfe“ nichts anderes, als eine Bande abgefeimtester Spitzbuben, die dieses ingeniose Mittel erdacht hatten, um dem ehrfamen Mr. Sobez Wilson während vier Stunden eines bestimmten Tages von seinem Schreibtischlot fernzuhalten und so ungehindert seinen eigenen Geldschrank erbrechen und leeren zu können.

(Nat.-Ztg.)

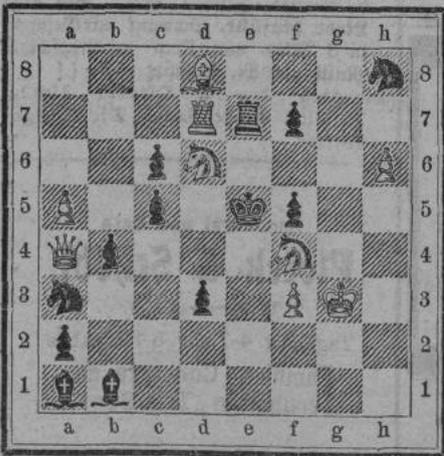
folgt, ähnlich in der Spielweise, nur bei weitem angriffslustiger der noch um einige Jahre jüngere Tartakower, welcher die meisten Schönheitspartien zu verlieren verstanden hat. Sein wichtiges und um jeden Preis auf Angriff bedachtes Spiel hat auch für ihn einige prächtige Gewinnpartien zutage gefördert, wir erwähnen vornehmlich die gegen Dr. Olland und Marshall, Partien, welche gewiß einen Schönheitspreis davongetragen hätten, wenn der Sieger im gegebenen Moment nicht die sofort entscheidende Gewinnfortsetzung übersehen hätte. Jedenfalls ist er als selbständig strebendes Talent im Auge zu behalten. Und nun Janowski mit 8 1/2 Punkten! Eigentlich kommentiert sich das selbst. Unberechenbar wie immer, war er auch in Karlsbad. Wahrscheinlich wird er im nächsten Turnier Erster. Es wäre an der Zeit, wenn er seinen alten Ruhm wieder etwas zu verjüngen streben wollte. Drei große Meister, Berger, Mieses und Tschigorin, sind es, welche noch das Meisterdrittel erreicht haben. Almeister Berger ist den Anstrengungen eines modernen Turniers kaum mehr gewachsen, umso bewundernswerter ist noch die Elastizität und Frische, mit welcher er auch dem schwersten Gegner entgegentritt. Mieses spielte die zweite Hälfte des Turniers mit wenig Interesse. Ueberstürzte Opfer, nicht tief genug berechnete, natürlich glänzend aussehende Kombinationen haben ihn manche Partie überflüssig verlieren lassen. Tschigorin, dem vor Zeiten so großen, auch ihm war oft Gelegenheit zum Remis geboten, das er aber eigensinnig und selbstbewußt verschmähte und schließlich die Partie noch verlor. Dr. Olland hat wohl die Hoffnungen seiner Landsleute nicht erfüllt. Sein Ergebnis ebenso wie jenes des jungen Berliner Meisters E. Cohn, welcher über ein feinsinniges Spiel verfügt, könnte, der Spielstärke entsprechend, ein besseres sein. Der Letzte, ein junger amerikanischer Cellist, Johner, war in der ersten Turnierhälfte sehr indisponiert, und sein Emporragen in der zweiten erscheint umso anerkannter. Seine Partie gegen Duras verrät einen Gegner von beachtenswerter Stärke.

Noch ein Meister ist es, den wir in unserer Besprechung nicht übergehen dürfen. Der unermüdete Marco. Während des Turniers hat er mit bewundernswertem Fleiß alle Partien mitgeschrieben und sich von den Spielern selbst umfangreiche Erklärungen geben lassen, so daß wir in dem von ihm herauszugebenden Turnierbuche eine äußerst merkwürdige Bereicherung der Literatur zu erblicken haben werden."

Problem Nr. 609.

Von N. J. Schoschin (+).

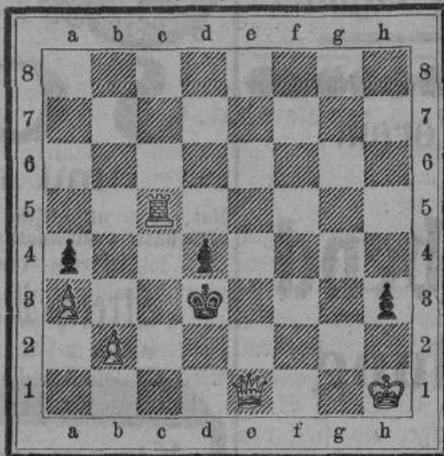
I. Preis im Dreizügerturnier der „Odessija Now.“



Weiß: Kg3; Da4; Td7; Ld8; Sd6 u. f4; Ba5, f3 u. h6.
Schwarz: Ke5; Te7, La1 u. b1; Sa3 u. h8; Ba2, b4, c5, c6, d3, f5 u. f7.
Mat in 3 Zügen.

Problem Nr. 610.

Von Arvid Rubbel in St. Petersburg. (Original.)



Weiß: Kh1; Del; Te5; Ba3 u. b2.
Schwarz: Kd3; Ba4, d4 u. h3.
Mat in 3 Zügen.

Rätsel = G. e.

Auflösungen der in Nr. 38 der Feuilleton-Beilage gestellten Aufgaben.

Des Dreileitern-Merkrätsels von — m —.

Neuastrom, Hinterlist, Gänseleber, Saalfenster, Stettenheim, Kesselsucht, Kesseltreiben, Rabenfrähe, Brennholzchen, Dampfschiff, Großkind, Liebenwerda, Jahrhundert, Riesling, Mutterliebe, Knallsilber, Gellespont, Weintraube, Schornstein, Zeltbach, Chinaapfel, Bimsstein, Feuerschaden, Baumwolle, Kleinafien, Festland, Erdbeben, Menschenfresser, Chateaubriand, Kettenarmband, Zwergtrappe, Lebensbaum.

Was ist Leben? Stetes Streben,
Zu empfinden wahres Leben.
Alles rauscht dahin im Schaum,
Was ist Leben? Schatten, Traum!

Lösung sandte ein: Frau Nataly Engel.

Des Zahlen-Rätsels von Friedrich R. in Windau.

- 1) Pfalzgraf. 2) Alexander. 3) Urania. 4) London.
- 5) Fortzing. 6) Tzel. 7) Natalie. 8) Gabrach. 9) Kuba. 10) Gieser.

Paul Linde und Franz Lehar.

Lösungen sandten ein: Karl und Max Krämer; E. von Kroezer, Sagensberg; Frau Nataly Engel.

Des Treppen-Rätsels von G. D.

W, Na, Ger, Blei, Birne, Tarent, Tallart, Angola, Horeb, Lama, Bel, Ob, o.

Marietta Balbo.

Lösung sandte ein: Frau Nataly Engel.

Des Silben-Rätsels von L. F.

Markfetender.

Lösungen sandten ein: Frau Nataly Engel; Mister, Magi und Wrehi aus Bernau; Karl und Max Krämer.

Der Scharade von D. B.

Laubfrosch.

Lösungen sandten ein: Karl und Max Krämer.

Des Rätsels von G. L.

Sage. — Säge.

Lösungen sandten ein: Frau Nataly Engel; Mister, Magi und Wrehi aus Bernau; Karl und Max Krämer.

Alle Rätsel; Dudu; Eby und Evi; Erna und Theo; Elvira in B.; Mausl in F.

Verspätet eingetroffene Lösungen der Rätsel in der Feuilleton-Beilage Nr. 37: Artemis; Markus Salomanowik und Josephine Bernstein; Realschüler Tertianer P.; Leo Sack; Dora Anomowicz.

R. Ruetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz Nr. 11/13.

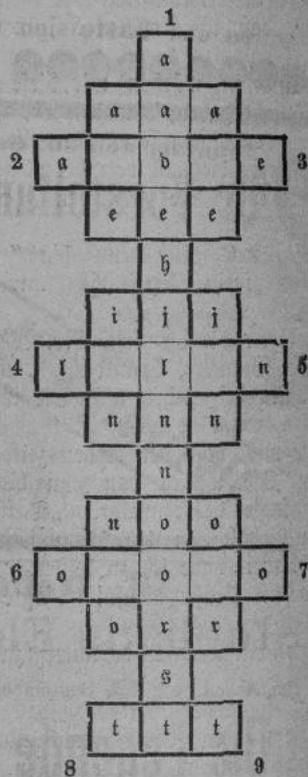
Neue Aufgaben.

Silben-Rätsel von Carola Friedrichson.
Ar, at, ber, breit, ca, dan, eh, gal, go, ha, la, le, leih, li, li, nan, ni, ni, pe, po, reh, ren, ri, stein, te, ster, ti, um, ul, val, vit.

Aus obenstehenden 31 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, die Namen zweier Kirchenliederdichter ergeben.

Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1) Blume. 2) Arznei. 3) Landschaft in Irland. 4) Ein zu einem der israelitischen Stämme Gehörender. 5) Stadt in der Türkei. 6) Festung in der Rheinprovinz. 7) Müßiggänger. 8) Stadt in Deutschland. 9) Starker Mensch. 10) Vierfüßiges Tier. 11) Klassiker. 12) Fluß in Italien.

Quadrat-Rätsel von — m —.



Werden die Buchstaben in dieser Figur richtig geordnet, so ergeben die Reihen: 1—2 einen chemischen Stoff, 2—5 einen Gott, 5—6 ein Tier, 6—9 einen franz. Ausdruck für Aufschwung, 1—3 eine japanische Münze, 3—4 eine Operette, 4—7 einen kaufmännischen Ausdruck, 7—8 einen baltischen Ort und 8—9 einen Nebenfluß.

Die mittlere Senkrechte, abwärts gelesen, nennt eine Persönlichkeit, die soeben ihren 70. Geburtstag gefeiert hat.

Kryptogramm von Josef Klenert.

Adolf Friedrich Graf von Schack. Adolf Carnot. August Friedrich Ferdinand von Koberger. August Graf von Platen-Hallermund. Camille Flammarion. Charlotte Birch-Pfeiffer. Ernst Theodor Amadeus Hoffmann. Franz Graf von Voeltz. Friedrich Wilhelm Hackländer. Hans Guido von Bülow. Hippolyte Taine. Jakob Ludwig Karl Grimm. Johann Friedrich Paul Richter. John Stuart Mill. Josef Viktor von Scheffel. Joseph Erneste Renan. Karoline von Wolhogen. Richard Andros. Thomas Moore. Ulrich Zwingli.

Werden vorstehende Namen richtig verlegt, so nennt der erste Buchstabe des ersten Wortes, der zweite des zweiten usw., einen berühmten Jubilar.

(Auflösungen in der nächsten Feuilleton-Beilage.)

Für die Redaktion verantwortlich:

Die Herausgeber:

Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.